



Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen
was läuft

Neu auf zuerich24.ch
und in der App.



Ein fast magisches Erlebnis

Typische Novembertage in Zürich können aufs Gemüt drücken. Darum lohnt sich manchmal der Aufstieg auf den Uetliberg, wie unsere Fotoreportage beweist. **5**

«Les Misérables» zu Gast in Zürich

Das Arena-Musical «Les Misérables» bringt die Geschichte rund um den Ex-Häftling Jean Valjean nach Zürich. Lokalinfo verlost Tickets für die Show. **6**

Der ominöse 15-Minuten-Radius

Die Bedeutung des Fussverkehrs in der Stadt wird unterschätzt. Rupert Wimmer, Leiter Verkehr + Stadt-raum im Tiefbauamt, erklärt, wieso das so ist. **7**

Kritik an Abbruchplänen

Nachhaltigkeitsexperte Heinrich Frei warnt vor den Abrissplänen rund um die geplante neue Sportanlage in Oerlikon. Auch der Tennisclub und die SVP sind unzufrieden mit dem Projekt.

Lorenz Steinmann

Vor nicht einmal 20 Jahren hat die Stadt gut 140 Millionen Franken in die Hand genommen, um die Eishalle Oerlikon, auch «Stadiönl» genannt, umfassend zu sanieren. Nun will die Stadt das durchaus schmutzige Bauwerk einfach abreißen. Es sei, wie auch das Hallenbad auf der Strassenseite gegenüber, «in die Jahre gekommen». Sprich: Ein Neubau muss her. Graue Energie? 2000-Watt-Gesellschaft? Geschenkt. Dank den Neubauten könne man viel Energie sparen, der Betrieb sei wirtschaftlicher und effizienter. Dass das neue Sportzentrum dereinst mit 370 Millionen Franken mehr als doppelt so viel kosten wird, wie anfänglich prognostiziert, findet sogar Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) akzeptabel. Oft zitiert werden die allgemeine Teuerung, Planungsunsicherheiten und geänderte Anforderungen. Kritiker wie Bauexperte Heinrich Frei werden ignoriert, obwohl sich ihre Meinungen im Nachhinein oft als richtig erweisen. Abreißen statt sanieren ist verführerisch für Generalplaner und Baufirmen. Doch die Klimabilanz ist verheerend, was aber wohl erst die kommende Generation realisieren wird.

Beim geplanten Sportzentrum gibt es aber auch Kritik aus der Politik. SVP-Gemeinderat Martin Götzl kritisiert das vor-

liegende Projekt. Er hat sich mit politischen Vorstössen mehrfach dafür eingesetzt, dass man dieses Projekt nochmals überdenkt und anpasst. Er attestiert, dass «der Bedarf von Schwimm-, Rasensport- und Eisflächen unbestritten ist». Ursprünglich hat man bei diesem Projekt mit 200 Millionen gerechnet. «Nun sind die Kosten aus dem Ruder gelaufen. Mit einem 370-Millionen-Bau will man sich mit einem Luxus-Sporttempel verwirklichen.» Trotz den ausufernden Kosten habe man es nicht fertiggebracht, alle Anspruchsgruppen in dieses Projekt einzubauen. Der Tennisclub Oerlikon mit seinen über 400 Mitgliedern solle künftig aus dieser Sportanlage verbannt werden. «In dieser Form ist das weder ein gutes noch ein zweckmässiges Projekt», ist Götzl überzeugt.

Herber Verlust

Ähnlich tönt es von Ralph Sträuli, Präsident des TC Oerlikon. «Die Tatsache, dass der bestehende Tennissport – nota bene der drittgrösste olympische Sportverband der Schweiz, nach Turnen und Fussball – mit dem ansässigen, sehr gut florierenden Tennis Club Oerlikon mit über 400 Mitgliedern keine Berücksichtigung im polysportiven neuen Sportzentrum Oerlikon findet, ist äusserst fraglich und enttäuschend.» Zwar sei es richtig, dass das

Sportamt dem TCO eine Alternative angeboten habe, die Tennisanlage Eichrain in Seebach. Das gebe dem Club sicherlich einen gewissen Mehrwert (z. B. Traglufthalle im Winter, neues Gebäude). «Dennoch ist es für das Quartier Oerlikon ein herber Verlust, dass sein Sportverein mit über 400 Mitgliedern, der hervorragend im Quartier verankert ist, verschwindet.» Nach Auffassung von Ralph Sträuli tangiert die ganze Diskussion Tennisclub oder ein zusätzlicher Rasenplatz die ganze Projektplanung wenn überhaupt nur marginal, da die bestehende Tennisanlage ziemlich genau einem Rasenplatz entspricht und somit den Rest des Projektes nicht wirklich beeinflusst. «So sehr ich die Problematik der mangelnden Verfügbarkeit von Rasensportflächen verstehe, kann ich nach wie vor nicht nachvollziehen, warum an einem Standort von bereits sechs bestehenden Rasenplätzen noch unbedingt ein siebter eingepflanzt werden.» Sträuli erinnert an das Beispiel mit dem Fussballclub Unterstrass mit einem (!) Platz und über 20 Teams.

Das Mega-Bauprojekt geht nun in den Gemeinderat. Eine Ratsabstimmung ist für den Frühling 2025 vorgesehen, gefolgt von einer Volksabstimmung. Ralph Sträuli will weiterhin für seinen Tennisclub am angestammten Ort kämpfen. «Wir lassen nichts unversucht – die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.» Neben der SVP hat sich die Politik noch nicht gross geäussert. Der fürs Grossprojekt federführende Stadtrat André Odermatt (SP) hat die Pläne so anpassen lassen, dass der eine oder andere Baum stehen bleibt. Ob das reicht, um Links-Grün zu überzeugen, wird sich weisen. So oder so bleiben laut Ralph Sträuli dem Tennisclub «mit Sicherheit noch mindestens sechs Saisons auf unserer Anlage, also bis und mit mindestens 2030; erfahrungsgemäss für solche Projekte wohl eher mehr».

Der Quartierverein fordert eine Teilung des Projekts

2023 befasste sich auch der Quartierverein Oerlikon mit dem Neubauprojekt. Eine Online-Umfrage bei den Mitgliedern zeigt deutlich auf, dass man der neuen Sporthalle Oerlikon grundsätzlich positiv gegenübersteht. Mitgemacht haben immerhin 20 Prozent der Mitglieder. Sie wünschen sich jedoch auch Platz für den Tennisclub sowie den Erhalt der jetzigen

alten Bäume. Der Quartierverein Oerlikon unterstützt darum das Anliegen, dass das Projekt «Sportzentrum» in zwei Projekte aufgeteilt werden soll: in ein Projekt «Nordareal» und in ein Projekt «Südareal». Zudem soll geprüft werden, wie die Bäume möglichst erhalten bleiben und der Tennisclub in Oerlikon bleiben kann. ■

Wenn die Mieten explodieren

Die von der Stadt erhobenen Durchschnittsmieten passen so gar nicht zu den Wohnungspreisen auf dem freien Markt.

Wer eine Wohnung sucht und sich durch die gängigen Onlineportale wie Homegate und Immoscout24 klickt, muss meist leer schlucken. Natürlich gibt es die Ausreisser nach oben, die dann in den Boulevardmedien genüsslich ausbreitet werden. «3-Zimmer-Wohnung für 9400 Franken – gehts noch?»

Doch auch «normale» Vermietangebote bewegen sich in der Grössenordnung von 2800 bis 5200 Franken für drei Zimmer. Dabei ist die angebotene Ausstattung überschaubar, und die Summe gilt auch für Randquartiere wie Altstetten oder Affoltern.

Dem gegenüber stehen die jüngst veröffentlichten Erhebungen von Statistik Stadt Zürich. «Die mittlere Nettomiete einer 3-Zimmer-Wohnung lag im März 2024 bei 1875 Franken.» Freilich kommen hier üblicherweise 200 bis 400 Franken für die Heizung, die Abfallgebühren und die Hauswartung hinzu. Doch auch 2200 Franken sind verglichen mit dem realen Markt noch relativ wenig. Dabei räumt die Stadt selber ein, dass sich die Mieten etwa in den Kreisen 4 und 8 seit der Jahrtausendwende um mehr als 60 Prozent erhöht haben, während in den günstigeren Quartieren Zunahmen um 30 Prozent üblich waren. Laut der Stadt liegen diesen Einschätzungen «regelmässige Lieferungen von Mietpreisen durch Immobilienverwaltungen» zugrunde sowie Ergänzungen durch Zufallsstichproben. Die Unsicherheiten liegen in Einzelfällen bei über 15 Prozent, so die Stadt.

Wie ist das einzuschätzen? Der Teuerungsausgleich bei den Löhnen vermag diesen Anstieg meist nicht abzufedern. Einerseits haben viele Berufszweige ei-

nen Reallohnverlust hinzunehmen und die Löhne blieben dieselben.

Hingegen explodierten die Kosten der Mieten und auch der Krankenkassenprämien. Letztere Prämien sind laut dem Bundesrat «kein Konsum, sondern Transferzahlungen der privaten Haushalte an die sozialen Krankenversicherungen». Sie kommen also nicht vor bei der Berechnung der Teuerung. Mieten hingegen schon, doch sind es jene Zahlen, die eingangs erwähnt sind und so gar nicht zu Realität passen wollen.

Privilegiert ist, wer wenig zahlt

Und die gemeinnützigen Wohnungen? Bei den Wohnbaugenossenschaften und städtischen Wohnungen betrug der Anstieg lediglich 22 Prozent. Von der rund 450000-köpfigen Bevölkerung Zürichs wohnt etwa ein Drittel in diesen privilegierten Wohnungen. Privilegiert darum, weil sie von staatlichen Zuschüssen oder günstigen Land- und Finanzierungsbedingungen profitieren. Dabei ist hier der Ausländeranteil mit 20 Prozent bedeutend tiefer, als es der Bevölkerungsanteil mit 34 Prozent ist.

Auch bei den Einkommen drücken die Genossenschaften oft beide Augen zu. «Viele, die es verdienen, bekommen keine Wohnung. Viele, die drin wohnen, haben das gar nicht nötig», so Experte Marco Salvi in der «NZZ am Sonntag».

Als Kostentreiber agiert auch der vom Bund vorgegebene Referenzzinssatz. Viele Vermieter haben die Mieten aufgrund des 2023 und 2024 um total 0,5 Prozentpunkte erhöhten Referenzzinssatzes verteuert. Hingegen haben sie vorher die Senkung seit 2012 von den damals geltenden 2,25 Prozent auf 1,25 Prozent oftmals nicht weitergegeben.

Fazit: Mieten belasten die Haushalte weitaus mehr, als es die offizielle Statistik weismachen will.

Lorenz Steinmann

ANZEIGEN

ENGEL & VÖLKERS

Unsere Kunden (Familie) suchen ein Haus oder eine Doppelhaushälfte im Kreis 6



ZÜRICHBERG
T +41 43 210 92 40
engelvoelkers.com/zuerichberg

Keine Sprachpolizei einführen.
Gegen Ausgrenzung in Zürich.

NEIN zur extremen
Genderstern-Initiative!

Danke Zürich Nord

Roli Munz (alt Kantonsratsmitglied SP)

Brockito

- holt und bringt
- räumt und entsorgt
- organisiert Umzüge



Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der aoz

gesund,
ästhetisch &
individuell

Weil uns Ihr
einzigartiges
Lächeln am
Herzen liegt!

zahn
Gemeinschaftspraxis

Schauenbergstr. 26
8046 Zürich Affoltern
043 222 47 57
zahn-gemeinschaftspraxis.ch

New Kia EV3

Erleben Sie das Aussergewöhnliche.



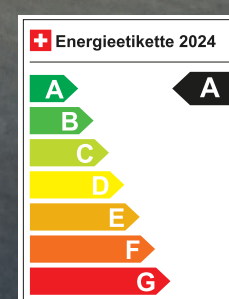
Movement that inspires



Mehr erfahren.

ab
CHF 36'950.-*

*Abgebildetes Modell: EV3 GT-Line 81.4 kWh aut., CHF 50'950.-, Metallic-Lackierung CHF 750.-, (inkl. MwSt.), Glasschiebedach elektrisch CHF 900.- (inkl. MwSt.), 16.2 kWh/100 km, 18 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse A.
EV3 Air 58.3 kWh aut., CHF 36'950.-, 15.8 kWh/100 km, 18 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse A.
Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 122 g CO₂/km nach neuem Prüfzyklus WLTP. Angebot gültig bis 31.12.2024 oder solange Vorrat (bei teilnehmenden Kia Partnern).



Bei Gaudii dreht sich alles ums Spiel

Spiele macht nicht nur Kindern Spass. Damit auch Erwachsene wieder die Freude am gemeinsamen Spiel entdecken, haben Dominik Vordermann und Ladina Scholz den Verein Gaudii gegründet. Wer Mitglied ist, kann immer wieder neue gebrauchte Spiele ausprobieren.

Karin Steiner

Mehr Zeit mit den Liebsten verbringen statt sich stundenlang mit Handy und Fernseher beschäftigen – dieser Gedanke brachte Dominik Vordermann und Ladina Scholz dazu, den Verein Gaudii zu gründen. «Es begann 2020 während des Lockdowns», erzählen sie. «Wir gingen spazieren und beobachteten die Kinder auf einem Spielplatz. (Wieso gibt es nicht mehr Spielgelegenheiten für Erwachsene?), fragten wir uns.»

Es keimte eine erste Idee, und bald schon gründete das Paar den Verein Gaudii und schaltete eine Website auf. «Unsere Ideen wurden mit der Zeit immer konkreter. Wir begannen, Gesellschaftsspiele für alle Altersstufen zu sammeln. Durch Spenden kamen immer mehr dazu, denn viele Leute horten zu Hause unzählige Spiele, die nicht mehr gespielt werden und unnötig Platz brauchen.»

Zwei Sharing-Modelle

Wer Vereinsmitglied wird, kann inzwischen von einer Vielzahl gebrauchter Spiele in zwei Sharing-Modellen profitieren. Eines der beiden Sharing-Modelle ist das Spielabo, das 15 Franken pro Monat plus ein Depot von 120 Franken kostet. Im Rahmen dieses Abos liefern Dominik Vordermann und Ladina Scholz den Mitgliedern eine Box mit drei gebrauchten Gesellschaftsspielen persönlich nach Hause. Alle zwei Monate werden die Spiele abgeholt und ausgetauscht.

Welche Spiele geliefert werden, ist eine Überraschung – von «Uno» bis zu neuen, noch unbekannten Spielen kann alles dabei sein. Bei der Anmeldung geben die Mitglieder bekannt, wie alt die Personen im Haushalt sind, sodass entsprechend passende Spiele geliefert werden können. «Damit die Leute nicht zweimal dasselbe Spiel in der Box vorfinden, führen wir für



Ladina Scholz und Dominik Vordermann verbringen selber viel Zeit mit gemeinsamem Spielen. Kartenspiele mögen sie besonders. BILD KARIN STEINER

jedes Abo eine Tabelle, in die alles eingetragen wird», so Ladina Scholz.

Ein grosser Aufwand

Das zweite Sharing-Modell ist das Spiel Sharing, das 50 Franken pro Jahr plus 50 Franken Depot kostet. Dabei können die Mitglieder auf der Website einzelne Spiele ausleihen. Diese werden dann zum Mitglied nach Hause gebracht und nach

zwei Monaten wieder abgeholt. Die Spiele liefern Dominik Vordermann und Ladina Scholz mit dem ÖV in der ganzen Stadt Zürich aus. «Der Aufwand ist gross, aber es macht Spass. Wir bauen das Angebot ständig aus und planen, später auch Mitglieder in angrenzenden Gebieten zu bedienen.»

In ihrem Zuhause in Zürich haben sie ein Logistiksystem entwickelt, sodass die

Spiele leicht gefunden werden können. Die Spiele, die sie abholen, werden jedes Mal auf ihre Vollständigkeit geprüft. «Neue Spiele, die uns gespendet werden, probieren wir erst einmal aus, bevor wir sie ausleihen. Wir spielen beide gerne.» Ladina Scholz' Lieblingsspiel ist das Geschicklichkeitsspiel «Jenga», Dominik Vordermann mag «Uno» und «Yahtzee» besonders.

Rund zwei Tage pro Woche investiert Ladina Scholz in den Verein, Dominik Vordermann einen. Daneben sind beide berufstätig – er arbeitet als Gymilehrer und Dozent an einer Fachhochschule, sie in einer Stiftung im Bildungsbereich.

Spieleabende und Schnitzeljagden

Der Verein Gaudii möchte seinen Mitgliedern Möglichkeiten bieten, ohne grossen Aufwand Spiel und Spass in den Alltag zu integrieren. So entstand auch die Idee, Spieleabende für Erwachsene in der Pestalozzi-Bibliothek Altstadt zu organisieren. Diese Abende sind eine gute Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen. Sie sind kostenlos, es gibt eine Kollekte. «Bisher waren sie immer gut besucht.»

Im Rahmen der Mitgliedschaften bietet Gaudii neuerdings selbst erstellte Schnitzeljagden durch die Quartiere der Stadt Zürich an. Dabei warten Rätselaufgaben in Couverts auf die Teilnehmenden. Wer das Rätsel lösen kann, kommt weiter – ähnlich wie in einem Escape-Room. Hilfsmittel wie Google sind beim Rätseln erlaubt. «Bei diesen Schnitzeljagden geht es nicht darum, möglichst schnell am Ziel zu sein», sagt Ladina Scholz. «Vielmehr geht es darum, dass das Spielen auch ausserhalb vom Wohnzimmer möglich ist. Diese Schnitzeljagden machen auch uns bei der Vorbereitung viel Spass. Wir lernen dadurch die Stadt besser kennen.»

Die positiven Auswirkungen des Spiels seien in der Forschung aufgezeigt worden, betonen die beiden. So Sorge das Spielen für Entspannung und Freude und eröffne im digitalen Zeitalter die Möglichkeit, gemeinsam analog etwas zu erleben. Nicht mehr gebrauchte Spiele nimmt der Verein Gaudii jederzeit gerne entgegen.

Weitere Informationen: www.gaudii.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Gemischte Gefühle zur Parkkartenverordnung

Vor kurzem debattierte der Gemeinderat eine ganze Sitzung über die neue Parkkartenverordnung. Während vier Stunden wurden die zahlreichen Änderungsanträge intensiv diskutiert. Derzeit wird die Weisung von der Redaktionskommission auf sprachliche Korrektheit überprüft, da es sich um einen Gesetzestext handelt. Danach folgt im Gemeinderat die Schlussabstimmung. Auslöser für die Überarbeitung war unter anderem eine Motion der damaligen CVP (heute Die Mitte) mit anderen Parteien, welche eine Ausweitung der Gültigkeit der Gewerbeparkkarte für dienstliche Einsätze an Werktagen auf die weissen Parkplätze forderte. Der Stadtrat nutzte die Gelegenheit für eine Revision und Erweiterung der Parkkartenverordnung mit dem Ziel, die Motion zu erfüllen und eine zeitgemässe, einheitliche Rechtsgrundlage für alle Parkierungs- und Zufahrtsbewilligungen zu schaffen. Neu ist die Schaffung einer Jahresbewilligung für Handwerks- und Servicebetriebe vorgesehen. Der Stadtrat sah zudem eine moderate Erhöhung der Gebühren sowie die verstärkte Kompensation von Blaue-Zone-Parkplätzen mit der Einführung des sogenannten Bieler Modells vor. Die linke Mehrheit im Rat setzte bei der Bemessung der Gebühr durch, dass sich diese nach Leergewicht je nach Antrieb des Fahrzeuges unterscheidet. So werden Fahrzeuge mit fossilem Antrieb und emissionsfreiem Antrieb unterschieden. Der Preis für die Parkkarte berechnet sich dann nach dem Leergewicht. Damit kostet der Parkplatz für schwere Autos zukünftig mehr. Wir bemängeln daran, dass es sich dabei für die Frage des Parkplatzes um ein sachfremdes Bemessungskriterium handelt. Zudem sind Elektroautos in der Tendenz schwerer. Ebenso sind gerade Familienautos meist schwerer als Sportwagen. Im Hinblick auf das Bieler Modell, wonach man nur noch eine Jahreskarte für die blaue Zone erhält, wenn an der gemeldeten Adresse kein privater Parkierungsraum genutzt werden kann, setzten



«Wir wollten damit verhindern, dass Vermieter zukünftig die Parkplätze überteuert vermieten können.»

Karin Weyermann
Gemeinderätin

wir uns dafür ein, dass dieser zu einem quartierüblichen Mietpreis zur Verfügung stehen soll. Wir wollten damit verhindern, dass Vermieter zukünftig die Parkplätze überteuert vermieten können, da man diese mieten muss, wenn sie verfügbar sind, weil man keine Parkkarte mehr erhält. Leider sind wir damit unterlegen.

Zu begrüssen ist, dass die Parkkartenverordnung für das Gewerbe tatsächlich einen Gewinn darstellt und insofern unsere Motion erfüllt werden konnte. So begrüsst auch der Gewerbeverband die neue Verordnung, da sie eine Erleichterung darstellt und es trotz Parkplatzabbau einfacher wird, für das Gewerbe vor Ort tätig zu werden. Was bleibt, sind gemischte Gefühle zur neuen Parkkartenverordnung.

Karin Weyermann, Gemeinderätin Die Mitte
Wahlkreis 7+8, Präsidentin Die Mitte Stadt Zürich

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Verletzte Stadtpolizistinnen und Stadtpolizisten, fehlende Ressourcen

«Verletzte Stadtpolizistinnen und Stadtpolizisten sowie fehlende personelle Ressourcen bei der Stadtpolizei Zürich», so lautet der ungekürzte Titel. Und darum geht es: In den letzten Jahren sind Vorfälle von Gewalt gegen Stadtpolizistinnen und Stadtpolizisten in Zürich stetig angestiegen. Besonders die Jahre 2023 und 2024 waren von mehreren Zwischenfällen geprägt, bei denen Polizistinnen und Polizisten anlässlich der Ausübung ihrer Tätigkeit teils schwer verletzt wurden, zuletzt geschehen am 19. Oktober 2024, als ein Stadtpolizist bei einem Einsatz im Zusammenhang mit Ausschreitungen unter Fussballfans verletzt wurde. Solche Vorfälle werfen ein zunehmend düsteres Licht auf die aktuelle Sicherheitslage in der Stadt Zürich und werfen die Frage auf, inwieweit die politische Führung angemessen auf diese Entwicklungen reagiert. Im Fokus der Kritik steht die verquer Haltung des rot-grünen Gemeinderates, der sich in der Vergangenheit mehrfach gegen zusätzliche Stellen für die Stadtpolizei Zürich ausgesprochen hat. Trotz zahlreicher Appelle der Polizei und der Sicherheitsbehörden hält die Mehrheit im Gemeinderat an einem sicherheitspolitischen Kurs fest, der auf Kosten der Gesundheit der Polizistinnen und Polizisten und letztendlich zulasten der Sicherheit geht. Der Mangel an genügend personellen Ressourcen artet darin aus, dass die Stadtpolizistinnen und Stadtpolizisten mehr und mehr Einsätze an ihren freien Arbeitstagen leisten müssen, was mitunter zu Krankheitsfällen und im schlimmsten Fall sogar zu Kündigungen bei Polizistinnen und Polizisten führt. In der Antwort des Stadtrates zu meiner schriftlichen Anfrage (GR-Nr.: 2024/285) steht u.a., dass allein im Jahr 2023 insgesamt 44 Polizistinnen und Polizisten der Sicherheitsabteilung das Korps verlassen haben, davon 32 in den Dienstjahren 1 bis 15. Gerade diese 32 Polizistinnen und Polizisten fehlen auf den Strassen der Stadt Zürich, um für die Sicherheit da zu sein. Deshalb ist es dringend not-



«Allein im Jahr 2023 haben insgesamt 44 Polizistinnen und Polizisten der Sicherheitsabteilung das Korps verlassen.»

Thomas Hofstetter
Gemeinderat

wendig, zusätzliche Stellen bei der Stadtpolizei Zürich zu unterstützen. Doch seit Jahren nimmt der rot-grüne Gemeinderat entsprechende Forderungen nur unzureichend auf. Die Eskalation der Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten, wie mitunter und nicht zuletzt der Vorfall vom Oktober 2024 zeigt, verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf. Ohne die Unterstützung durch die politischen Behörden riskieren die Einsatzkräfte weiterhin ihre Gesundheit und ihr Leben bei der Ausübung ihres Berufs. Dies wird von einer immer grösseren Anzahl an Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Zürich als fahrlässig empfunden. Aus diesem Grund setze ich mich als Gemeinderat auch in Zukunft für die Stadtpolizistinnen und Stadtpolizisten ein.

Thomas Hofstetter,
Gemeinderat FDP Stadt Zürich, Kreis 11

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Publireportage



Seit zehn Jahren präsentiert Pukar Shrestha seine Kaschmir-Kollektionen an der Sternenstrasse in Zürich. BILD LVM

Die Welt des Kaschmirs erleben

Die Boutique Pukar Collection in der Enge bietet seit 13 Jahren Kaschmir-Produkte von höchster Qualität für Damen und Herren an. Mit den Produkten sichert Inhaber Pukar Shrestha Arbeitsplätze und ermöglicht in Nepal den Zugang zur Bildung.

In der Boutique von Pukar Shrestha, gebürtiger Nepalese, stehen feine, handgemachte Kaschmir-Kollektionen im Angebot. Darunter finden sich unter anderem diverse Cardigans, Pullover, Capes, Ponchos, Stolas, Decken und Foulards für Damen und Herren in verschiedenen Grössen, Farben und einzigartigen Styles.

Die edlen Produkte bieten höchsten Komfort und halten sehr lange. Im Winter geben sie wundervoll warm. Die Herstellung dieser Kollektionen erfolgt in Nepal nach traditionellen Verfahren von erwachsenen Frauen und Männern, ohne Kinderarbeit.

Aktuelle Situation in Nepal
Im Oktober führten starke Monsun-Regenfälle zu Überschwemmungen und Erdrutschen, die nicht

nur die Reisernte zerstört, sondern auch die Lebensgrundlage vieler Bauern und der lokalen Bevölkerung genommen haben.

Die Schulen sind normal geöffnet und Pukar Collection unterstützt weiterhin Schulprojekte sowie junge Frauen bei der Ausbildung direkt vor Ort in Kathmandu.

Schenken macht Freude
Wer ein schönes Weihnachtsgeschenk für Freunde, Familie oder sich selbst sucht, ist bei Pukar Collection am richtigen Ort. Lassen Sie sich in die Welt des Kaschmirs einführen.

In der Weihnachtszeit offeriert Pukar Shrestha der Kundschaft bis zu 30 Prozent Rabatt auf seine Produkte. Auch Gutscheine und von Hand gemachte Geschenkboxen sind erhältlich. (pd.)

Pukar Collection, Sternenstrasse 31, 8002 Zürich (nahe der Haltestelle Rietberg der Linie 7),
Telefon 043 300 32 32, www.pukarcollection.ch,
Öffnungszeiten: Di bis Fr 10.30 bis 14 Uhr und 15 bis 18.30 Uhr, Sa 10.30 bis 16 Uhr, Mo geschlossen

WEITERGEBEN UND SPENDEN

Winterhilfe Zürich: Erfolgreiche Kleidersammlung

Die traditionelle Kleidersammlung der Winterhilfe Zürich, der reformierten Kirche Johannes und der Nachbarschaftshilfe im Kreis 5 hat kürzlich über 200 Personen animiert, über drei Tonnen Kleider zu spenden.

Nicht alle können sich zweckmässige und den Jahreszeiten angepasste Kleider leisten. Die Winterhilfe Zürich vermittelt Menschen im Kanton Zürich Kleiderpakete. Letztes Jahr konnte die Winterhilfe an über 900 Familien im Kanton Zürich ein Kleiderpaket verschicken.

an der jährlichen Kleidersammlung der Winterhilfe Zürich gespendet werden. Die Winterhilfe Zürich nimmt das ganze Jahr gut erhaltene Kleiderspenden entgegen und übergibt diese dann an die Winterhilfe-Kleiderzentrale.

Die Kleiderpakete sind eine wertvolle Unterstützung für Menschen, die am Existenzminimum leben und durch die allgemein gestiegenen Lebenshaltungskosten besonders gefordert sind. Sie sind aber nur ein Teil der vielen Leistungen, welche die Winterhilfe das ganze Jahr über erbringt.

Die Winterhilfe Zürich hat ihre Büros seit vielen Jahren im Stadtzürcher Kreis 5 an der Limmatstrasse 114. (e.)

Kleiderspenden immer willkommen
Der Inhalt der Kleiderpakete besteht aus gesammelten Secondhandkleidern, die unter anderem

www.zh.winterhilfe.ch
Telefon 044 241 26 48.



Der Erfolg darf sich sehen lassen. Das ergibt viele Hilfspakete an Zürcher Familien. BILD ZVG



UNTERWEGS AUF RÄDERN

Ihr Spezialist für Reparaturen und Handel der Marken
Volkswagen, Audi, SEAT und ŠKODA


Ihr Auto. Unsere Kompetenz.



Allenmoos Garage GmbH
Hofwiesenstrasse 268, 8050 Zürich
Tel. 044 311 62 63, www.allenmoosgarage.stopgo.ch

Das Online-Portal für Ihre lokale Werbung.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.



«Uetliberg hell»: Das geflügelte Wort konnte man die letzten Tage oft erleben. Was früher die Schildli etwa am 13er-Tram waren, erfüllt heute die Webcam, die man konsultieren kann, bevor man sich auf den Weg in die Höhe macht.

Der Zauberwald am Uetliberg

So genannte «Zauberwälder» gibt es immer mehr, PR-beflügelt beim Flughafen oder in Tourismusgebieten. Doch das Original, das steht vor unserer Nase: der Uetliberg. Nun muss man ihn nur (wieder) neu entdecken.

Bruno Schlatter (Text und Bilder)

Ein typischer Novembertag. Feuchter Morgennebel umhüllt die Stadt. Lohnt sich ein Aufstieg oder die Bahnfahrt zum Zürcher Hausberg auf der Suche nach der Sonne, ist die Frage. Waren es früher das Tram Nr. 13 und ich glaube auch noch die Nr. 14, die uns mit dem Schild vorne am Tram die frohe Botschaft mit einem «Uetliberg hell» verkündete, gibt es aber auch heute eine gute Lösung. Die «Live Cam» auf dem Uetliberg liefert in Echtzeit das Panorama vom Fernsehturm über dem

Kulm bis zu den Alpen. Eine Freude, wenn das Bild klar und deutlich die fotogene Nebeldecke über der Stadt Zürich bis weit zum Obersee auf meinem Mobiltelefon anzeigt. Dann heisst es hinauf auf den Zürcher Hausberg.
So stehe ich eine Stunde später auf der Uto-Kulm-Terrasse, die ich mit der Uetlibergbahn und einem kurzen Fussmarsch erreicht habe. Es lachen die Sonne und eine attraktive Nebeldecke. Der morgendlich Ausflug hat sich gelohnt.
Aber ebenso attraktiv und wahrlich etwas fürs Auge ist der Abstieg zu Fuss

durch die Nebelgrenze. Langsam kämpfen sich die Sonnenstrahlen durch die Nebeldecke.
Wunderschöne Lichtgebilde
Die Bäume beginnen in den Baumkronen hell in roten und blauen Farbtönen zu leuchten und verteilen die Strahlen durch Bäume und Äste auf den Waldboden. Es entstehen wunderschöne geometrische Lichtgebilde. Mal eher sanft, dann wieder voll Kraft in der Sonne, je nach Dicke der Nebelschwaden. Ein stimmungsvoller Zauberwald entsteht. Dutzende

von grossen, kunstvoll gewobenen Spinnennetzen, noch nass vom Morgentau, leuchten im Gegenlicht der Sonne. Da sich die Sonne heute fast im selben Tempo wie mein Abstieg durch den Nebel kämpft, ermöglicht es mir fast bei jedem Blick zurück in den Wald, ein anderes Foto zu machen.
Doch bald hat mich die Sonne überholt und der Zauberwald vom Uetliberg ist für heute vorbei. Aber jetzt hat es Sonne für alle!
PS: Alle Bilder wurden mit dem Handy Google Pixel 8 Pro gemacht.

ANZEIGE



Stiftung
PWG

**Wir kaufen Ihr
Haus und
geben es nie
wieder her**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch
Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

«Les Misérables» kommt als Arena-Musical nach Zürich

«Les Misérables», die Geschichte des französischen Schriftstellers Victor Hugo, ist weltbekannt. Jetzt kommt das als Arena-Musical inszenierte Stück erstmals nach Zürich. Lokalinfo verlost 5×2 Tickets.

Dominique Rais

Frankreich, 1815: Der Sträfling Jean Valjean wird nach 19-jähriger Haft aus dem Gefängnis entlassen. Acht Jahre später hat er es geschafft, sich unter falschem Namen eine neue Existenz als Fabrikbesitzer und Bürgermeister in einer Stadt vor den Toren von Paris aufzubauen. Doch er hat einen Erzfeind: Inspektor Javert. Als dieser Valjeans wahre Identität entlarvt, muss der Ex-Häftling fliehen.

Valjean pflegt eine enge Verbundenheit zur völlig verarmten Arbeiterin Fantine. Als diese stirbt, hinterlässt sie Cosette, eine uneheliche Tochter. Valjean nimmt Cosette an und flieht mit ihr nach Paris. Er schenkt dem Mädchen seine ganze Liebe, spricht jedoch nie offen über seine Vergangenheit. Als Cosette älter wird, verliebt sich diese in den Revolutionär Marius. Dieser wird wiederum von Inspektor Javert gejagt, wodurch Jean Valjean erneut ins Fadenkreuz seines alten Widersachers gerät. Schliesslich kommt es zu einer schicksalhaften Begegnung zwischen den beiden.

Ein zeitloses Zeugnis

Victor Hugos klassische Erzählung «Les Misérables» ist eine fesselnde Geschichte über zerbrochene Träume und unerwiderte Liebe, Leidenschaft,

Aufopferung und Erlösung – ein zeitloses Zeugnis für das Überleben des menschlichen Geistes. Mit einer grossartigen Partitur aus kultigen Songs wie «I Dreamed a Dream», «On My Own», «Bring Him Home», «One Day More» und vielen mehr ist diese epische und erhabende Geschichte unbestritten eines der beliebtesten Musicals der Welt, wie es in der Mitteilung des Veranstalters heisst.

Denn «Les Misérables» ist das am längsten laufende Musical der Welt und wurde bereits in 53 Ländern und 439 Städten weltweit aufgeführt. Die darauf basierende eindrucksvolle Produktion «Les Misérables – The Arena Musical Spectacular» spielt mit einer Besetzung und einem Orchester von über 65 Personen.

Spektakuläres Musical-Erlebnis

«Sowohl die Show als auch die Filmmusik von «Les Mis» gewinnen immer wieder Umfragen auf der ganzen Welt als beliebtestes Musical aller Zeiten, das so viele der denkwürdigsten und beliebtesten Songs enthält, die jemals für das Musiktheater geschrieben wurden», wird Musical-Produzent Cameron Mackintosh in der Mitteilung zitiert.

«Die Euphorie bei den Wiedervereinigungsaufführungen von «Les Mis» ist legendär, und die Vorstellungen sind immer ausverkauft. Ich freue mich darauf,

dass dieses einzigartige Ereignis die ultimative Demonstration von «Do You Hear the People Sing» sein wird!», so Mackintosh weiter.

Die Besucherinnen und Besucher von «Les Misérables – The Arena Musical Spectacular», das speziell für Arenen konzipiert wurde, dürfen sich auf einen einzigartigen Mix aus Musical, Konzert und Show freuen, wenn das Arena-Musical vom 19. bis zum 22. Dezember erstmals im Hallenstadion in Zürich gastiert und die Geschichte rund um den Ex-Häftling Jean Valjean zu neuem Leben erweckt.

Verlosung

Lokalinfo verlost 5 × 2 Tickets für die Aufführung des Arena-Musicals «Les Misérables» am 19. Dezember um 19.30 Uhr im Hallenstadion in Zürich.

Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie ein Mail mit dem Betreff «Les Misérables» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder füllen Sie das Teilnahmeformular (QR-Code scannen) aus. Teilnahmeabschluss ist der 28. November.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Von zerbrochenen Träumen, unerwidelter Liebe und Aufopferung: «Les Misérables» erzählt die bewegende Geschichte eines einstigen Häftlings, der einen Neuanfang wagt. BILD: MICHAEL LE POER TRENCH

ANZEIGEN

Für eine Schweiz, die vorwärtskommt

JA 24. Nov. 2024 **Sicherung der Nationalstrassen**

zusammen-vorwaertskommen.ch

«Tschüss Genderstern!»

Der Genderstern macht

- Texte unverständlich,
- führt zu grammatisch falschen Formen und zu Rechtsunsicherheit,
- missbraucht Sprache als politisches Instrument

Deshalb jetzt abstimmen:

Klare und verständliche Sprache in der Stadtverwaltung

JA

tschuess-genderstern.ch

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel

Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.

Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

ST. KATHARINA KATHOLISCHE KIRCHE

KONZERTE IN St. Katharina

23.11.2024 Konzert zum Patrozinium
18.30 Werke von Vivaldi, Bruch, Rheinberger
Natalia Dauer, Violoncello und Daniel Gottfried, Orgel

MUSIK IM ADVENT

1.12.2024 The Sound of Christmas
17.00 Weltbekannte Weihnachtslieder neu interpretiert von Soë Blue, Sarah Stach Villegas, Jero Lötscher, Daniel Gottfried und Band

14.12.2024 Cello pur
18.30 Klassik bis Filmmusik
Natalia Dauer, Violoncello

21.12.2024 Adventskonzert für Kinder & Co
18.30 mit einer Weihnachtsgeschichte
Natalia Dauer, Violoncello

Eintritt frei – Kollekte
www.st-katharina.ch

Kath. Kirche St. Katharina
Wehntalerstrasse 451
8046 Zürich

Am 24. November

2xJA zum Mietrecht

mehr-wohnraum.ch

«Die Mietrechts-Vorlagen schaffen faire Regeln und bringen Rechtssicherheit. Davon profitieren alle.»

Yasemin Bourgoise
Gemeinderätin FDP/ZH

STELLEN

Kirchrain
altersgerecht wohnen

Vereinspräsidentin/-präsident
«Wohnen am Kirchrain»

Der Kirchrain unterhalb der Grossen Kirche Fluntern ist seit 1977/2010 mit vier zusammenhängenden Häusern überbaut. In diesen Häusern befinden sich 65 altersgerechte Wohnungen ab dem 65. Lebensjahr zum selbstbestimmten Wohnen. Eine Verwaltung befindet sich im Haus.

Nun suchen wir **per sofort oder nach Vereinbarung** eine(n) ehrenamtliche(n) **Präsidentin / Präsidenten** für den Vorstand des Vereins «Wohnen am Kirchrain».

Die Aufgaben des Präsidiums sind insbesondere:

- Vorbereitung und Leitung der Vorstandssitzungen (zirka 6 pro Jahr) sowie der jährlichen Generalversammlung.
- Abschluss von Verträgen bezüglich Räumlichkeiten, Anschaffungen und Versicherungen.
- Repräsentationsaufgaben bei Versammlungen und Veranstaltungen (3 bis 4 pro Jahr).
- Begleitung und Unterstützung der Verwaltung.
- Personalgeschäfte wie Anstellung und regelmässige Mitarbeitergespräche.

Zusammen mit dem Vorstand gestalten Sie engagiert und offen die Zukunft des Vereins weiter. Dabei ist Ihnen immer der Wohnraum für Menschen im Alter im Fokus. Sie werden für Ihre Mandate entschädigt.

Für Auskünfte sowie das Einreichen Ihrer Bewerbung – kurzer Lebenslauf und Motivationsschreiben – wenden Sie sich an philippe.grossenbacher@gmail.com.

Jetzt spenden!
PK 80-8274-9

«Auf einmal spürte ich meine linke Hand nicht mehr»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind. Helfen auch Sie: www.multiplesklerose.ch

damit es besser wird **MS** Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.

Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Gold-Label für die Energiestadt Zürich

Am 4. November wurde Stadtrat Michael Baumer eine Auszeichnung überreicht, die nur alle vier Jahre verliehen wird: das «Energiestadt Gold»-Label. Das meldet das Departement der Industriellen Betriebe (DIB). Damit erhält die Stadt Zürich zum sechsten Mal die Auszeichnung Energiestadt Gold, und zwar mit dem höchsten je erzielten Ergebnis (90,3 Prozent der möglichen Massnahmen). Schweizweit gibt es 109 Städte und Gemeinden, die dieses Label tragen dürfen. Die Auszeichnung wird nach den Vorgaben der Dachorganisation Association European Energy Award vergeben.

Laut dem DIB hat Zürich mit der Photovoltaik-Strategie, der Wärmever sorgungsverordnung und dem städtischen Immobilienstandard wichtige Grundlagen der aktuellen städtischen Energie- und Klimaziele geschaffen und diene in den Worten der Auditorin «als Vorbild für andere Energiestädte, die ebenfalls konsequent ihre ambitionierten Ziele erreichen wollen». (pd.)

Massnahmen zur «Klimaanpassung»

Das Gesundheits- und Umweltdepartement meldet, die Stadt wolle die Ziele der Klimaanpassung festlegen. Was ist Klimaanpassung? Während es beim Klimaschutz darum geht, den Treibhausgasausstoss zu mindern und so die Erderwärmung zu bremsen, visiert die Klimaanpassung Massnahmen an, um die Folgen des Klimawandels abzufedern.

Im Rahmen des «Programms Klimaanpassung» weist die Stadt gemäss der Mitteilung die Departemente und ihre Dienstabteilungen an, bestehende Massnahmen zu überprüfen, notwendige neue Massnahmen zu entwickeln und diese zielgerichtet umzusetzen. Damit soll die Anpassungsfähigkeit Zürichs weiter gesteigert werden. Vielleicht wird es bei der nächsten Mitteilung dann etwas konkreter... (pd./toh.)

Zürich wird als Reise-destination nachhaltig

Die Stadt hat keine eigentliche Tourismusabteilung. Für die Vermarktung der Destination Zürich ist der Verein Zürich Tourismus zuständig. Die Stadt unterstützt ihn seit seiner Gründung im 19. Jahrhundert. Nun meldet der Stadtrat, er beantrage dem Gemeinderat die Fortführung der Unterstützung in der bisherigen Höhe von insgesamt 1,3 Millionen Franken jährlich.

Laut der Meldung finanziert sich Zürich Tourismus zu 65 Prozent über die bei den Hotels und den Airbnb-Vermietenden erhobene City Tax. Diese wurde im Mai 2023 von 2.50 auf 3.50 Franken pro Gast und Übernachtung erhöht. Mit dem zusätzlichen Ertrag will sich Zürich vor allem in den Nachbarländern gezielt als nachhaltige Reisedestination positionieren. (pd./toh.)

BLAULICHT

Die Stadtpolizei bekommt gelb markierte Westen

Die Stadtpolizei meldet, die Bevölkerung beurteile ihr Sicherheitsgefühl und ihr Vertrauen in die Stapo ähnlich positiv wie bei den Umfragen 2016 und 2020. Doch hinterlasse die geopolitische Situation Spuren: Die Befragten beurteilten die Entwicklung der Sicherheitslage etwas kritischer als in den früheren Umfragen.

Um dem Bedürfnis nach sichtbarer Polizeipräsenz im öffentlichen Raum nachzukommen, werden die Polizistinnen und Polizisten laut Stapo den Patrouillendienst ab Herbst 2025 mit gelb markierten Westen leisten. Das erhöhe die Sichtbarkeit und damit auch die Ansprechbarkeit. (pd./toh.)

Den 15-Minuten-Radius erproben

Zu Fuss gehen ist die Fortbewegungsart, die am wenigsten Ressourcen verbraucht und am unkompliziertesten und wohl auch am gesündesten ist. Und sie wird als städtisches «Verkehrsmittel» am meisten unterschätzt.

Tobias Hoffmann

«Jeder Weg beginnt mit einem Fussweg.» Das ist einer der ersten Sätze, den Rupert Wimmer, Leiter Verkehr + Stadtraum der Stadt Zürich, im Gespräch verlauten lässt (vgl. Interview unten). Eine simple Wahrheit, gewiss. Aber das Selbstverständliche wird oft nicht beachtet und in der Konsequenz auch gar nicht wirklich wertgeschätzt.

Aber bevor wir das wiedergutzumachen versuchen und das Loblied auf das Zufussgehen anstimmen, zitieren wir noch FDP-Stadtrat Michael Baumer, den Chef des Departements der Industriellen Betriebe, zu dem auch der öffentliche Verkehr gehört. Im Vorwort zur Strategie «Stadtraum und Mobilität 2040» schreibt Baumer: «Zürich ist eine ÖV-Stadt: Der öffentliche Verkehr gehört zu unserem Stadtraum und ist ein Schrittmacher der Stadtentwicklung. Neben unseren Füssen ist der ÖV das flächeneffizienteste Fortbewegungsmittel.» Baumer hätte Zürich also auch eine ÖV- und Fussgängerstadt nennen können. Und überhaupt: Der ÖV als Schrittmacher? Nicht doch, wir alle sind als Fussgänger die wahren Schrittmacher.

«Funktionsfähige Quartierzentren»

Nun muss man gleich etwas Entscheiden: einschieben: Stadt ist nicht gleich Stadt. Wie jede grössere Stadt hat Zürich einerseits eine dicht bebaute Innenstadt und andererseits Aussenquartiere, die mehr oder weniger peripheren Charakter haben. Witikon, Affoltern und Leimbach sind mit Wiedikon, Aussersihl und dem Seefeld kaum zu vergleichen. Dazu kommt die historisch gewachsene Entflechtung von Wohn- und Arbeitsgebieten.

Sagen wir so: Wohl kein einziger Bewohner Witikons wird zu Fuss in die City zum Arbeiten oder Einkaufen gehen. Die Distanzen müssen schrumpfen, damit Zufussgehen zur Option wird. Dass Wohnen und Arbeiten für den überwiegenden Teil der Bevölkerung wieder nahe zusammenrücken, ist jedoch nicht absehbar



Auf der letzten Etappe zum Arbeitsplatz: die Bahnhofstrasse an einem Novembervormorgen. BILD TOH

und vermutlich illusorisch. Und was als zumutbare Fussdistanz gilt, variiert von Mensch zu Mensch. In der Fachwelt der Planer ist der Wert von 15 bis 20 Minuten das Mass aller Fuss- und Velowege.

Und dieses Mass kann in Zukunft mehr Bedeutung erhalten, wenn Zürich weiter in diesem Tempo verdichtet wird, zumal in Quartieren wie Seebach, Affoltern und Leutschenbach. Der kommunale Richtplan vom 13. Juni 2022 reagiert auf diese Entwicklung mit dem Fokus auf «funktionsfähige Quartierzentren». So heisst es dort: «Mit der Zunahme der Bevölkerung und der baulichen Verdichtung [...] wächst die Bedeutung der Quartierzentren mit ihren öffentlichen Stadträumen

und Plätzen.» Weiter liest man, gut gestaltete Freiräume und bedarfsgerecht konzipierte Plätze würden zu lebendigen und lebenswerten Quartieren führen und die bewährte polyzentrische Struktur der Stadt stärken. «Zusätzliche Bewohner/-innen in einem Stadtteil führen zu einer erhöhten Nachfrage nach gut erreichbaren Orten mit verschiedenen Angeboten.»

Erlebnisorientierte Fortbewegung

Ins konkrete Beispiel übersetzt muss das wohl heissen, dass gut gestaltete Quartierzentren in boomenden Quartieren dazu führen, dass die Wege zur Erfüllung täglicher Bedürfnisse häufiger lokal absolviert werden – zu Fuss oder allenfalls

Naherholung kann auf der Strasse beginnen

Was unternimmt die Stadt Zürich für den Fussverkehr? Wir haben mit Rupert Wimmer, Leiter des Bereichs Verkehr + Stadtraum, in seinem Büro im Amtshaus V gesprochen.

Rupert Wimmer, es wird hier in der Stadt reichlich über Veloinfrastruktur, Parkplätze und den öffentlichen Verkehr gesprochen. Vom Fussverkehr ist aber selten die Rede. Warum ist das so?

Rupert Wimmer: Es stimmt, man hört fast nichts vom Fussverkehr. Obwohl jeder Weg mit einem Fussweg beginnt, egal ob mit ÖV, Velo oder Auto. Ein Grund dafür ist, dass gegenwärtig andere Lobbygruppen lauter sind. Deshalb besteht die Gefahr, dass der Fussverkehr unter die Räder kommt. Wortwörtlich. Dabei hat Zürich aufgrund seiner Grösse und seiner Struktur und aufgrund seines Verkehrssystems gute Voraussetzungen für den Fussverkehr. Dieser hatte auch einmal eine höhere Gewichtung. Ich persönlich bin der Meinung, dass der Veloverkehr in Zürich keine guten Voraussetzungen hat, und wir müssen unbedingt Verbesserungen erzielen – aber wir müssen stark aufpassen, dass das nicht zulasten des Fussverkehrs geht.

Aber es werden doch in erster Linie viele Parkplätze eliminiert?

Ja, das geschieht. Aber vor allem stellen wir fest, dass mit der Veloförderung die Vorstellung zurückgekommen ist, dass jedes Verkehrsmittel seinen Raum braucht. Doch der Stadtraum wird nicht grösser. Die Qualität des Fussverkehrs jedoch muss erhalten oder sogar weiter ausgebaut wer-

den. Dem Bund ist anzulasten, dass er den Fuss- und den Veloverkehr im Langsamverkehr zusammenfasst. Wohl sind Fuss- und Veloverkehr ähnlich schwache und ähnlich vulnerable Verkehrsteilnehmer, aber sie sind völlig unterschiedlich – in Bezug auf ihre Bedürfnisse und auf ihre Geschwindigkeiten. Ich finde das bedenklich. Denn die Zukunft des Verkehrs innerhalb der Stadt ist insgesamt langsam.

Der Fussverkehr spielt im Konzept der 15-Minuten-Stadt eine grosse Rolle. Greift man in Zürich auf dieses Konzept zurück?

Im kommunalen Richtplan ist die Polyzentrik festgehalten. Die Quartierzentren sollen gestärkt, es sollen lebendige Quartiere geschaffen werden. Wenn ich sehr viel in der Nähe erledigen kann, gewinnen der Fuss- und der Veloverkehr. Es gibt auch gar kein so grosses Bedürfnis mehr, mit dem ÖV zu fahren – oder nur für bestimmte Sachen. Was auch wichtig ist: Ich habe keine Einbusse in der Mobilität, aber in der Verkehrsleistung, weil ich sehr viel weniger weit fahren muss und damit weniger Ver-

kehr erzeuge. Deshalb ist die 15-Minuten-Stadt eigentlich im Richtplan verankert, sie heisst einfach nicht so.

Gibt es denn schon konkrete Umsetzungen im Bereich Stärkung der Quartierzentren?

Bereits realisiert ist zum Beispiel das Quartierzentrum Schmiede Wiedikon, wo früher der Autoverkehr durch den Haltestellenbereich geführt wurde. Aktuelle Planungen betreffen das Quartierzentrum im Bereich der Nordbrücke, wo der Versuch mit der auffälligen Fahrbahngestaltung läuft, der zum Ziel hat, das Queren zu verbessern. Im Zusammenhang mit dem Tram Affoltern ist die Zentrumsentwicklung Affoltern im Gang. Dort soll in Kooperation mit der Migros der Zehntenhausplatz aufgewertet werden. An der Altstetterstrasse wird ebenfalls geplant.

Reden wir noch vom sogenannten Modalsplit, also dem Anteil der verschiedenen Verkehrsmittel am gesamten Verkehrsaufkommen. In Zürich wird für den Fussverkehr ein Wert von 25 Prozent angestrebt.

Es gibt drei Kennzahlen, um die Mobilität zu messen: Unterwegszeit, Distanz und Anzahl Wege. In der Schweiz sind die Menschen 80 bis 90 Minuten pro Tag unterwegs und legen im Durchschnitt 30 bis 35 Kilometer zurück. Bei der Anzahl Wege gäbe es auch die Möglichkeit, Etappen zu messen. Wir zählen drei Etappen, wenn ich zu Fuss zur Tramhaltestelle gehe, dann mit dem Tram fahre und von der Haltestelle zu meinem Arbeitsplatz wieder zu Fuss gehe. Aber wenn es zu einem Weg zusammengefasst wird, ist es ein ÖV-Weg, weil das Hauptverkehrsmittel zählt. Damit fallen zwei Fusswege weg. Wir haben überlegt, das Etap-

mit dem Velo. Die städtebauliche Qualität als Lenkungsmassnahme, sozusagen.

Eine weitere Kategorie im Richtplan mit grossem Einfluss auf den Fussverkehr sind «Fussverbindungen mit erhöhter Aufenthaltsqualität», die gefördert werden sollen. Darunter fallen zum Beispiel Wege «entlang von Baumreihen, Alleen oder grünen Achsen» oder auch «Promenaden oder Steige mit Aussicht». Solche Wege sollen sich zu einem «eigenständigen und zusammenhängenden Netz» fügen. Dieses Netz würde es ermöglichen, sich erlebnis- und nicht in erster Linie tempoorientiert quer durch die Stadt zu Fuss zu bewegen.

Der Fluch der vier Jahreszeiten

Nun zurück zu den ominösen 15 Minuten: Welchen Radius ermöglichen sie einem überhaupt? Mit dem Kartendienst Google Maps kann man spielerisch die Probe machen, der Routenplaner funktioniert auch für den Fussverkehr. Nehmen wir an, Sie haben Ihre Weihnachtspost auf die Sihlpost gebracht und wollen nun auf eine Tasse heisse Schokolade ins Café Sprüngli gehen. Das Auto nehmen kommt kaum in Betracht. Wenn Sie einigermaßen gut zu Fuss sind, erreichen Sie den Paradeplatz gehend via Seidengasse und die Bahnhofstrasse in 15 Minuten. Um zur Tramhaltestelle an der Bahnhofstrasse oder am Stauffacher zu gelangen, benötigen Sie zu Fuss auch schon 9 bis 10 Minuten. Aber Hand aufs Herz: Würden Sie sich für den reinen Fussweg entscheiden?

In einer Viertelstunde wären Sie übrigens auch am Limmatplatz. Oder in der Stadtverwaltung an der Werderstrasse. Oder im Alten Botanischen Garten. Das ist als «Werbung» gedacht... Aber seien wir uns im Klaren darüber: Die Schweiz ist ein Land der vier Jahreszeiten. Das Wetter ist in der Regel das Unstabilste hierzulande, und es hat schon mancher Planung manchen Strich durch die Rechnung gemacht. Bei grosser Kälte, Hitze oder Nässe hört bei vielen die Bereitschaft auf, auf eigenen Beinen zu gehen.

penkonzept zu verwenden. Aber der Wechsel von Wegen zu Etappen hätte die Kommunikation erschwert, wir müssten gegenüber der alten Strategie ganz andere Werte kommunizieren. Fachlich wäre das allerdings korrekter, und es würde dem Fussverkehr mehr Bedeutung geben.

In der Strategie ist auch festgehalten, dass weitere Fusswege «mit erhöhter Aufenthaltsqualität» geschaffen werden sollen, im Fachjargon «Stadtwege+».

Das Ziel dieser Stadtwege+ ist, gute Verbindungen in Naherholungsgebiete zu schaffen, aber vor allem auch, die Naherholung schon auf diesen Wegen beginnen zu lassen. Das bedingt eine gute Durchgrünung, eine gute Aufenthaltsqualität und eine gute Klangqualität. Es geht dabei nicht einfach um die Höhe des Geräuschpegels, sondern um die Qualität des «Lärms». In unterschiedlichen Umgebungen wird der Lärm unterschiedlich wahrgenommen.

Einen Fachbegriff möchte ich noch klären: In einem Vortrag von Ihnen habe ich das Wort «endowment» angetroffen. Was hat es damit auf sich?

Da geht es um einen psychologischen Effekt: Wir Menschen bewerten immer das, was wir haben, höher als das, was wir erhalten. Der Psychologe Daniel Kahneman hat dies in seinem Buch «Schnelles Denken, langsames Denken» beschrieben. Im Falle von Planungen bekommen wir es stets mit Verlustängsten zu tun. Bei der Kommunikation müssen wir herausstreichen, was wir gewinnen, damit wir die Zustimmung der Bevölkerung erreichen.

Interview: Tobias Hoffmann



10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

DER NEUE TOYOTA C-HR

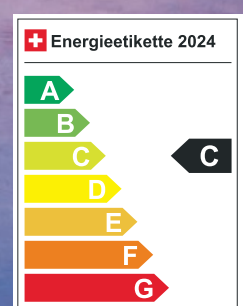
4x4
HYBRID



Jetzt konfigurieren

Mit CHF 4'000.– Prämie.
Jetzt Probe fahren.

Toyota C-HR Premiere Style Hybrid AWD-i, 198 PS. Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt. = CHF 51'800.– abzüglich CHF 4'000.– Lagerprämie = CHF 47'800.–. Ø Verbr. 5,1 l/100 km, CO₂ 115 g/km, En.-Eff. C. Lagerprämie nur gültig auf Lagerfahrzeuge, nicht auf Werksbestellungen. Lagerprämie nicht mit Flottenrabatt kumulierbar. Die Verkaufsaktion ist gültig für Vertragsabschlüsse und deren Immatrikulation vom 1.9.–31.10.24 oder bis auf Wiederruf. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



Modefachschule feiert 135-jähriges Bestehen unter neuer Leitung

Erst seit kurzem leitet Mirjam Brassel die bekannte Modeschule am Kreuzplatz. Die Fachschule für Mode und Gestaltung bietet eine dreijährige Ausbildung als Bekleidungsgestalter. Sie vermittelt den Lernenden die Voraussetzungen, kreative Ideen in tragbare Mode umzusetzen.

Jeannette Gerber

Neu bei dieser geschichtsträchtigen Institution ist seit August Mirjam Brassel. Kaum jemand würde hinter dieser zierlichen, charmanten und lebhaften Person die Direktorin von der Fachschule für Mode und Gestaltung Modeco im Zürcher Seefeld vermuten, einer Schule mit insgesamt 520 Lernenden und Studierenden.

Ihre Berufsausbildung ist genauso facettenreich, wie es die Mode ist. 1992 bis 1996 absolvierte Mirjam Brassel das Sportstudium an der ETH Zürich. Nebenbei tat sie sich als Sprinterin und Siebenkämpferin hervor. 1998 bis 2000 studierte sie an der Universität Zürich und von 2001 bis 2004 an der Universität St. Gallen Rechtswissenschaften.

Zu ihren Berufserfahrungen gehören: Markenadvokatin in einem Patentanwaltsbüro, allgemeine Rechtsberatung als selbstständige Rechtsadvokatin, dann als Stiftungsrätin für eine Stiftung, die Lernende unterstützt.

Sportunterricht

Als Sportlehrerin wurde sie angefragt, ob sie als Lehrperson für den Unterricht «Allgemeinbildung» tätig sein wolle. So hatte Brassel von einem Tag auf den anderen angefangen, Allgemeinwissen weiterzugeben. «Das Schöne an dieser Aufgabe war, dass man die Schüler durchs Leben führen und ihnen die gesellschaftlichen As-

pekte zeigen kann. Man bringt ihnen Kunst und Kultur näher, indem man sie in Oper- und Theateraufführungen oder Ausstellungen mitnimmt», erzählt sie voller Begeisterung. «Die schönste Kombination war, sie gleichzeitig auch im Sport zu unterrichten. Da begegnet man sich auf einer ganz anderen Ebene», fährt sie fort.

Schliesslich arbeitete Brassel während 6½ Jahre (2018 bis 2024) als leitende Fachschulperson an der Baugewerblichen Berufsschule. «Ich durfte in dieser Stellung viel Berufserfahrung sammeln. Und da kam Corona – eine Zeit, die mich sehr wachsen liess», erzählt sie. «Es entstand während dieser unsäglichen Zeit viel Unsicherheit bei allen Lehrpersonen. Und als ich in meiner exponierten Position zu wenig Rückhalt bekam, wurde mir klar, dass ich nicht mehr an dieser Schule bleiben konnte», erklärt sie.

Ein gutes Gefühl

«Zum Glück hatte ich vom frei werdenden Posten der Direktorin von Modeco erfahren und mich darum beworben. Ich spürte sofort, dass das etwas für mich ist», so Brassel. Und jetzt habe sie die Gesamtverantwortung für die Schule. Sie sei zuständig für die Organisation, den Betrieb, die Finanzen und für alle Belange des Personals.

Diese Zeitung wollte wissen, warum sie schliesslich die Modebranche gewählt habe. «Die Textilindustrie in der Stadt Zürich war und ist aus unserer Kultur nicht wegzudenken, und so habe ich die Möglichkeit, dies für die Jugend weiter zu fördern. Ich möchte das Konsumverhalten allgemein verändern. Es kann doch nicht sein, dass ein Kleidungsstück als Verbrauchsgegenstand wahrgenommen wird. Wir müssen diese Einstellung überdenken, uns von «fast fashion» distanzieren und zu «slow fashion» hinwenden», sagte Brassel. Ihrer Meinung nach sei jedoch die Talsohle bereits erreicht und es entstehe langsam wieder ein nachhaltiges Bewusstsein. Doch leider reiche das Bewusstsein des Verbrauchers nicht – der Produzent müsse davon überzeugt werden. Aber sie glaube fest an eine Gesamtbewegung der Gesellschaft, die sich zum Guten verändern werde.

Ziele erarbeiten

«Ich habe für und mit unserer Modefachschule viel vor. Verraten werde ich die Ziele jedoch erst, wenn sie ausgereift sind», meinte Mirjam Brassel mit einem Funkeln in den Augen. Inzwischen wird an der Modeco weiter gelehrt und gelernt. Es existieren drei verschiedene Lernorte unter einem Dach: die Berufsschule, die



Im Atelier 113 bringt auch Anna Trossbach das Massschneidern den Auszubildenden bei. Rechts die Schuldirektorin Mirjam Brassel. BILD JEANNETTE GERBER

einmal pro Woche besucht wird. Der Rest der Woche ist für die betriebliche Ausbildung in den Ateliers vorgesehen. Weiter gibt es noch die fünf ÜK (überbetrieblichen Kurse), die in der Verantwortung des Verbands IBBG Interessengemeinschaft Berufsbildung Bekleidungsgestalter sind und verteilt über die drei Lehrjahre während der Schulferien stattfinden.

Vielfältige Ausbildungsstätte

Die seit 135 Jahren bestehende schweizerische Fachschule für Mode und Gestaltung bietet eine dreijährige Ausbildung als Bekleidungsgestalter mit EFZ (eidgenössischen Fähigkeitszeugnis) an. Sie vermittelt den Lernenden die Voraussetzungen, kreative Ideen in tragbare Mode umzusetzen. Es werden keine Designerinnen oder Designer ausgebildet. Falls jedoch die Kundschaft ein spezielles Design wünscht, wird dies selbstverständlich hausintern kreiert. Als Einstieg gibt es ein modisch-gestalterisches Berufsausbildungsjahr, welches für alle gedacht ist, die sich mit

den Bereichen Mode, Gestaltung und Zeichnen auseinandersetzen möchten.

Nach Mirjam Brassel ist die Königsdisziplin der Modeco die Weiterbildung als Theaterschneider für bereits ausgebildete Bekleidungsgestalter. Diese Ausbildung dauert ein Jahr und vermittelt die Anfertigung von Kostümen für Theater, Oper, Film und Fernsehen.

Einen wichtigen Teil der Aufgaben des Theaterschneiders machen die Kostüme für das Sechsläuten aus. «Die historischen Gewänder der Zünfter müssen oft geändert, repariert oder ausgelassen werden», meinte sie schmunzelnd. «Oder sie haben ausgedient und müssen ersetzt werden», schliesst Brassel.

Diese Zeitung durfte einen Blick in eines der Ateliers werfen, dem Atelier 113, das unter der Leitung von Anna Trossbach und Andrea Meier steht. In diesem Atelier wird für Damen und Herren geschneidert. Anna Trossbach ist momentan mit der Massanfertigung eines Anzugs für einen jungen Stammkunden beschäftigt. «Er ist

2 Meter gross und sehr muskulös, somit hat er keine alltäglichen Masse. Bei uns wird er massgeschneidert eingekleidet», meine Anna Trossbach. Sie habe übrigens die Trendfarbe für 2024 vorausgesagt. «Es ist «peach fuzz» (Pfirsichflaum)», erwähnt sie nicht ohne Stolz.

Umfeld verändert sich

Das Umfeld der Textilbranche verändert sich unter anderem dank Social Media inzwischen rasant. Davon ist auch die Modeco als Ausbildungsstätte betroffen. «Doch Qualität und fundierte Kenntnisse der Technik und des Handwerks in der Kleiderverarbeitung zeigen Lücken, welche die Modeco auch in Zukunft ausfüllen kann und damit sicher die jungen Menschen auch weiterhin für die Welt der Bekleidungsgestaltung begeistern wird», schliesst die Direktorin der Schule.

Modeco, Kreuzstrasse 68, 8008 Zürich, 043 268 80 80, www.modeco.ch, E-Mail: contact@modeco.ch

LITERATURWETTBEWERB IM GEMEINSCHAFTSZENTRUM RIESBACH

Literarisch gegen den Strom schwimmen

Schon seit 10 Jahren findet die «Kaminfeuerlesung» statt im GZ Riesbach. Wer hat Lust, seinen Text einzureichen zum Thema «Gegen den Strom schwimmen»? Eine Jury wählt die 14 Besten aus.

Die Kaminfeuerlesung im GZ Riesbach hat mittlerweile schon Kultstatus. Seit zehn Jahren lesen hier Autorinnen und Autoren ihre Text vor. Fast so wichtig wie die literarischen Highlights ist das gemütliche Ambiente mit Kaminfeuer, Drinks an der Bar. Zusammen mit der musikalischen Begleitung durch den Jazzpianisten Jérôme Stern ergibt dies stets einen stimmungsvollen Anlass. Und für das kommende 10-Jahr-Jubiläum haben sich die Verantwortlichen nochmals etwas einfallen lassen. Und zwar ein Büchlein, in dem alle



Noch bis am 17. Januar läuft die Frist, Texte einzureichen. BILD MANUELA KLEMENZ

Texte der aktuellen Lesung abgedruckt werden. Damit nicht genug: Die Plattform Quartier TV wird die Veranstaltung aufzeichnen und einen Beitrag ausstrahlen.

Für die Jubiläumsveranstaltung am 17. Januar besteht noch bis 1. Dezember die Möglichkeit, Texte einzureichen. Wer sich beim Thema «Gegen den Strom» inspiriert fühlt oder einen schon bestehenden Beitrag lesen möchte, ist aufgerufen. Wobei alle literarischen Spielarten erlaubt sind. Vom Gedicht über Rap, Erzählung, Tagebucheintrag bis hin zum Krimi ist alles willkommen. Die maximale Zeichenzahl für Beiträge beträgt 5000 Zeichen inkl. Leerzeichen. Die Teilnehmerzahl ist auf 14 Personen begrenzt, darum wird eine Jury über die Texte entscheiden.

Anmeldungen und Text können bis 1. Dezember an kaminfeuerlesung@gmail.com gesendet werden. (e.)

ANZEIGE

Für eine Schweiz, die vorwärtskommt

« Auch die Landwirtschaft ist auf eine gute Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Die vorliegenden Projekte beanspruchen nur ein Minimum an landwirtschaftlicher Nutzfläche. Daher sage ich Ja am 24. November. »

Martin Haab, Präsident Zürcher Bauernverband

24. Nov. 2024

JA Sicherung der Nationalstrassen

zusammen-vorwaertskommen.ch

sgy, Postfach 3001 Bern

Wie viele Haushalte heizt ewz mit Seewasser?

☐ 0 ☐ Über 4'000 ☐ Rund 10'000

Jetzt
mitquizzzen



und E-Bike
gewinnen



Ein Unternehmen
der Stadt Zürich

ewz

Coop wird Märli- tram-Käpt'n

Eine Angst ging um in Zürich, nachdem die Schliessung des Jelmoli-Warenhauses bekannt geworden war: Ist damit das Ende des Märli-
trams gekommen?

Kürzlich haben die Verkehrs-
betriebe der Stadt Zürich Entwarnung
gegeben: Ab dem Advent 2025 wird das
beliebte Tram mit Baujahr 1913 unter
der Flagge des Warenhauses Coop City
St. Annahof durch die Bahnhofstrasse
rattern. Die 1958 begründete Tradition
findet ihre festliche Fortsetzung. In
den Augen von Coop ist diese Partner-
schaft besonders stimmig, da der
prächtige St. Annahof an der Bahnhof-
strasse im Jahr 1913 eröffnet wurde.

Coop hat im Übrigen vor, das Ad-
ventsmärli tram jeweils für vier bis
sechs Wochen auch noch in ein Früh-
lingsmärli tram zu verwandeln, und
zwar ab 2026. Man kann gespannt sein,
in welchen Kostümen die Märli dann
vorgelesen werden. Wir tippen auf Os-
terhasen. (toh.)

Grossmünster: Oase der Ruhe und Stille

Am Samstag, 16. November, findet ab
18.30 Uhr erneut die «Nacht der Lichter»
im Grossmünster Zürich statt. In der
Tradition von Taizé erstrahlt der Kir-
chenraum in einem Lichtermeer und
wird gleichzeitig von Musik und Stille
erfüllt. Getragen wird der Anlass von
der reformierten, der katholischen und
der christkatholischen Kirche Zürichs.

Die «Nacht der Lichter» hat seit über
20 Jahren einen festen Platz in der
Agenda von spirituell suchenden Men-
schen. Sie lädt ein, inmitten des her-
ausfordernden Alltags innezuhalten
und friedliches Licht sowie wohltu-
ende Stille aus dem hellen Kirchen-
raum hinaus in die dunklen Novem-
bertage zu tragen. Damit verleiht die
schlichte Lichter- und Klangfeier der
Stadt Zürich einen besonderen Aus-
druck urbaner Religiosität.

Die «Nacht der Lichter» ist aber
auch ein gemeinsames Fest: Nach der
Feier laden ab 20 Uhr warme Getränke
und Snacks bei der Feuerschale vor
dem Grossmünster zum Zusammen-
sein ein. (pd.)



16. November, 18.30 bis
21 Uhr, Grossmünster:
www.nacht-der-lichter-zuerich.ch

Aufwertungen in der Glaubtenstrasse

In der Glaubtenstrasse, im Abschnitt
zwischen Schauenberg- und Obsthä-
denstrasse, müssen die Gasleitungen,
Abwasser- und Elektrokanäle erneuert
werden. Im Zuge dieser Erneuerungen
nimmt die Stadt gemäss einer Mittei-
lung auch Aufwertungen für die Be-
völkerung vor. Sechs Bushaltekanten
werden hindernisfrei ausgebaut. Für
mehr Schatten und Kühlung im Som-
mer sowie für die Ökologie pflanzt die
Stadt 15 neue Bäume.

Zwischen der Schauenbergstrasse
und der Glaubtenstrasse entsteht eine
Veloverbindung. Für das Strassenbau-
projekt hat der Stadtrat insgesamt
6,57 Millionen Franken als gebundene
Ausgaben bewilligt.

Der Baubeginn ist für Herbst 2025
geplant. Die Arbeiten dauern voraus-
sichtlich bis im Herbst 2026. (pd.)

Kunst für jedes Alter

Der Familientag in der Löwenbräu-
kunst an der Limmatstrasse lädt alle
Altersgruppen dazu ein, die aktuellen
Ausstellungen zu entdecken. (pd.)

24. November, 11 bis 18 Uhr
Programm: www.loewenbraukunst.ch

Behrens: «Die Geschichte zeigt, wie sich der Zeitgeist verändert hat»

Nicola Behrens ist eine sehr vielseitige Person. Er hat Bücher geschrieben, aber auch zahlreiche Führungen gemacht. Die Geschichte der Stadt Zürich und von Unterstrass interessieren ihn sehr.

Pia Meier

Der 68-jährige Nicola Behrens sitzt in der
denkmalgeschützten Rösli-
schür in Unterstrass. Diese wird vom Quartierverein
Unterstrass genutzt und vermietet. Beh-
rens ist Archivar des Vereins und hat das
Archiv in letzter Zeit ausgetaucht und
wieder auf Vordermann gebracht. «In
erster Linie interessiert mich die Ge-
schichte der Stadt Zürich und diejenige
von Unterstrass. Aber ich habe mich auch
sehr stark mit der DDR auseinanderge-
setzt.»

An der Geschichte fasziniere ihn zu se-
hen, vor welchen Fragen die damals han-
delnden Personen gestanden seien. «Es ist
spannend zu erfahren, weshalb sie sich
für die eine oder andere Lösung ihrer Pro-
bleme entschieden haben.» Häufig seien
diese Fragestellungen ja ähnlich mit den
Problemen der heutigen Gesellschaft und
manchmal würden gleiche Lösungen wie
früher und manchmal völlig andere ge-
wählt. «Da kann man sehen, wie sich der
Zeitgeist verändert hat.»

Eine Schande für die Familie

So sei es zum Beispiel in den 1950er-Jahren
eine Katastrophe gewesen, ein uneheli-
ches Kind zu haben. Das habe der Mutter
Schande gebracht. Heute sei dies akzep-
tiert. Geschichte sei auch in der Gegen-
wart wichtig. «Sie kann uns etwas demüti-
ger machen, wenn wir sehen, dass sich
frühere Generationen zwar vielleicht
nicht so entschieden haben, wie wir das
heute machen, aber dass sie genauso klug
wie wir heute waren.»

Doch muss die Gesellschaft die Ge-
schichte wie zum Beispiel im Fall Bührle
im Kunsthaus oder von Alfred Escher auf-
arbeiten? «Selbstverständlich muss sich
jede Generation ihr eigenes Bild davon
machen, in welcher Gesellschaft wir le-
ben. Da wir aber in einer vergleichsweise
sehr freien Gesellschaft leben, sind sehr
viele historische Tatsachen bekannt oder
wir könnten sie wissen, wenn wir wol-
len.» Persönlich finde er, dass es weniger
wichtig ist, den historischen Akteuren
Zensuren zu erteilen, als selber anständig
und möglichst korrekt zu handeln. «Also
liefern statt lafere.»

Ein anderes Beispiel der Geschichte ist
die Fichenaffäre beziehungsweise die
Staatsschutzakten der Polizei, die Beh-
rens für das Stadtarchiv Zürich aufgear-
beitet hat. «Wir müssten zwingend die
Lehren daraus ziehen: Die Politik muss
der Polizei die politischen Vorgaben ma-
chen, welche Daten gesammelt werden
sollen und wie diese verwendet werden.»
Die Vorkommnisse der letzten Jahre um
die Datensammelwut des Nachrichten-
dienstes würden zeigen, dass sich die zu-



Nicola Behrens in der Rösli-
schür in Unterstrass.

BILD PIA MEIER

Lehrer, Jurist, Archivar und Entwicklungsexperte

Nicola Behrens ist am 22. Juli 1956
geboren und in Fluntern aufgewachsen.
Seit 1996 wohnt er in Unterstrass.
Nach dem Lehrpatent hat er Rechts-
wissenschaften studiert und dann ein
paar Jahre in der Verwaltung gearbeitet.
1987 hat er sich entschieden, sich von
der Juristerei weg zu entwickeln. Er hat
zuerst ein Nachdiplom für Entwick-
lungsländer an der ETH absolviert, fand
dann aber keinen Job auf diesem Ge-

ständigen Personen im Parlament und
Bundesrat um diese Aufgabe drückten.

Unterstrass nahe

Behrens hat das Jubiläumsbuch 125-Jahre-
Jubiläum Quartierverein Unterstrass –
«Auf dass es eine Lust bleibe, Unterstrass
zur Heimat zu haben» mit Ulla Bein her-
ausgegeben. «Natürlich stand und steht
mir Unterstrass besonders nahe. Dazu

habe ich sowohl die Protokolle der Ge-
meinde Unterstrass von 1798 bis 1893, als
Unterstrass eine selbstständige Ge-
meinde war, als auch die Protokolle des
Quartiervereins Unterstrass von 1896 bis
heute durchgeackert.» 1875 hatte der Kan-
ton den Gemeinden vorgeschrieben, dass
Schweizern, die zehn Jahre in einer Ge-
meinde gewohnt haben, das Gemeinde-
bürgerrecht unentgeltlich erteilt werden

habe ich sowohl die Protokolle der Ge-
meinde Unterstrass von 1798 bis 1893, als
Unterstrass eine selbstständige Ge-
meinde war, als auch die Protokolle des
Quartiervereins Unterstrass von 1896 bis
heute durchgeackert.» 1875 hatte der Kan-
ton den Gemeinden vorgeschrieben, dass
Schweizern, die zehn Jahre in einer Ge-
meinde gewohnt haben, das Gemeinde-
bürgerrecht unentgeltlich erteilt werden

muss. «In diesem Sinne bin ich jetzt
selbstverständlich ein Untersträsser.» Ist
ein Buch in der heutigen Zeit noch aktu-
ell? «Vielleicht wäre eine digitale Aufbe-
reitung besser gewesen. Aber anderer-
seits finde ich es einfach einen Genuss,
ein Buch oder eine Broschüre in den Hän-
den zu halten und durchblättern zu kön-
nen.» Die Broschüre über Unterstrass
gebe es auch elektronisch. «Wir könnten
sie also wahrscheinlich ohne Weiteres
auch aufs Netz stellen.»

Raum für Inputs

Behrens hat zahlreiche Führungen ge-
macht und plant auch in Zukunft welche.
So zum Beispiel Führungen zu Unter-
strass, Führungen zu Schauplätzen der
ehemaligen Drogenszene Zürich und Füh-
rungen im Rahmen von Statteisen Zü-
rich. «Im Gegensatz zu einem Buch, das
etwas Abgeschlossenes ist, bieten Füh-
rungen häufig die Gelegenheit für Inputs aus
der Zuhörerschaft.»

Gerade bei der Drogenführung, wel-
che er zusammen mit der Suchtpräven-
tion der Stadt Zürich entwickelt hat, habe
er höchst interessante und kompetente
Personen auf dem Rundgang gehabt, von
denen er viel lernen und dank denen er
die Führung aktualisieren konnte. Da wa-
ren etwa der ehemalige Polizeivorstand
Bobby Neukomm oder das ehemalige Ka-
der der Betäubungsmittelgruppe der
Stadtpolizei Zürich, aber auch Sozialar-
beiter/-innen, Polizisten und ehemalige
Drogenkonsument/-innen auf dem Rund-
gang dabei. «Führungen sind einfach
kommunikativer und dynamischer als
Publikationen», betont Behrens.

Behrens ist seit 1992 in der Sozialdemo-
kratischen Partei. «Als wir nach Unter-
strass gezogen sind, bin ich in den Sekti-
onsvorstand eingetreten, den ich später
während 9 Jahren präsiert habe. Nach
meiner Pensionierung bin ich wieder dort
eingetreten und schreibe die Protokolle.»
Er sei in einem sehr politischen Haushalt
aufgewachsen. «Einer meiner Grossväter
war auf der schwarzen Liste der Nazis und
der andere war Frontist. Mein Vater war
FDP-Gemeinderat der Stadt Zürich.» Dass
er sich da parteipolitisch engagieren
würde, sei auf der Hand gelegen.

Behrens ist sehr vielseitig interessiert.
«Natürlich bin ich an Literatur interes-
siert und von fremden Kulturen können
wir lernen, dass man Probleme anders an-
gehen kann, als wir es machen.» Seine In-
teressen seien ziemlich vielfältig, da er
sich für einen neugierigen Menschen
halte. «Das habe ich wahrscheinlich von
meinem Grossvater geerbt.» Er habe zu-
dem Freude am Fussball und sei FC-Zü-
rich-Fan, ohne allerdings an die Spiele zu
gehen.

NATURSCHUTZ VOR DER HAUSTÜRE

Muss der Garten «winterfertig» gemacht werden?

Liegen und stehen lassen statt
aufräumen und zurückschnei-
den. Das empfiehlt der Natur-
schutzverein Albisrieden
allen Gartenbesitzenden.

Dass die Biodiversität immer mehr ab-
nimmt, ist ein Dauerthema in den Me-
dien, und doch werden jedes Jahr die glei-
chen Fehler gemacht, oft gut gemeint,
dennoch falsch. Dazu gehört das Herrich-
ten von Gärten für den Winter. Jetzt sind
wieder in den Gärten die Gartenunter-
nehmen oder Besitzer zu sehen, die keine
Mühen und Kosten scheuen, den Um-
schwung «winterfertig» zu machen. Eine
Arbeit, die man sich ersparen kann, teilt
der Naturschutzverein Albisrieden mit,
denn die Natur mache sich selber auch

nicht «winterfertig» oder auf ihre Art so,
dass viele Insekten, Kleinsäuger und Vö-
gel überwintern können.

Die Insekten profitieren nicht nur
vom Blütenangebot im Sommer, son-
dern auch vom Angebot im Herbst und
Winter, das aus stehengebliebenen Blu-
men, Gräsern, Stauden und liegendem
Laub besteht. Beeren, Samen und Insek-
ten sind das wichtige Futter zum Über-
wintern der Vögel. Liegendes Laub ver-
hindert Frost und Vereisungen für die im
Boden schlummernden Pflanzen und
Tiere. Laub- und Asthaufen sind wär-
mende Verstecke für Kleinsäuger wie der
Igel.

Warum baucht es etwas Mut?

Es hat sich eingebürgert, dass in den
Wohnquartieren der Gärten aufgeräumt

und alles herausgeputzt wird. Deshalb
erfordert es etwas Mut, vieles liegen zu
lassen und ungeschnitten zu halten. Die
Überwindung kann sich lohnen und
macht der Natur einen grossen Gefallen.

Kurz und gut, für einen naturfreund-
lichen Garten hiesse das: Grashalme, Dis-
tel- und Sonnenblumen stehen lassen,
Beeren, Trauben, Früchte hängen lassen
und Laub, flächendeckend als Frost-
schutz oder als Haufen als Überwinte-
rungsneist liegen lassen.

Die Natur dankt, wenn die Vorstel-
lung von schönen Gärten im Sinne der
Artenvielfalt angepasst würde. Dafür
werde man nicht nur mit einer prächtigen
bunten und summanden Natur im
Sommer belohnt, sondern durch das Be-
obachten der Vögel, die auch im Winter
unsere Gärten wieder aufsuchen. (pd.)



Laub liegenlassen hilft der Natur enorm. Aber
goutieren es auch die Nachbarn? BILD LISA MAIRE

JULL – JUNGES LITERATURLABOR

Gesucht: S'alti Wäldli

Luzia Osswald (96) hat einst *s'alti Wäldli* in Oerlikon zufällig entdeckt. Gerne würde sie sich wieder einmal dorthin verirren. Stadtbeobachterin Lea Schubarth (21) machte sich auf die Suche für sie.

Lea Schubarth (Text und Bilder)

Einziger Anhaltspunkt: Wenn man vom Bucheggplatz aus losläuft, kann es sein, dass man sich ins *alti Wäldli* verirrt. Also gehe ich zum Bucheggplatz und laufe los, die Hofwiesenstrasse vor mir, Oerlikon im Rücken. Ich biege nach links ab. Hier ist kein Wald. Also weiter. Oder zurück. Noch einmal. Diesmal biege ich schärfer links ab und laufe eine Runde. Asphalt, Autos, grau. Es hängt Benzingeruch in der Luft. Er dringt tief in die Lungen ein und schmiegt sich an die Wände des Körpers.

Was suche ich? Vielleicht eine Strasse, etwas mit «alt» und «Wald» im Namen? Im Zürcher Strassenverzeichnis unter «Oerlikon, Kreis 11» und auf Google Maps finde ich nichts. Dafür stosse ich auf ein 89-seitiges Dokument mit dem Titel «Eisernes Zeit- und Frechenmätteli – Wie Zürchs Strassen zu ihren Namen kommen». Dank dem weiss ich nun, was die Strassenbenennungskommission der Stadt Zürich macht (Strassen benennen), wer sie präsidiert (die Polizeivorsteherin) und dass Zürcher Strassennamen trotzdem «nicht nach polizeilichen Kriterien» vergeben werden.

Wie gerne würde ich meine Runden unterbrechen und eine Pause einlegen. Zum Beispiel bei Sofia auf dem Balkon. Sie wohnt hier gleich in der Nähe. Ich glaube, wenn ich einfach losliefe, ohne Ziel oder Plan, würden mich meine Füsse direkt zu ihrer Wohnung tragen. In den

Die Schreibende

Lea Schubarth, Stadtbeobachterin seit 2023: «Im Wald sind die Strassennamen tausendmal schöner als jene in der Stadt.»

letzten Jahren bin ich innerhalb der Stadt bereits dreimal umgezogen, aber sie wohnt immer noch am selben Ort. Sie hält mir hinter dem Bucheggplatz ein Plätzchen frei, einen Fleck im Netz der Stadt, den ich in meiner Stadtkarte mit Edding vermerken kann.

Es muss nicht zwingend ein einziger Weg zum alten Wäldli führen. Und vielleicht ist ja *s'alti Wäldli* ein Wald im Wald. Eine Weile irre ich also auf dem Käferberg herum, gehe die Dachsschleife hinauf, nehme den Reitweg, renne jauchzend über den Fuchspass und



Die Wünschende

Luzia Osswald wurde 1928 geboren, aufgewachsen ist sie in Hottingen. Nach Oerlikon ist sie durch eine Freundin gekommen. Hier wohnt sie unterdessen im *Gesundheitszentrum für das Alter Dorfliede*. Als wir sie im September besuchten, führte sie uns aufs Dach in der 7. Etage, um uns den Blick auf die Offene Rennbahn zu zeigen. Sie sei allerdings nicht mehr oft dort oben, meinte sie, denn schliesslich müsse sie als 96-Jährige ja auch viel schlafen. Und das leuchtet uns total ein.

schleiche dem Ameisenweg entlang. Am Fuss des Hügels sehe ich eine Häuserzeile, deren Balkone in meine Richtung zeigen. Eine Frau sitzt dort und trinkt Kaffee. Es könnte Sofia sein, denke ich, doch dann steht sie auf und ihr Gang entlarvt sie als irgendjemand. Das alte Wäldli entzieht sich mir weiterhin.

In der Schule sind Sofia und ich beste Freundinnen gewesen. Überall tauchten wir gemeinsam auf. Nur bei Deutschvorträgen konnten wir nicht zusammenarbeiten, da wir beide jeweils das Gefühl hatten, die Welt am besten zu verstehen. Das hat sich nicht geändert. Sie war wohl – in Jahren, Liebesgeständnissen, in Geburtstagskarten und Telefonminuten gezählt – am längsten meine beste Freundin, eine in einer langen Reihe dieser Freundschaften vom Kindergarten bis heute. Immer schon waren wir zu zweit, ich und ein anderes Mädchen, das ich hübscher, toller, lustiger, interessanter fand als mich selbst. Sofia ist eine in dieser Reihe von bewunderten Freundinnen. Kamen andere ins Spiel, wurde ich eifersüchtig. Dann brodelte ich vor Wut und manchmal wurde mir sogar schlecht. Das hätte Hinweis Nummer 1 sein müssen. Wollte ich sie sein, oder wollte ich sie?

Eifersüchtig auf meine Freundinnen war ich nie. Im Gegenteil: Wie schön, dass sie mich ausgesucht hatten, für täglichen Tratsch auf dem Pausenplatz, als Verbündete für die erste Party oder Zigarette und als Einzige, der die privatesten Gefühle anvertraut wurden. Ich war glücklich mit ihnen, immer. Nur dann nicht, wenn andere ihnen so nahe kommen durften wie ich.

Beim vierten Versuch, das alte Wäldli schliesslich doch noch zu finden, stosse ich auf eine rostig aussehende Bushalte-



«Es muss nicht zwingend ein einziger Weg zum alten Wäldli führen», so Lea Schubarth.

stelle, dunkelgrün wie der Wald des Käferbergs, der dahinter thront. Ich kenne sie von früher. Noch fünfzig Meter weiter und ich stehe vor einer Tür. Als ich auf

die Klingel drücke, dauert es drei Minuten, bis ein Mann seinen Kopf aus dem Fenster des zweiten Stocks streckt. Er ruft: «Sofia ist nicht da!»

NACHRUF

Ein Kämpfer für soziale Gerechtigkeit

Erich Hollenstein, ehemaliger Pfarrer auch in Affoltern, Gefängnisseelsorger, Religionslehrer am Rämibühl und Politiker, ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Erich Hollenstein wurde 1938 in Zürich geboren und wuchs zusammen mit zwei Brüdern in Oerlikon, Leimbach und Opfikon-Glattbrugg auf. Nach der Matura mit Latein und Griechisch absolvierte er an der Universität Zürich ein Theologiestudium. Sein Praktikumsjahr bestritt er in der Zürcher Predigerkirche.

1964 übernahm er sein erstes Pfarramt in Affoltern, bevor er 1971 ins Pfarramt in Wollishofen gewählt wurde. An dieser Stelle blieb er während 32 Jahren bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2003. Als Pfarrer engagierte er sich leidenschaftlich in der Konfirmanden- und Jugendarbeit. Er leitete über Jahre erfolgreich den Jugendtreff am Hauriweg und führte mit Jugendlichen erlebnisreiche Lager, oft im Tessin und in Italien, durch. Erich Hollenstein konnte man regelmässig in Wollishofen beispielsweise im Morgental antreffen, wo er sich gerade mit jemandem in einem Gespräch befand.

Er interessierte sich für die Menschen mit ihren Lebensgeschichten und Lebenssituationen. Sein vielseitiges Schaffen und mannigfaltige Interesse konnte man bei ihm auch als Gesprächspartner erken-



Der ehemalige LDU-Kantonsrat Erich Hollenstein ist im Alter von 86 Jahren gestorben. BILD ZVG

nen. Er war an unterschiedlichen Themen sehr interessiert.

Neben seiner Tätigkeit in Wollishofen war er während 25 Jahren als Religionslehrer an der Kantonsschule Rämibühl tätig. 1988 übernahm er bis zu seiner Pensionierung ein Pensum als Gefängnisseelsorger am Bezirksgefängnis Zürich sowie im Massnahmenzentrum Uitikon.

1995 wählten ihn die Wahlberechtigten des Wahlkreises 1 als Vertreter des Landesrings der Unabhängigen (LDU) in den

Zürcher Kantonsrat. Dort war er Mitglied in der Kommission für Planung und Bau wie auch in der Kommission Staat und Gemeinden. Im Kantonsparlament, welchem er zwei Legislaturperioden angehörte, setzte er sich unter anderem für die Verbesserung der Haftbedingungen in der Untersuchungshaft wie auch für die gesetzliche Regelung der registrierten Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare ein.

Auch im Quartier Wollishofen engagierte er sich über die Kirchgemeinde hinaus. Er war Mitglied der damals existierenden Heimkommission für das Alterswohnheim Tannenrauch von «Altersgerechtes Wohnen Wollishofen», mehrere Jahre Mitglied des Vorstandes des Quartiersvereins Wollishofen sowie in der beratenden Kommission des Zürcher Stadtrates für die Rote Fabrik. Ebenfalls war er mehrere Jahre Mitglied der Synode, des Parlaments der reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

Die «Neue Zürcher Zeitung» schrieb zum Abschied von Erich Hollenstein aus dem Pfarramt einen Artikel und setzte diesen unter den Titel «Anwalt der Schwachen». Erich Hollenstein hat sich zeitlebens für Menschen eingesetzt, die am Rande der Gesellschaft standen. Er begleitete viele Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befanden und Unterstützung brauchten.

Die Seelsorge war ihm ein grosses Anliegen in seiner Arbeit. Mit wachem Blick und einem freundlichen Lächeln hörte er den Menschen aktiv zu. Und dort, wo es

eine Handlung nötig machte, handelte er. Brauchte es etwa eine juristische Abklärung, holte er sich juristischen Rat ein. Er gehörte zu denjenigen Theologen, welche das soziale Handeln nicht nur predigten, sondern ins Zentrum des beruflichen Handelns stellten.

In seiner Abschiedspredigt aus dem Wollishofer Pfarramt im September 2003 kam sein Engagement für die sozial benachteiligten Menschen nochmals klar zum Ausdruck: «Wie viele Menschen müssen immer wieder erleben, dass sie am Rande bleiben. Sie spüren und hören: «Wir brauchen dich und deine Gaben nicht.» Es sind Jugendliche, Alte, Leute mitten im Beruf, Fremde, aber auch Einheimische. Im Grunde kann es jede und jeden treffen.»

Nach seiner Pensionierung engagierte er sich weiter für Menschen, die Unterstützung brauchten. Er war Mitglied der Bezirkskirchenpflege Zürich, der Behörde, welche die Aufsicht über Kirchgemeinden und kirchliche Institutionen ausübt. Er genoss es im Kreise seiner Familie, wohnte in seiner geliebten Eigentumswohnung in Wollishofen, ging regelmässig ins Engadin und auf Reisen in die weite Welt hinaus.

In den letzten Jahren liessen seine Kräfte zusehends nach. Nach einem Herzinfarkt wurde er notfallmässig ins Triemlispital überführt.

Am 16. Oktober 2024 ist Erich Hollenstein friedlich eingeschlafen.

Marco Kägi

Zeitgenössischen Zirkus erleben

Im alten Güterbahnhof werden die Zirkuswagen zu Bühnen: An zwei Wochenenden Anfang Dezember werden im Zirkusquartier Zürich an der Hohlstrasse 256 in intemem Rahmen – in Zirkuswagen – Darbietungen gezeigt. Pro Abend gibt es vier kurze Stücke in vier verschiedenen Wagen zu sehen.

Jedes Programm hat eine knackige Dauer von circa 15 Minuten. Mit kleinen Zaubertricks führt das Moderations- und Zauberduo Variété Triché & Zauberart durch den Abend und begleitet das Publikum von Show zu Show – von Zirkuswagen zu Zirkuswagen.

Das Publikum wird in «Joyeux non-anniversaire» von zwei Künstlerinnen zu einem skurrilen Geburtstagsfest eingeladen, und das Duo Inalto Mare führt in «J'ai raté le train, je prends l'éléphant» einen humorvollen Dialog zwischen Handbalance, Jonglage, Kontorsion und viel Theaterspiel. «Praeludium in G» lädt zu einem prestigeträchtigen Konzert der Perkussion-Literatur: Elegant und clownesk stolpern die zwei klassischen Musiker dabei über die Konzertkonventionen. Die Companie Terratuliua zeigt mit «Reverb» ein Manifest der Luftartistik und nimmt das Publikum auf eine sensorische Reise mit.

Am zweiten Wochenende lässt Carola Kärcher zwischen Licht und Leinwand ein magisches Schattenspiel entstehen: «Ein Schatten aus Paris» erzählt eine Geschichte über die Kunst der Verwandlung und den Mut, über seinen eigenen Schatten zu springen. (pd.)



Wunderbar idyllisch gelegen und seit 1922 eine Institution in Zürich: das mit dem malerischen Namen «Grünwald» ausgestattete Restaurant an der Grenze zu Regensdorf.



Sie bildeten beim Interview-Besuch einen Teil der 35-köpfigen Crew (v.l.): Pamela Fuchs, Sonja Schaufelberger, Sandra Dünnenberger, Pascal Oetiker, Nicolas Blangey, Dilar Seyfeddin, Kamaran Qutabchi, Anja Plüchhahn und Yohannes Abraham.

BILDER LORENZ STEINMANN

Willkommen im «Grünwald», dem geschichtsträchtigen Ausflugsrestaurant

Nicolas Blangey führt das beliebte Ausflugsrestaurant Grünwald schon seit 16 Jahren. Nicht wenige seiner gut 35 Mitarbeitenden sind seither an Bord. Blangey lebt für seine Beiz am Kulminationspunkt zwischen Höngg und Regensdorf und ist fast immer dort anzutreffen, auch an Weihnachtstagen.

Lorenz Steinmann

Die Stimmung ist sehr aufgeräumt, es wird viel gelacht. Der Mittagsrummel ist eben vorbei, als die anwesenden Mitarbeitenden aus Service, Küche und Büro fürs Gruppenfoto posieren. Viele der sichtlich zufriedenen Angestellten arbeiten schon lange hier, zum Teil seit über 25 Jahren. Nicolas Blangey, der Wirt seit 2008, lächelt ebenfalls und geniesst den harmonischen Moment, auch wenn er nicht so gerne auf Fotos erscheint. Lieber steht er in seiner geliebten Beiz, dem «Grünwald», und ist als Chef die Anlaufstation für Angestellte und Gäste.

Fast jeder Zürcher und jede Zürcherin hat einen Bezug zum 1922 erbauten «Grünwald». Man ging schon als Kind sonntags dorthin, macht heute einen Halt beim Hundespaziergang oder versucht die legendären Pouletflügeli. Blangey lacht, weil...

Restaurant als Star im Internet

«...letztthin eine junge Frau hier war und Handyaufnahmen machte. Dann stellte sich heraus, dass sie und ihr Partner mit «Der Praktikant» einen ziemlich bekannten Tiktok-Kanal betreiben. Wir kamen wochenlang fast nicht mehr nach mit Pouletflügeli servieren, wir erlebten einen richtigen Aufschwung», so der 49-jährige zufrieden. Nicht missen wollte er in den letzten Jahren aber auch die Werbung in dieser Zeitung. «Es sind verschiedene Zielgruppen, die sich bestens ergänzen», so der gelernte Koch. Im Zürcher Oberland geboren, nachdem seine Vorfahren aus der Gegend von Genf «eingewandert» waren, machte Blangey ab 1991 eine Lehre im berühmten Dolder

Dafür kommt man ins «Grünwald»

Bekannt ist das Restaurant Grünwald für sein Fondue chinoise und die Pouletflügeli à discrétion, aber auch für die Cordons bleus und neuerdings für die gebratenen Bio-Forellenfilets aus der Forellenzucht H. Glauser in Bachs. Stolz ist Nicolas Blangey zudem auf sein Weinangebot, etwa den Offenaus-schank aus einer 12-Liter-Barbera-d'Asti-Flasche. Diese Rarität wird am 6. Dezember geöffnet.

Grandhotel. Später hängte er noch die Hotelfachschule in Luzern an und arbeitete auf der ganzen Welt, vornehmlich aber in den USA. Nach seiner Rückkehr aus Los Angeles reifte die Idee eines eigenen Restaurants. Da Blangey bis anhin nur Erfahrung in der 5-Sterne-Hotellerie hatte, kam eine Anstellung als Geschäftsführer bei der Mövenpick-Gruppe sehr gelegen. So führte er unter anderem das damals noch legendäre Mövenpick in Stadelhofen. Mövenpick, das war in den 90ern ein weltumspannendes Gastroangebot von Ueli Prager (1916-2011). «Für mich war die Mövenpick-Zeit, nebst der Hotelfachschule in Luzern, die beste Schule meines Lebens», urteilt Nicolas Blangey. Nach einer Auszeit und einer langen Reise nach Südamerika war Blangey reif für sein Projekt. Anfang 2008 durfte Nicolas Blangey Herrn Ernst Geering kennenlernen, den Wirt und Inhaber des Restaurants Grünwald. Geering führte die legendäre Adresse jahrzehntelang, nachdem er die Liegenschaft im

Baurecht von der Stadt Zürich übernommen hatte. Anfang der 80er-Jahre war Herr Geering als Stammgast nicht einverstanden mit den Umbauplänen der Stadt. Er konnte das Haus zwar nicht kaufen, aber 1985 im Baurecht übernehmen und umfassend renovieren.

So wirkt das «Grünwald» auch heute noch zeitlos einladend. Es hat einen vielseitigen Kinderspielfeld, einen grossen Aussenbereich mit moderner Bestuhlung («die dritte Garnitur, seit ich hier bin», so Blangey), für Rössler hat es sogar spezielle «Pferdeparkplätze». Und ja, obwohl das Restaurant via Haltestelle Geeringstrasse (Umstieg vom 46er-Bus auf den 485er-Bus oder via Frankental und 485er-Bus) bestens erreichbar ist, ist das «Grünwald» auch eine klassische Ausflugsbeiz für Autofahrer mit vielen Grasparkplätzen.

Zweites Restaurant kam dazu

Apropos Parkplätze: Seit April 2022 hat Nicolas Blangey seinen Wirkungskreis erweitert. «Ich bekam Hunger, mal anders zu denken.» Das Restaurant Markthalle im Engrosmarkt war in Konkurs gegangen. Gesucht wurde ein neuer Pächter, Blangey wagte das Abenteuer. Abenteuer, weil wie so vieles auch das Gebiet beim Engrosmarkt an der Aargauerstrasse in Altstetten im Umbruch ist. «Die frühere Kundschaft ist weggebrochen, etwa die Blaulichtorganisationen, Handwerker und Mitarbeitende des Engrosmarktes», erklärt Blangey. Seit Corona habe sich das (Ess-)Verhalten der Menschen verändert: «Mehr Coop Pronto, weniger klassisch.» Jene Leute, die seit 23 Uhr im Engrosmarkt arbeiten, gehen um sieben Uhr lieber nach Hause, als



«Der Erfolg in der Markthalle erfüllt uns mit Freude. Schön, dass unser Effort auch belohnt wird.»

Nicolas Blangey
Seit 2008 Wirt des «Grünwald» und neuerdings auch der «Markthalle»

noch einzukehren. Aber doch, das Geschäft laufe immer besser. «Wir sind sehr zufrieden mit dem, was wir in den letzten Jahren erreichen konnten.»

Das ZSC-Experiment

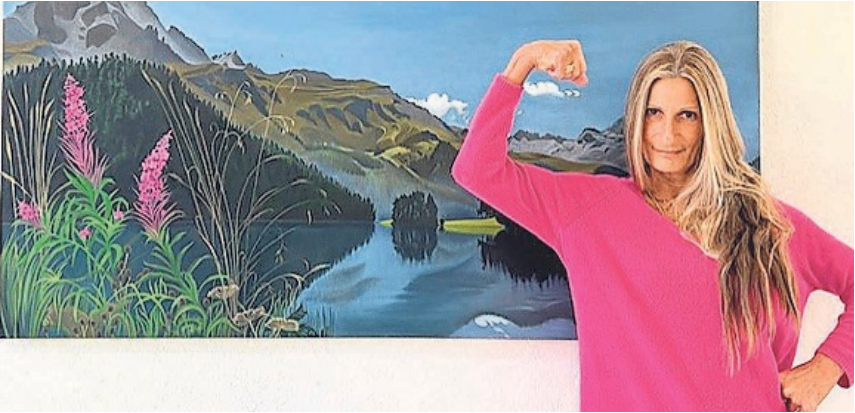
Abends also ist das Restaurant Markthalle (nicht zu verwechseln mit der eher nobeln Markthalle unter den Viadukt-Bögen) geschlossen, ausser wenn ZSC-Heimspiele sind. Dann ist einerseits der Parkplatz geöffnet für einen Park-and-Ride-Service zur Swiss Life Arena beim Bahnhof Altstetten. Andererseits gibt es

im Restaurant Markthalle die Möglichkeit, zu essen und dann bequem mit dem 4er-Tram in Richtung Swiss Life Arena zu fahren. «Dieses Angebot läuft immer besser», weiss Nicolas Blangey. Grund ist, dass die ZSC-Spiele mit 12000 Fans oft ausverkauft sind und das Gastroangebot in der Arena dann ebenso. «Im Weiteren bieten wir unseren Gästen einen Grasparkplatz inklusive.»

Selbst und ständig

Nicolas Blangey kann gut erzählen, langweilt auch nach 90 Minuten nie. Er ist ein interessierter Zeitgenosse, der spürt, was wo passiert. Weil er eher der Abendmensch ist, macht es ihm nichts aus, bis um 23 Uhr zu arbeiten. «So kann ich dem Stau durch die Stadt eher aus dem Weg gehen», lacht er verschmitzt. Er wohnt mit seiner Lebenspartnerin sowie dem 17-jährigen Sohn und der 13-jährigen Tochter seit vielen Jahren in einer Zürcher Nachbargemeinde. Er hat mit dem «Grünwald» seine Berufung gefunden. «Ich bin sechs bis sieben Tage da, ganz nach dem Motto «selbstständig = selbst und ständig», wie erklärt. Man freut sich über seinen Elan und darüber, dass Leute wie er Zürichs Lebensqualität verbessern. Das gilt übrigens auch für die kommende Advents- und Weihnachtszeit. Erstens, was wäre Zürich ohne das malerisch-weihnächtlich beleuchtete «Grünwald»? Und zweitens ist das Restaurant am 24., 25. und 26. Dezember immer offen, was von den Gästen mit grossem Andrang honoriert wird.

Nicolas Blangey selber feiert im Betrieb, bevor er dann am 26. Dezember zu Hause Weihnachten nachholt, mit der Familie und seinen drei Patenkindern.



Finissage einer Powerausstellung Lâle Selçuks Ölbilder ziehen

Sie malt, was ihr gefällt, und das kommt nun auch beim Publikum an. Lâle Selçuk stellt ihre Werke noch bis zum Samstag, 24. November, im Foyer des Alterszentrums Hottingen (Freiestrasse 71) aus. Offen tagsüber. Die Künstlerin Lâle Selçuk ist freitags und samstags von 14.30 bis 18 Uhr jeweils anwesend. Am Samstag, 23. November, von 14.30 bis 17.30 Uhr gibts eine spezielle Finissage. Attraktiv ist auch der schöne gebundene Katalog mit allen ausgestellten Werken. (red.) BILD ZVG

ANZEIGE

NEUE SCHULE ZÜRICH
seit 1942



Info-Abend
Mittwoch, 4. Dezember, 18 Uhr

Gymnasium | Sekundarschule A
Mittelschulvorbereitung → www.nsz.ch

...von der 1. Sek bis zur Matura

LESERBRIEFE

Kleine Geschenke wild-
fremder Menschen

Artikel Mikrointeraktionen, Ausgabe vom 31. Oktober

Danke, Herr Guggenbühl, für die tolle, interessante Kolumne. Ja, ich spüre diese angesprochenen Mikrointeraktionen sehr oft. Gestern zum Beispiel stand ich an der Tramhaltestelle, etwas unsicher, und wartete, bis die vielen Menschen zielstrebig ausgestiegen waren. Oh weh, da kommen schon die neuen rein – wie schaffe ich nun auch diesen Weg? Das stand mir wohl ins Gesicht geschrieben! Mein rettender Engel war eine Frau: Sie bot mir ihren Arm und führte mich sicher zum Eingang. Herzlich bedankte ich mich und fand einen guten Sitzplatz. Das war doch wieder eines dieser kleinen «Geschenke» von wildfremden Mitmenschen. Ich bin dankbar, das zu erleben, und erzähle es auch gerne weiter.

Agnes Schweizer-Münger, Zürich

Dank für Literatur
vom Allerfeinsten

Artikel «Wie nah darf ich den Toten kommen?», Ausgabe vom 31. Oktober

Heute morgen las ich Lara Alina Hofers Beitrag «Wie nah darf ich den Toten kommen?». Ja, man liest so einiges, wenn der Tag lang ist. Man konsumiert halt eben. Manchmal gefällt's – manchmal weniger. Manchmal interessiert der Inhalt mehr, manchmal das Zeugs rund

herum, die Schreibweise bzw. die Art (=Kunst!) des Schreibens. Dann legt man das Gelesene weg, und vergessen ist die Chose. Noch nie in meinem doch 85 Jahre andauernden Leben habe ich schriftlich auf einen Zeitungsartikel reagiert. Heute tue ich es. Dem ewig wandernden und kitzelnden Robert Walser und Frau Hofer zuliebe bzw. zu Ehren.

Was ich da las am heutigen Morgen, ist schlicht und einfach Literatur, Literatur vom Allerfeinsten! Herzlichen Dank und Hochachtung. Grosses Kompliment auch dem Verlag, Frau Hofers Art(=Kunst!)ikel publiziert zu haben. Zur Zeit ist mein Magen gesättigt. Doch der Appetit kommt bestimmt wieder. Oft schneller, als man denkt. Dann werde ich mir sehr gerne weitere von Lara Alina Hofers Aufsätzen zu Gemüte führen und mit Hochgenuss auf meiner geistigen Zunge genüsslich vergehen lassen.

Hanspeter Hohl, Opfikon

Keine ökologischen und
wirtschaftlichen Skrupel

Meine Bekannte besuchte kürzlich mit ihrer Enkelin das Hallenbad Oerlikon. Sie war schon erstaunt, dass man dieses schöne Hallenbad und die Eisbahn auf der anderen Strassenseite jetzt abreißen will. Das Neubauprojekt soll 373 Millionen Franken kosten. Im September 2025 soll über den Neubau abgestimmt werden. Ökologische und wirtschaftliche Skrupel scheint man bei diesem Abbruch nicht zu haben. Die Wegwerfmentalität herrscht nicht nur im Kleiderschrank.

Gespart wird bei den armen Leuten, den Flüchtlingen, die pro Tag 8.50 Franken bekommen. Dem Gleis entlang gegen die Langstrasse am HB Zürich sieht man am Abend oft eine lange Menschenschlange, Leute, die hoffen, Gratisessen zu bekommen. Auch Schweizer sind da.

Das Hallenbad Oerlikon wurde 1978 durch den Architekten Karl Kollbrunner gebaut. 2006 wurde das Bad umfassend saniert und 2015 die Technik erneuert. Die heutige Kunsteisbahn auf der anderen Strassenseite wurde 1984 erstellt. Sie soll auch weg. In der neuen Eishalle soll man dann auch im Sommer Schlittschuhlaufen können, zur Abkühlung in den immer heisseren Sommern ...

Den Hauptbahnhof Zürich, der 1871 durch den Architekten Friedrich Wanner gebaut wurde, wollte man 1971 auch abbrechen und durch einen Neubau ersetzen, was verhindert wurde. 1964 sollte das Schauspielhaus am Pfauen durch einen Neubau des Stararchitekten Jørn Utzon ersetzt werden. Utzon baute das Opernhaus in Sidney. Die Pläne des dänischen Baumeisters für ein neues Zürcher Schauspielhaus wurden archiviert. Das Kongresshaus Zürich wurde zwischen 1937 und 1939 durch die Architekten Häfeli, Moser und Steiger gebaut. 2008 wurden der Abbruch und der Ersatz dieser Anlage durch eine Volksabstimmung verhindert.

Wie wird es mit dem Hallenbad Oerlikon, der Kunsteisbahn und der Tennisanlage am Riedgraben weitergehen? Wird die Baulobby den Abbruch des Hallenbades, der Kunsteisbahn und der Tennisanlage durchboxen? Die Stimmbürger einer Propaganda-Hirnwäsche unterziehen, damit sie zustimmen?

Heinrich Frei, Zürich

ADVENT

Bauunternehmen sponsern
Oerliker Weihnachtstanne

Es sind nur noch wenige Monate bis zum geplanten Abschluss der umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Schulstrasse 44 in Zürich-Oerlikon. Ab dann wird das markante, denkmalgeschützte Hochhaus zwischen Bahnhof und Marktplatz nicht nur in neuem Glanz erstrahlen, sondern auch unter einem neuen Namen – aus dem ehemaligen Swisshotel wird neu das Oerlikon One.

Initialzündung Halter AG

Dieser Wandel war für den Vorstand des Quartiervereins Oerlikon ein willkommener Anlass, um den Kontakt zu den beteiligten Baufirmen zu suchen und mehr über das Projekt zu erfahren. Im Gespräch mit dem Generalunternehmer Halter AG entstand so eine Sponsoring-Partnerschaft, die es auch in diesem Jahr ermöglicht, die traditionelle Weihnachtstanne auf dem Marktplatz aufzustellen. Neben Halter schlossen sich weitere am Projekt beteiligte Bauunternehmen, darunter Züst Gübeli Gambetti – Architektur und Städtebau AG, Swisspro, EMI Builtech Gruppe, EMCH+BERGER, Hans Eisenring Küchenbau, ULKE Haustechnik, MS Bau-Team AG, HL Technik beratende Ingenieure und der Wirtschaftsraum Zürich Nord mit grosszügigen Beiträgen der Weihnachtsaktion des QV Oerlikon an.

Dank der freundlichen Unterstützung unserer Sponsoring-Partner wird der Weihnachtsbaum auch in diesem Jahr den Marktplatz vor der eindrucksvollen Kulisse des Hochhauses erhellen und die Quartierbewohner bis zum neuen Jahr er-



Der Advent naht auch in Oerlikon. BILD ZVG

freuen. Der Quartierverein bedankt sich herzlich bei allen beteiligten Organisationen und Sponsoren.

Festlicher Auftakt am 22. November

Der Quartierverein Oerlikon lädt zum festlichen Auftakt in die Adventszeit ein. Jedes Jahr im November wird der Weihnachtsbaum aufgestellt, dekoriert und in einer öffentlichen Zeremonie mit dem Einschalten der Lichter feierlich erleuchtet. Dies ist eine schöne Gelegenheit, sich mit Nachbarn und Freunden zu treffen und in gemütlicher Atmosphäre in die Adventszeit zu starten.

Erleben Sie am Freitag, dem 22. November, zwischen 18.30 und 20.00 Uhr das Einschalten der Lichter am Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz. Wir laden Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns den Beginn der festlichen Saison zu feiern.

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt: Heisse Marroni und Glühwein warten auf Sie, und die Barrel Drummers Greifensee sorgen mit karibisch-weihnachtlichen Rhythmen für die perfekte musikalische Untermalung.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Marianna Viscuso, Quartierverein Oerlikon

Berufswahl



BERUFS
MESSE
ZÜRICH

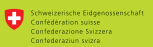
Veranstalter
KGV
KMU- UND
GEMEINDEVERBAND
KANTON ZÜRICH
M
.CH



Berufsmesse, Bewerbungscampus,
Fotoshooting, Berufswahltest und vieles mehr

19. bis 23. November 2024 | Messe Zürich
www.berufsmessezuerich.ch | Eintritt kostenlos

Unterstützt durch:



Hauptsponsorin:



All business is local.
Jetzt Ihre
Werbung buchen.

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Vreni hat sich gut in Thüringen eingelebt

Im Thüringer Wald wurde ein Luchsweibchen aus dem Kanton Zürich ausgewildert. Dieses war 2023 im Tierpark Langenberg zur Welt gekommen. Das Tier namens Vreni hat schon Rehe erlegt. Nun besteht die Hoffnung, dass sich Vreni mit dem ebenfalls ausgewilderten Luchs Kilian paaren wird.

Pascal Turin

Im Tierpark Langenberg geboren und in Deutschland in die Freiheit entlassen: Im August wurde das Luchsweibchen Vreni im Freistaat Thüringen ausgewildert. Hintergrund ist, dass die frei lebenden Luchse in West- und Zentraleuropa durch Inzucht bedroht sind. «Die bestehenden Populationen müssen besser miteinander vernetzt werden, um den regelmässigen genetischen Austausch zwischen ihnen zu sichern», schrieb die Stiftung Wildnispark Zürich vor rund zwei Monaten in einer Mitteilung. Der Tierpark Langenberg gehört mit dem Naturerlebnispark Sihlwald zur Stiftung.

Jetzt gibt es Good News: «Sie macht sich sehr gut, unsere junge Schweizerin», meldet Markus Port, Projektkoordinator von «Luchs Thüringen». Zu Beginn habe sie kleine Beutetiere erlegt, doch mittlerweile habe sie auch mehrere Rehe erbeuten können. «Obwohl Vreni also als Gehegetier niemals zuvor ein Reh jagen konnte, macht sie das bereits sehr erfolgreich und unterscheidet sich in ihrem Beuteverhalten bislang kaum von einem in freier Wildbahn geborenen Luchs», so Luchsexperte Port gemäss der kürzlich verschickten Mitteilung des Wildnisparks Zürich.

Gut auf die Wildnis vorbereitet

Auch in der Schweiz zeigt man sich erfreut: «Rehe sind laut Statistik die Hauptbeute von frei lebenden Luchsen. Wir haben Vreni im Tierpark Langenberg gezielt darauf vorbereitet», lässt sich Karin Hindenlang Clerc in der Mitteilung zitieren. Sie ist die Geschäftsführerin des Wildnisparks Zürich. Luchse, die ausgewildert werden sollen, würden im Wildnispark Zürich nur Futtertiere erhalten, die denjenigen in der Wildnis entsprächen – beispielsweise Rehe und Hirsche.

Die Luchsanlage im Tierpark Langenberg ist gemäss dem Wildnispark eine von wenigen in Europa, wo junge Luchse



Das Luchsweibchen Vreni beschnuppert im Thüringer Wald eine Fotofalle.
BILD WILDNISPARK ZÜRICH / PROJEKT «LUCHS THÜRINGEN»

auf ein selbstständiges Leben in freier Wildbahn vorbereitet werden können. Sie werden mit möglichst wenig Menschenkontakt aufgezogen.

Sie sind wichtig für das Ökosystem

Luchse sitzen zuoberst in der Nahrungskette und füllen damit eine Nische, die von keinem anderen Tier in Westeuropa besetzt wird. Die Wildkatzen spielen eine wichtige Rolle für die Biodiversität – weil sie Paarhufer jagen. «Pro Woche verzehrt ein Luchs ungefähr ein Reh oder eine Gämse. Rehe und Gämsen wiederum fressen vorzugsweise junge Bäume oder Triebe», schreibt das Bundesamt für Umwelt auf seiner Website. Würden zu viele

Paarhufer in einem Waldgebiet leben, habe der Wald kaum Chancen nachzuwachsen. Der Luchs reguliert den Bestand der Paarhufer und fördert damit die Verjüngung des Waldes.

Doch zurück zu Luchsin Vreni. Sie hat seit ihrer Auswilderung etwa einen Aktionsradius von sieben Quadratkilometern in der Nähe ihres Freilassungsgeheges. Damit ist sie laut Mitteilung des Wildnisparks kleinräumig unterwegs. Für ein frisch ausgewildertes Tier sei das normal. Eine wild lebende Luchsin hat ein Streifgebiet von über 50 Quadratkilometern.

Der mit Vreni ausgewilderte Luchs Kilian aus Nürnberg soll sich in ihrer Nähe aufhalten. Dies wird zum Zeitpunkt der

Das muss man zu den Auswilderungen wissen

Das Luchsvorkommen im Thüringer Wald soll die bislang isolierten Populationen im Gebirge Harz und im Bayerischen Wald miteinander vernetzen. Damit im Thüringer Wald langfristig eine stabile Population entstehen kann, sollen zwischen 2024 und 2027 bis zu 20 Luchse angesiedelt werden. Das

Luchsweibchen aus dem Tierpark Langenberg ist das vierte Tier, das ausgewildert wird, gemeinsam mit einem Männchen aus dem Zoo Nürnberg. Dies in der Hoffnung, dass sich die beiden vielleicht miteinander paaren werden. Genetisch passen sie zueinander. Infos: www.luchs-thueringen.de (pd.)

Mitteilung aufgrund der Senderdaten vermutet. Und das wäre insofern gut, weil die Hoffnung besteht, dass sich die Wildkatzen miteinander paaren. Die Chancen

für Nachwuchs stehen nicht schlecht – schon vor der Freilassung in die Wildnis hätten sie sich im Gehege im Wildkatzen-dorf Hütscheroda sehr gut verstanden.

Pantanal-Voliere im Zoo: Die Kräne stehen

Die erste Etappe der Pantanal-Voliere ist geschafft, die Erd- und Vorbereitungsarbeiten sind weitestgehend abgeschlossen. Kürzlich konnte der eigentliche Bau der neuen Anlage im Zoo Zürich beginnen.

Sieben Monate sind seit den ersten Abriss- und Baumassnahmen für die neue Pantanal-Voliere im Zoo Zürich vergangen. Bevor es losgehen konnte, musste laut einer Mitteilung des Zoos die Fläche zunächst gerodet werden. Ein Teil des Baumbestandes wurde erhalten. 30 besonders wertvolle und grosse Bäume wurden ausgegraben und in eine Baumschule im unteren Zooteil transportiert. Dort sind sie in speziellen Töpfen zwischengelagert und werden später in die neue Voliere zurückgepflanzt.

Nach der Rodung erfolgten die Abriss- und Aushubarbeiten. Auch musste durch die Lage des Zoos am Zürichberg die 11000 Quadratmeter grosse Fläche durch Baugrubenabschlüsse gesichert werden, um Hangrutschungen zu verhindern.

Nun sind die Vorbereitungen weitestgehend abgeschlossen, notwendige Leitungen für Fernwärme und Wasser verlegt, so dass mit der sichtbaren Konstruktion der neuen Anlage begonnen werden kann. Dazu stehen seit kurzem drei Kräne auf der Baustelle. Die beiden äusseren sind jeweils 32 beziehungsweise 34 Meter hoch, der mittlere ist 49 Meter hoch. Die unterschiedlichen Höhen sind notwendig, damit die Kräne sich beim Rangieren nicht in die Quere kommen.

In den kommenden Monaten werden nun einerseits die Fundamente für die 35 Meter hohe Stahlkonstruktion entste-



Noch länger eine Baustelle: Die Eröffnung der Pantanal-Voliere ist für Frühjahr 2028 geplant.
BILD ZOO ZÜRICH, FABIO SÜESS

hen. Zusätzlich werden in regelmässigen Abständen sogenannte Mikropfähle im Boden versenkt. Dies gewährleistet die Statik der Voliere, die gänzlich ohne Stützpfeiler auskommt. Die gesamte Last der zehn Stahlbögen sowie des 13500 Quadratmeter grossen Gitternetzes mit einem Gesamtgewicht von rund 1400 Tonnen liegt später auf dem Volierenrand.

Auch wird bis zum Frühjahr der sogenannte Ara-Hub gebaut. Die Planung des Gebäudes stammt vom Architekturbüro L3P Architekten. «Im Hub werden sich künftig die Innenanlagen eines Grossteils der mehr als 14 verschiedenen Vogelarten der Voliere befinden», schreibt der Zoo.

Damit jede Art später auch jeweils in ihr angedachten Innenraum lande, werde der Chip jedes Vogels beim Betreten ausgelesen und öffne dann den entsprechend richtigen Durchgang. Jeder Vogel trage quasi den Haustürschlüssel für seine Wohnung im Mehrfamilienhaus immer bei sich.

Stahlkonstruktion kommt 2025

Das Vorbild der Pantanal-Voliere befindet sich im Regenwald in Brasilien. Dem Original nachempfunden, beherbergt auch die neue Zoo-Anlage eine Sumpflandschaft. In regelmässigen Abständen wird diese künftig überschwemmt. Das Wasser

dafür wird durch ein spezielles System gefiltert und kann so jeweils wiederverwendet werden. Über die letzten vier Jahre wurden zudem verschiedene Bepflanzungen getestet, die den Bedingungen in der Voliere standhalten.

Die Kräne werden bis zum Frühjahr 2025 auf der Baustelle zum Einsatz kommen. Im Anschluss beginnt das Aufstellen der bis zu 124 Meter langen Stahlbögen für die Voliere, so dass bis dahin alle grösseren Betonarbeiten abgeschlossen sein müssen. Für den Aufbau der Stahlkonstruktion wird dann einer der grössten Pneukräne der Schweiz zum Einsatz kommen. Das Aufstellen der Bögen und das

Einsetzen des Netzes wird rund 1,5 Jahre dauern. 2027 wird die Voliere dann vollständig stehen.

Nach Fertigstellung erfolgen dann gemäss Mitteilung noch der Innenausbau sowie Gartenarbeiten und die Einwachszeit aller Pflanzen. Die Eröffnung der Pantanal-Voliere ist für Frühjahr 2028 geplant. Die Gesamtplanung der neuen Voliere liegt beim Landschaftsarchitekturbüro Vetschpartner.

Mehr als 15 gefährdete Tierarten

Für den Zoo Zürich ist die Voliere ein weiterer wichtiger Meilenstein im Entwicklungsplan 2050. Sie wird in vielerlei Hinsicht neue Massstäbe setzen und alle vier Hauptaufgaben eines modernen wissenschaftlich geführten Zoos auf sich vereinen: Arten- und Naturschutz, Forschung und Bildung.

In dem 35 Meter hohen Luftraum können sich die verschiedenen gefährdeten Vogelarten in Schwärmen durch die Lüfte bewegen. Ähnlich wie in der Natur werden die Tiere in einem Lebensraum vergesellschaftet zusammenleben, was für zusätzliche Interaktionen und damit Verhaltensanreicherungen sorgt. Die Voliere ist zudem darauf ausgelegt, Forschung unter kontrollierten Bedingungen durchzuführen, wie sie in dieser Form sonst nicht möglich ist. So lassen sich wichtige Erkenntnisse unter anderem zum Paarungs- und Brutverhalten von Papageien für den Artenschutz gewinnen.

«Auch kann der Zoo seine Natur- und Artenschutzbemühungen weiter ausbauen», heisst es in der Mitteilung weiter. Mehr als 15 verschiedene gefährdete Arten wie Ameisenbär, Flachlandtapir, Rotschwanzamazone oder Sonnensittich werden in der Voliere zusammenleben. (pd.)



RUND UMS ALTER



Videospiele Gamen ist gut fürs Gehirn

Wir alle werden älter – natürlich auch die Gamerinnen und Gamer. Klar also, dass darum immer mehr Seniorinnen und Senioren gern Videospiele spielen. Laut dem deutschen Branchenverband Game ist ein wichtiger Grund für den Boom der sogenannten Silver Gamer der Erfolg von Smartphones und Tablets. Auf der Videoplattform Youtube gibt es gar einen Kanal mit dem treffenden Namen «Senioren Zocken». Dort spielen ältere Menschen neue Games und haben (meistens) sichtlich Spass dabei. Gemäss einem Artikel aus der «Schweizer Familie», der vom

«Tages-Anzeiger» veröffentlicht wurde, sollen gute Spiele Denkvermögen, Feinmotorik und Orientierungssinn trainieren. In die gleiche Richtung deutet auch ein Artikel des «demenzjournals» des Vereins Podium Demenz: «Wer Denksport betreibt, trainiert sein Gehirn – auch mit Computerspielen.» Wer auf dem neusten Stand bleiben will, was die Videospiel-Welt angeht, dem sei www.gamersglobal.de empfohlen. Dort finden interessierte Gamerinnen und Gamer jeden Alters spannende Testberichte und unterhaltsame Videos. (pat.)

BILD PASCAL TURIN

DAMIT ICH DAHIN KOMME, WO ICH HIN WILL:

→ OPEN AIR

→ MUSICAL

TATTOO STUDIO

ODER HIN MUSS: PHYSIO

TIXI sucht freiwillige Fahrer:innen.
tixi.ch/fahrteam

TIXI
Fahrdienst für Menschen mit Behinderung

UBA UNABHÄNGIGE BESCHWERDESTELLE FÜR DAS ALTER

Wirksame Hilfe für ältere Menschen in Konflikt- und Gewaltsituationen.

Tel. 0848 00 13 13 | www.uba.ch

Für alle, die im Alter daheim leben wollen.

Respektvolle Betreuung, von Krankenkassen anerkannt.

Tel 044 319 66 00
www.homeinstead.ch

Home Instead
Zuhause umsorgt

PRO SENECTUTE

Fit/Gym vital

Beschwingtes Bewegungsprogramm für Personen mit mittlerer Fitness ab 60 Jahren.

Dienstag, 8.45–9.45 Uhr
Ref. Kirchgemeindehaus Paulus 8057 Zürich

Einstieg jederzeit möglich, unverbindliche Schnupperlektion.

Anmeldung und Infos
Tel. 058 451 51 85
sport@pszh.ch

Kanton Zürich
www.pszh.ch



Sie sind in Oerlikon zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.



058 404 47 00

Spitex Zürich | Thurgauerstrasse 40 | 8050 Zürich

spitex-zuerich.ch

Das Tanzhaus Zürich bietet der freischaffenden Tanzszene ein Zuhause

Mit dem Tanzhaus Zürich haben freischaffende Künstler einen Ort, wo sie arbeiten und sich entfalten können. Die Institution legt grossen Wert auf einen nachhaltigen Umgang – mit Ressourcen, aber auch mit Menschen. Doch auch das Café überzeugt als Willkommensort.

Rahel Köppel

Es herrscht ein reger Betrieb im Tanzhaus Zürich – verschiedene Menschen gehen ein und aus, nicht wenige davon in bequemer Montur. Man scheint sich wohlzufühlen und gut miteinander auszukommen. In diesem Gebäude entstehen tänzerische Produktionen, mehrheitlich lokaler Tanzschaffender. «Es gibt Künstler, die als Teil einer Compagnie oder eines Ensembles an Häuser, wie zum Beispiel das Schauspielhaus, angeschlossen sind», so Inés Maloigne, Kommunikationsverantwortliche. «Aber auch die frei arbeitenden Tanzschaffenden brauchen ein Zuhause.»

Gratis für Tanzschaffende

Deshalb wurde 1996 das Tanzhaus gegründet. Das Haus stellt den mehrheitlich lokalen Künstler seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Es gibt ein Residenzprogramm, mit dem lokale, aber auch nationale und internationale Tanzschaffende im Haus proben dürfen. Nach diesen zweiwöchigen Residenzen gibt es dann jeweils eine Work-in-Progress-Präsentation, in der dem Publikum ein halbstündiger Ausschnitt des Programms präsentiert wird. «Wir arbeiten sehr nahe mit den Künstlerinnen und Künstlern zusammen», so Maloigne. Tanzschaffende, die gerne im Tanzhaus arbeiten würden, bewerben sich bei der Institution. Hat das Tanzhaus jemand Passenden ausgewählt, stellt es seine Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung und zahlt den Künstlern einen Koproduktionsbeitrag, mit dem sie einen Teil der Gagen – Ausgaben für Bühnenbild, Kostüme etc. – bezahlen können.

Kürzlich war zum Beispiel das Compagniekollektiv The Field im Haus, das sich auf eine Inszenierung vorbereitete.



Das Tanzhaus an der Limmat hat sich als Tanz- und Quartierzentrum etabliert.

BILD PHILIPPE BODINGER

Nach einer intensiven Probenphase von circa sieben Wochen folgten fünf Aufführungen im Haus. Die Zusammenarbeit zwischen Künstlern und dem Team des Tanzhauses ist bei diesen Koproduktionen sehr eng. Der gesamte Prozess wird gemeinsam geplant und in den verschiedenen Bereichen durch das Tanzhaus ausgeführt. Die Aufführungen am Ende dieses Prozesses seien der Kern und Höhepunkt der Zusammenarbeit, sagt Maloigne.

Finanziert wird die Institution durch die Stadt und den Kanton. Sie ist aber nicht städtisch, sondern ein Verein. «Wir haben einen Leistungsvertrag mit der

Stadt», erzählt Catja Loepfe, künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin. Nach diesem Vertrag muss die Institution Tanzschaffende unterstützen, vor allem lokale. Das Tanzhaus macht es sich zur Aufgabe, auch unterrepräsentierte Communities willkommen zu heissen. Dazu gehören beispielsweise Künstler mit Beeinträchtigung. «Wir sind für alle Tanzinteressierten da», so Loepfe. Der Fokus liegt auch auf Nachwuchstalenten.

«Nude» als Magnet

Etwas, worauf das Tanzhaus ebenfalls grossen Wert legt, ist Nachhaltigkeit. «Wir wollen andere Kulturinstitutionen anre-

gen, etwas fürs Klima zu machen, und sie mitreissen», sagt Loepfe. Das Tanzhaus achtet darauf, vegane Ernährung zu fördern, zum Beispiel mit den Buffets nach den Aufführungen oder auch im haus-eigenen Café Nude. Aber auch in der Zusammenarbeit mit den Künstlern wird auf die Nachhaltigkeit geachtet. «Wir zahlen zum Beispiel den internationalen Gruppen die Hinreise normalerweise nur, wenn sie mit dem Zug stattfindet», erklärt Loepfe. Sie betont aber auch, dass sie dabei nicht dogmatisch sein wollen. «Vielmehr möchten wir den Menschen die nachhaltige Lebensweise schmackhaft machen und das dann auch inhaltlich auf

die Bühne bringen.» Auch die soziale Nachhaltigkeit ist ihr ein Anliegen. «Ein gutes Klima im Team ist uns sehr wichtig», sagt Loepfe, «und auch die Beziehung mit den Künstlern steht für uns im Zentrum unserer Arbeit.» Es kommt auch regelmässig vor, dass das Team gemeinsam tanzt und so die Köpfe gelüftet werden.

Für ein Café gekämpft

2012 brannte das Gebäude an der Wasserkwerkstrasse bis auf die Grundmauern ab. Deshalb musste die Institution einen Teil des Programms auslagern, bis 2019 dann das aktuelle Gebäude fertig war. Ein Aspekt, auf den beim Neubau stark geachtet wurde, ist der Austausch mit dem Publikum und der Quartierbevölkerung. «Wir sind zwar nicht per se ein Publikums-haus, trotzdem ist aber dieser Austausch wichtig», so Loepfe. «Beim Neubau haben wir für ein Café gekämpft, damit eben dieser Austausch stattfinden kann.» Auch das Ticketoffice und das Foyer sind im «Nude». Dort können sich die Leute nach den Vorstellungen über die Stücke austauschen und mit den Tanzschaffenden in Kontakt treten. Auch die Eingänge zu den Proberäumen befinden sich im Café. Dies sorgt für viel Visibilität.

Neben dem Hauptstandbein als «Gasthaus» bietet das Tanzhaus auch Kurse für Profis und Laien an. Dazu gehören zum Beispiel die Angebote «DanceAbility» und «Voguing», aber auch Kinderkurse. Das wohl beliebteste Angebot findet jeweils am Freitagmorgen statt. Bei der sogenannten «Wild Card» tanzen jede Woche um die 80 Personen zusammen. Dort ist es egal, welches Niveau man hat oder wie alt man ist; jeder und jede darf sich einfach wohlfühlen und sich nach seinem Rhythmus zur Musik bewegen.

KI zwischen Chance und Bedrohung

Bricht nächstens ein weiterer Albtraum über uns herein: von Elon Musk programmierte, von KI betriebene selbstfahrende Fahrzeuge? Ja, die künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde – und vielleicht bald auch in jedem Kopf? Aber wo steckt die Intelligenz in der KI überhaupt, und zu welchen gesellschaftlichen Umbrüchen wird sie führen? Und gilt denn nicht auch für die KI: Es geht nicht so sehr um die Technologie als solche, sondern um deren Gebrauch (und um den Besitz an ihren Produktionsmitteln)? Diese Fragen stellt sich Beat Ringger an einem Diskussionsabend im bücherraum f.

Ringger ist ausgebildeter Volksschullehrer, Maschinenmechaniker, Elek-



Beat Ringger
Buchautor

trotechniker, Informatiker und langjähriger Gewerkschaftssekretär sowie Verfasser mehrerer Bücher zu neusten Entwicklungen in unserer Gesellschaft, zuletzt «Pharma fürs Volk – Risiken und Nebenwirkungen der Pharmaindustrie» (2022). Er stellt Überlegungen zu einem angemessenen Umgang mit der KI zwischen Chance und Bedrohung an und entwickelt Thesen, wo Widerstand nötig ist und was reguliert werden muss.

Die Veranstaltung am Donnerstag, dem 14. November, beginnt um 19 Uhr im bücherraum f an der Jungstrasse 9 beim Bahnhof Oerlikon. Der Eintritt ist frei (Kollekte). Anmeldung erwünscht an buch@buecherraumf.ch. (red.)

BAUPLÄNE FÜR DEN BAHNHOF SEEBACH

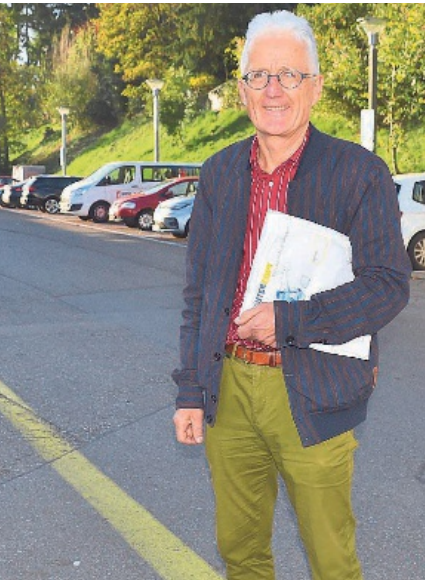
Theo Schilter fordert weniger Autos und eine «Piazzetta» bis zum Seebacherplatz

Die SBB verlängern fortlaufend die Perrons der Bahnhöfe entlang der Furttallinie, damit sie später mit längeren Zügen und mehr Sitzplätzen fahren können. Der Ausbau des Bahnhofs Seebach beginnt gemäss Planung Mitte 2025. Theo Schilter will, dass gleichzeitig das Bahnhofsgelände attraktiver wird.

Der Bahnhof Seebach ist aktuell kein sehr einladender Aufenthaltsort. Zwar hat es ein kleines Restaurant im Bahnhofgebäude, das unter Denkmalschutz steht. Aber die Bahnhaldenstrasse direkt beim Bahnhof ist eine Durchgangsstrecke für den Individualverkehr. Und die Anzahl Fahrzeuge, die dort fahren, soll mit der Schliessung des Bahnübergangs Felsenrainstrasse wegen der geplanten Perronverlängerung noch zunehmen. Dort ist eine neue Fussgänger- und Velounterführung vorgesehen. Heute hat es entlang der Bahnhaldenstrasse zudem mehrere Parkplätze und einige Veloabstellplätze. Also definitiv kein Ort zum Verweilen. Der Seebacher Theo Schilter wünscht vor dem Aufgang vom Bahnhof auf die Bahnhaldenstrasse eine Piazzetta quer zur Strasse.

Input an Quartiersversammlung

Bereits vor zwei Jahren forderte ein Seebacher bei der Mitgliederversammlung des Quartiervereins, dass vor dem Bahnhof eine Begegnungszone geschaffen



Theo Schilter will nicht nur eine Begegnungszone, sondern eine Piazzetta vor dem Bahnhof Seebach.

BILD PIA MEIER

wird. Schilter ging dem Anliegen nach. Die Stadt hatte ein offenes Ohr für das Anliegen. Sie plant nun eine Begegnungszone auf dieser Seite des Bahnhofs mit Sitzbänken. «Diese Begegnungszone kann mit und ohne SBB-Projekt realisiert werden», teilt das Tiefbauamt auf Anfrage mit. «Das Tiefbauamt koordiniert aber beide Projekte miteinander, indem die Arbeiten für die Begegnungszone unmittelbar im Anschluss an die SBB starten.» Ein Teil des Vorplatzes werde für die Baustelleninstallation der SBB benötigt. Wenn diese abgeräumt sei, könne das

Tiefbauamt die Begegnungszone umsetzen. «Die Bauzeit beträgt etwa ein halbes Jahr.»

Das SBB-Projekt, das heisst die Perronverlängerung beim Bahnhof Seebach und damit die Aufhebung des Bahnübergangs Felsenrainstrasse, soll wie geplant ab Mitte 2025 umgesetzt werden und dauert bis Mitte 2028. Das heisst aber nicht, dass dann längere Züge fahren können und mehr Kapazität geboten wird. Grund ist, dass die Perrons zuerst auch in den anderen Bahnhöfen wie zum Beispiel Affoltern verlängert werden müssen. Die Perronverlängerung beim Bahnhof Affoltern ist aber voraussichtlich ins Jahr 2029 verschoben. «Der Einsatz von längeren Zügen ins Furtal ist per Anfang der 2030er-Jahre geplant. Bis dahin werden die Bahnhöfe ausgebaut sein», teilen die SBB auf Anfrage mit. Darüber berichtete diese Zeitung kürzlich. Die Seebacherinnen und die Seebacher sind wie die Affolterner nicht zufrieden. Sie haben im Rahmen der öffentlichen Planaufgabe Einwendungen gegen die Begegnungszone eingereicht, denn sie wollen mehr.

Verbindung zum Seebacherplatz?

«Zwar enthält die Begegnungszone viele Verbesserungen – die meisten davon auf Vorschläge aus dem Quartier – wie einige Bäume, einladende Gestaltung sowie erhöhte Sicherheit für den Fuss- und Veloverkehr», so Schilter. «Es gibt aber auch Mängel, weshalb Einwendungen eingereicht wurden.» Zum Beispiel möchten die Opponenten, dass die Begegnungs-

zone beim Bahnhof mit derjenigen am Seebacherplatz verbunden wird. Dazu hält das Tiefbauamt fest: «Eine Begegnungszone dient in erster Linie dazu, Bereiche mit hohem Querungs- und Aufenthaltsbedürfnis zu gestalten. Am Bahnhof schafft die Begegnungszone mehr Aufenthaltsqualität für Ankommende, Abfahrende, Begleitpersonen und das Quartier. In der Bahnhaldenstrasse sieht das Tiefbauamt kein vergleichbares Bedürfnis nach einer Begegnungszone.» Mit einer weiteren Einwendung wird gefordert, dass der Platz vor dem Aufgang ab der Nordostecke vom Bahnhofgebäude bis zur Nordwestecke von Haus Nr. 11 an der Bahnhaldenstrasse quer zur Fahnachse gestaltet wird. «Dafür sind ein optisch andersartiger Belag und eine Verlegung in Querrichtung zu wählen.»

Frist läuft am 18. November ab

Dank dieser Gestaltung soll der Raum als klar abgegrenzte Piazzetta mit hoher Aufenthaltsqualität und Vortritt für den Fussverkehr erkennbar sein. Weiter soll die Parkplatzeihe gegenüber dem Güterschuppen zwei- bis dreimal unterbrochen werden durch Bäume, die je eine halbe Parkplatzbreite benötigen. Dieselbe Massnahme soll bei der Parkplatzeihe gegenüber dem Haus Bahnhaldenstrasse 11 ergriffen werden. Und nicht zuletzt soll die Begegnungszone auf den ansteigenden Ast der Bahnhaldenstrasse bis zum Höhenring ausgeweitet werden. Die öffentliche Planaufgabe dauert nur noch bis zum 18. November. Pia Meier



WIR SIND FÜR SIE DA!

GRÜN HALDE

Daheim in Zürich-Seebach

«Hier fühle ich mich zuhause, das Personal ist sehr hilfsbereit und freundlich.»

HAUS-FÜHRUNGEN

Jeden Dienstag um 14 Uhr, ohne Anmeldung

GRÜNHALDE
 Alters- und Pflegeheim
 Grünhaldenstrasse 19 | 8050 Zürich
 043 336 00 20 | info@gruenhalde.ch
www.gruenhalde.ch

Mehr Infos

Schreinerei Innenausbau

044 251 55 97

Gutzwiller AG
 Schreinerei – Innenausbau
 Möbel – Reparaturservice

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Schreinerei am Zürichberg

gutzwiller

k. greb & sohn
 Haustechnik AG

Standorte
 Riedhofstrasse 285
 8049 Zürich
 Beckenhofstrasse 56
 8006 Zürich
 Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
 Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
 Beratung · Planung · Ausführung von A–Z
 Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

Restaurant Am Brühlbach

Spezialitätenabende ab 17.30 Uhr

Mittwoch, 20. November
Raclette
 Frisch abgestrichen vom Käselai
 Gschwellti, Silberzwiebeln,
 Cornichons und Maiskölbchen

Mittwoch, 27. November
Kalbshohrücken
 am Tisch tranchiert mit Mango-
 Hollandaise, Kartoffelgratin und
 Gemüsebouquet

Reservieren Sie jetzt unter
Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
 Kappenbühlweg 11
 8049 Zürich Höngg
www.ambruehlbach.ch

Reiss & Reber
 Gartenspezialist.ch

Baut und pflegt Ihren Garten

044 371 77 66
 8046 Zürich
www.gartenspezialist.ch

Ankauf von Büchern und Bibliotheken
 Antiquariat Uhlmann
 Josefstrasse 106, 8005 Zürich
 079 671 74 71
mail@antiquariat-uhlmann.ch

W. HAAS AG
 LÜFTUNG / KLIMA

- Planungen
- Ausführungen
- Service
- Reparaturen

Roswiesenstrasse 178
 8051 Zürich
info@whaas.ch
www.whaas.ch

Telefon 043 299 40 11
 Telefax 043 299 40 15

Überraschender Hofladen 24/7
 Dorfstrasse 100 – 8105 Watt
www.oggthefarmer.ch – 079 608 19 78

Schlafstörungen nehmen zu

Schlaf ist ein physiologisches Grundbedürfnis der Menschen. Seine Beeinträchtigung kann schwerwiegende Folgen für die körperliche und psychische Gesundheit haben. Schlafstörungen wirken sich auf das Energieniveau sowie auf die Vitalität, die Konzentrationsfähigkeit und die empfundene Lebensqualität aus. «Sie sind daher ein grosses Problem für die öffentliche Gesundheit», schreibt das Bundesamt für Statistik (BFS) in einer Mitteilung.

2022 gab ein Drittel der Bevölkerung an, unter Schlafstörungen zu leiden. Dieser Anteil hat sich gegenüber 1997 um 5 Prozentpunkte erhöht. Bei Frauen und jungen Menschen zwischen 15 und 39 Jahren war der Anstieg besonders markant. Schlafstörungen hängen eng mit der psychischen und physischen Gesundheit zusammen. Dies sind einige Ergebnisse aus der neuen Publikation des BFS zu Schlafstörungen.

Frauen sind häufiger mit Schlafstörungen konfrontiert als Männer (37 Prozent gegenüber 29 Prozent), ausserdem nimmt die Zahl der Betroffenen mit fortschreitendem Alter zu. Bei Personen ab 85 Jahren treten Schlafstörungen häufiger auf als bei den 15- bis 24-Jährigen (43 Prozent gegenüber 28 Prozent). Am höchsten ist der Anteil der Personen mit pathologischen Schlafstörungen bei den 45- bis 64-Jährigen (9 Prozent).



Statistiken zum Thema
Gesundheit: www.bfs.admin.ch
> Statistiken > Gesundheit

Kanton sucht Ideen für kreative Projekte

Wasser ist in der Schweiz zum Glück allgegenwärtig. Es nährt Pflanzen, bietet Tieren Lebensraum, produziert Strom und ist Freizeitort und Verkehrsweg. Mit dem Projekt «#hallowasser» will der Kanton Zürich die Freude und Faszination für die Ressource und den Lebensraum Wasser wecken. Er unterstützt gemäss einer Mitteilung der Baudirektion Organisationen und Einzelpersonen finanziell, die eigene Ideen umsetzen wollen.

In einer Pilotphase nahmen laut Mitteilung zehn Organisationen aus den Bereichen Kunst, Wissenschaftsvermittlung, Bildung, Design und Erlebnispädagogik teil. Nach der Pilotphase wird nun der Förderprozess in den Jahren 2025 bis 2027 einmal jährlich durchgeführt. Der nächste Durchlauf beginnt mit einem Infoanlass am 10. März 2025. Mehr zum Förderprozess gibt es auf www.hallowasser.ch.

Das Projekt «#hallowasser» wird aus der Jubiläumsdividende der Zürcher Kantonalbank finanziert, welche die Bank anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens an den Kanton und die Gemeinden ausschüttete.

Gegen Grippe und Covid-19 impfen

Mit den kommenden Wintermonaten kündigt sich auch die saisonale Grippe an. Sie ist nicht immer harmlos. «Für Menschen mit erhöhtem Komplikationsrisiko und deren enge Kontaktpersonen wird deshalb eine Grippeimpfung empfohlen», schreibt das Bundesamt für Gesundheit in einer Mitteilung. In der kälteren Jahreszeit würden auch wieder mehr Infektionen mit dem Coronavirus erwartet. Sie können bei Personen mit erhöhtem Risiko schwere Krankheitsverläufe verursachen. Diesen Personen werde deshalb empfohlen, sich sowohl gegen die Grippe als auch gegen Covid-19 impfen zu lassen. Beide Impfungen würden einen guten Schutz vor schweren Erkrankungen bieten.

App trackt Reiseerkrankungen

Bei jeder dritten Reise wird jemand krank. Am häufigsten sind Magen-Darm-Beschwerden und Atemwegssymptome. Dies zeigt eine Studie, die eine an der Universität Zürich entwickelte Reise-App auswertet.

Wer auf Reisen geht, sammelt unvergessliche Erlebnisse. Aber nicht nur das: Oft lesen Weltenbummlerinnen und Weltenbummler unterwegs auch gesundheitliche Probleme auf. Und das erstaunlich oft. Diese Erkenntnis lieferten Daten einer Reise-App, die gemäss einer Mitteilung Forschende der Universität Zürich (UZH) in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation WHO entwickelt haben. Die App sei nicht nur für Reisende hilfreich, sie könne auch dazu beitragen, das Auftauchen und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten wie Dengue-Fieber oder von neuen Grippeviren zu tracken.

«Reisende spiegeln sehr gut wider, was weltweit passiert», lässt sich die Epidemiologin und Studienleiterin Patricia Schlägenhauf vom Institut für Biostatistik, Epidemiologie und Prävention der UZH, in der Mitteilung zitieren. «Sie sind auch oft daran beteiligt, Krankheiten in neue Regionen der Welt einzuschleppen.» Als Beispiel nennt sie den aktuellen Fall von Mpox in Schweden, mitgebracht von einem Reiserückkehrer aus Afrika.

Krankheiten verfolgen

In der ITIT-App (Illness Tracking in Travellers – Krankheitsverfolgung bei Reisenden) beantworten Menschen auf Reisen täglich einige Fragen zu ihrer Gesundheit. Die App zeichnet zudem Informationen wie den Standort, Wetterdaten und Luftqualität auf.

Das Forschungsteam hat nun die Daten analysiert, die mit Hilfe der App zwischen April 2022 und Juli 2023 gesammelt wurden. Die Analyse umfasste insgesamt 470 Reisen von 609 Personen durch alle Kontinente. Überraschend häufig kam es unterwegs zu Erkrankungen: Bei über einem Drittel der Reisen gab es gesundheitliche Probleme.

Problemzone Magen und Darm

Ganz oben auf der Hitliste: Magen-Darm-Beschwerden mit 19 Prozent der Krankheitsfälle. Als Hotspot hat sich dafür Asien herauskristallisiert. Bei Trips nach



Reisen bieten nicht nur Horizonterweiterungen und Entspannung, es können auch gesundheitliche Probleme auftreten.

BILD LISA MAIRE

Afrika war dies hingegen weniger oft ein Problem. Zudem berichteten deutlich mehr Frauen über Durchfallerkrankungen als Männer. Warum das so ist, kann das Forschungsteam mit den vorliegenden Daten nicht beantworten – möglicherweise sind Frauen anfälliger dafür oder sie sind gewissenhafter bei der Eingabe der Informationen in die App.

Mit Atemwegserkrankungen wie Erkältungen (17 Prozent der Fälle) hatten die Reisenden hingegen am häufigsten in Europa zu kämpfen. «Man sollte nicht vergessen, auch bei Reisen in vermeintlich harmlose Länder wie Frankreich oder Griechenland die Reiseapotheke einzupacken», so Schlägenhauf in der Mitteilung der UZH. Sie rät, auf jeden Fall etwas gegen Durchfall, Übelkeit, Kopfschmerzen und Fieber mitzunehmen. Denn – auch dies zeigt die Auswertung – diese Beschwerden schränken Menschen auf Reisen am meisten ein.

Reisen gesünder machen

Das Team möchte nun noch mehr Menschen für die Nutzung der App rekrutieren. Denn mit einem grösseren Datensatz wäre eine automatisierte Auswertung durch künstliche Intelligenz möglich – die beispielsweise bei einem Ausbruch von Dengue oder Mpox frühzeitig Alarm

schlagen würde. «Dieser Bottom-up-Ansatz funktioniert praktisch in Echtzeit und ist damit viel schneller als Top-Down-Meldesysteme», so Schlägenhauf. Selbst bei einer gut organisierten Behörde wie dem Bundesamt für Gesundheit dauere es oft Monate, bis Fallzahlen vorliegen. «Mobile Technologien können die Art und Weise, wie wir Krankheiten von Reisenden überwachen, revolutionieren. Dies führt letztlich zu sichereren und gesünderen Reisen.»

Die ITIT-App (Illness Tracking in Travellers) ist gratis für iPhones und Android-Smartphones verfügbar.

Wie KI den Onlinehandel verändert

Künstliche Intelligenz (KI) wird von der Mehrheit der Onlinehändler für die Erstellung von Inhalten, Produkttexten und Übersetzungen eingesetzt. Dies zeigt eine Befragung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Ein Megatrend im E-Commerce – also Onlinehandel – ist gemäss einer Mitteilung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) der Einsatz von künstlicher Intelligenz – kurz KI. Dies zeigt die siebte Ausgabe der Onlinehändlerbefragung 2024, welche von der ZHAW und der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) durchgeführt wurde.

Über die Hälfte der befragten Onlinehändler nutzt gemäss Mitteilung KI bereits für die Texterstellung und Übersetzungen. Auch Produkttexte werden von 42 Prozent der Onlinehändler mit generativer KI erstellt. «KI spart nicht nur Zeit und Kosten, sondern führt auch häufig zu einer höheren Informations- und Produktdatenqualität. Dies wiederum resultiert oft in einer verbesserten Reichweite in Suchmaschinen und in Mehrumsatz», lässt sich Studienleiter Darius Zumstein von der FHNW in der Mitteilung zitieren. Auch für die Suchmaschinenoptimierung und die Erstellung von Bildern und Videos werde KI häufig eingesetzt.

Bei der Personalisierung und im Kundenservice, zum Beispiel durch digitale Verkaufsberater und Service-Chatbots,



Viele Onlinehändler nutzen KI für Texterstellung und Übersetzungen.

BILD PASCAL TURIN

kommt KI noch sehr selten zum Einsatz (9 Prozent). Auffällig ist, dass aktuell ein hoher Anteil an Unternehmen verschiedene konkrete KI-Anwendungen planen und testen. Zumstein stellt fest: «Die KI ist in kurzer Zeit in der digitalen Wirtschaft angekommen und bleibt nicht einfach nur ein Buzz-Word. Neben den vielen Chancen sehen 44 Prozent der Händler in der KI auch eine Herausforderung.»

Mangelndes Fachwissen oder Schwierigkeiten bei der Integration von KI in bestehende Geschäftsprozesse würden zu den grössten Hürden gehören. «Weiter bemängeln einige die fehlende Qualität und Genauigkeit der KI», heisst es in der Mitteilung weiter.

«Knapp ein Drittel der Onlinehändler investieren zudem nicht in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden, was

langfristig zu einem Wettbewerbsnachteil führen könnte», so Fabian Oehninger von der ZHAW.

Der Trend zur Vermarktung von Produkten über Suchmaschinen und soziale Medien wie Tiktak-Shop, Instagram oder Youtube setzt sich fort. Die hohe Dynamik und Schnelligkeit im digitalen Marketing und Vertrieb betreffen nicht nur die Technologie, sondern auch die Märkte und das Marketing. Zum einen steigt der Preis- und Kostendruck, zum andern bleiben Ressourcen bei steigenden Komplexitäten und Anforderungen knapp.

Konkurrenz aus Asien

«Der Wettbewerb im Schweizer E-Commerce verschärft sich durch asiatische Plattformen wie Temu und Shein», schreibt die ZHAW in ihrer Mitteilung. Seit dem Markteintritt von Temu 2023 sehen sich immer mehr Händler mit einem starken Preis- und Kostendruck konfrontiert.

Vier von zehn hiesigen Händlern sind direkt betroffen, da die Plattformen unter anderem die Preise und Margen drücken. Die betroffenen Onlinehändler versuchen, sich über qualitative, exklusive oder nachhaltige Produkte sowie durch Branding und einen guten Kundenservice zu differenzieren.

61 Prozent der befragten Onlinehändler stellen laut Mitteilung noch keine Auswirkungen von asiatischen Plattformen auf das eigene Geschäft fest. Dies könnte sich zukünftig jedoch ändern, wenn Temu & Co. ihre Sortimente ausweiten und ihre Präsenz in europäischen Märkten noch weiter verstärken.



Sabotage des «Weihnachtsmanagements»: Vater und Sohn Singer wollen Susanne von ihrem Plan abbringen. BILD ZVG

OERLIKER TURMTHEATER ST. VEIT

Von den Tücken der Weihnachtsvorbereitung

Das wird spezieller Auftritt für das Oerliker Turmtheater St. Veit: Weil der eigentliche Spielort nicht zur Verfügung steht, wird die Kirche Herz Jesu an drei Tagen zur Theaterbühne. Dabei geht es weihnachtlich zu und her.

Bei Familie Singer steht Weihnachten vor der Tür, was den Puls in die Höhe schnellen lässt: Vom Einkauf der Geschenke über das Schreiben der Weihnachtskarten bis hin zum Aufstellen des Christbaums muss alles innert weniger Tage organisiert werden. Komplex genug für eine Seminararbeit, findet Tochter Susanne und verfasst einen 1400-Punkte-Plan, nach welchem die Vorbereitungen auf das grosse Fest ablaufen sollen. Ihr Ziel, «Wiehnacht nach Plan» durchzuführen, gibt dem Stück, welches ursprünglich aus der Feder von Anton Erlinger stammt, aber vom Turmtheater St. Veit sehr frei übernommen wurde, auch seinen Namen.

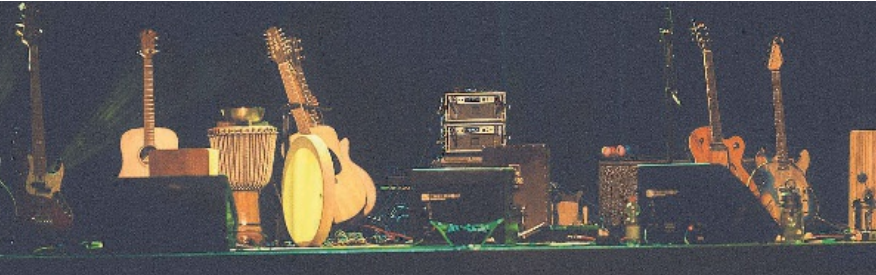
Anpassungen waren auch in Bezug auf die Örtlichkeit der drei Aufführungen notwendig: Weil der grosse Saal der Pfarrei Herz Jesu Oerlikon derzeit eine Baustelle ist, findet das Theater nun gleich in der Kirche selbst statt. Der deutlich grössere und eindruckliche Raum sorgt für eine spezielle Atmosphäre, welche dem

Stück einen würdigen Rahmen verleiht. Und auch die Nachteile werden ausgeglichen: Dank Mikrofonen ist eine gute Akustik trotz Widerhall garantiert.

Antiautoritäre Überzeugungsarbeit

So ist zu hören, dass Susanne ihr Weihnachtsmanagement sogleich in die Praxis zu übersetzen gedenkt. Nur: Die als Testobjekt auserwählte Familie will nicht so recht mitmachen. Gerade Vater und Bruder sorgen sich ob dieser lächerlichen Idee um den Ruf der Familie und hecken einen Plan aus, um Susanne, wie betont wird, «antiautoritär» von ihrem Vorhaben abzubringen. Für dieses Unterfangen werden auch Verwandte und Bekannte eingespannt. Weil sich Susanne trotz aller Widerstände aber nicht von ihrem Plan abbringen lässt, entwickelt sich ein Geduldsspiel mit offenem Ausgang, welches auf heitere und kurzweilige Art und Weise ein Licht auf die anstehende Adventszeit wirft. (e.)

Aufführungen: 27. und 29. November jeweils um 20 Uhr und 1. Dezember um 13.30 Uhr in der Kirche Herz Jesu Oerlikon, Schwamendingenstrasse 55. Eintritt frei/Kollekte. www.turmtheater.ch



«Wir möchten den Menschen im Kreis 11 ein spannendes kulturelles Angebot machen.» BILD ZVG

Publireportage

Hotel Kronenhof haucht dem Kronensaal neues Leben ein

Das erste Halbjahresprogramm ist erfolgreich gestartet. Andreas Kümmert kommt.

Das Team um Hotelbetreiber Max Benz hat ein spannendes Konzertprogramm für den Kronensaal auf die Beine gestellt. Ausserdem wurde das Juwel aus den 60er-Jahren mit Investitionen in die gesamte Bühnentechnik im fast sechsstelligen Bereich auf einen modernen Standard gebracht. «Wir möchten den Menschen im Kreis 11 – und darüber hinaus – ein spannendes kulturelles Angebot machen», sagt Max Benz. Er betont auch, dass man sich sehr über Anfragen regionaler Musik- und Theatergruppen freuen würde, um mit diesen über mögliche Auftritte im Kronensaal zu sprechen. Die grosse Bühne und die grandiose Akustik bieten die idealen Voraussetzungen. Nicht ohne Grund war der Kronensaal in der Vergangenheit vor grossen Tourneen der Lieblingsprobeort von Udo Jürgens. «Regionalen Künstlerinnen und

Künstlern kommt man hier sehr entgegen», so Benz weiter. Das aktuelle Programm bietet für jeden etwas. Vom deutschen Blues-Urgestein Stoppok, der schon seit Jahrzehnten eine grosse Fangemeinde hat, über Andreas Kümmert, den Sieger von «Voice of Germany», den man gerne auch den europäischen Joe Cocker nennt, bis hin zu Nico Brina, dem Rockabilly-Star aus Bern, und vielen mehr. Wer selber einmal im Rampenlicht stehen möchte, der darf sich gerne zu einem der alle zwei Monate stattfindenden Open-Mic-Events anmelden. Hier haben Künstlerinnen und Künstler jeglichen Genres die Option, sich auf einer professionellen Bühne zu präsentieren. «Wir hoffen sehr, dass unsere Veranstaltungen Anklang finden, und freuen uns auf Anregungen für die zukünftigen Programme», führt Max Benz weiter aus. (pd.)

Das aktuelle Programm gibt es natürlich auch im Internet unter: hotel-kronenhof.ch/kronensaal

Erfolgreiche Saison für die Velogruppe Zürich-Nord

Trotz Wetterkapriolen kann die Velogruppe Zürich-Nord auf viele gelungene Velotouren zurückblicken. Am 19. November wird die Saison gemeinsam gefeiert, willkommen sind alle 60+.

Über alles gesehen kann die Velogruppe Zürich-Nord (VGZN) auf eine ziemlich erfolgreiche Saison zurückblicken. Das Leitungsteam, insbesondere dessen «Chef»-Tourenleiter, hatte allerdings ein aussergewöhnlich hohes Pensum an Planungs- und Organisationsarbeit zu bewältigen. Weil im Frühsommer wegen des schlechten Wetters Touren abgesagt und während der ganzen Saison wegen der Wetterkapriolen Touren vor- oder nachverschoben werden mussten, wurde die Saison um einen Monat bis Ende Oktober verlängert in der Hoffnung, dass ausgefallene und verschobene Touren nachgeholt werden könnten – was dann auch zutraf.

Weihrauch haben alle Mitglieder der Velogruppe Zürich-Nord verdient, denn die Stimmung ist, unabhängig vom Wetter, immer gut, sowohl bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wie auch im Leitungsteam. Da treffen sich Leute, welche nur die Bewegung an der frischen Luft suchen, die dazu auch das Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen finden und diejenigen, welche die Schönheiten des nördlichen Teils des Kantons Zürich und dessen angrenzende Gebiete entdecken wollen. Um das alles möglich zu machen, braucht es das Tourenleitungsteam, welches die Tages- und die Halbtagestouren plant, auskundschaftet, korrigiert und schlussendlich auf das Navigationsgerät kopiert. Dazu kommen jeweils noch Reservationen in Restaurants und anderen Lokalitäten. Mitglied im Tourenleitungsteam zu sein, ist eine sehr erfüllende Beschäftigung für Pensionierte. Der Geist bleibt wach, der Körper wird durch das mehrmalige Abfahren der Touren gesund erhalten und die Befriedigung, etwas Gutes für die Gemeinschaft getan zu haben, ist Balsam für die Seele. Anders gesagt: Ohne Leitungsteam fänden solche Touren nicht statt. Deshalb braucht es Leute, vorab solche, welche erst kürzlich in den Ruhe- oder, wenn sie im VGZN-Leitungsteam mitmachen, in den Unruhe-Zustand eingetreten sind. Für das Leitungsteam hat übrigens mit der Tourenplanung am Computer die Saison 2025 bereits be-

gonnen. Zudem feiert die Velogruppe Zürich-Nord den Saison-Abschluss am 19. November um 13.30 Uhr im Restaurant Octavo an der Binzmühlestrasse 130 mit Selbstbedienung im Restaurant, Kaffee, Tee und Gebäck. Der Saisonschlussanlass ist öffentlich und steht allen interessierten Radlerinnen und Radlern ab Alter 60+ zur Teilnahme offen. Er ist eine gute Möglichkeit, sich über die Aktivitäten der Pro-Senectute-Velogruppe Zürich-Nord zu informieren und womöglich an den Touren der Saison 2025 selber teilzunehmen.

Infos: pszh.ch/gruppe/velogruppe-zuerich-nord/ und vgznord@gmail.com. (e.)

So vielseitig war die letzte Velotour 2024

Ende Oktober führte die Pro-Senectute-Velogruppe Zürich-Nord (VGZN) die letzte Tagestour der Saison durch. Zwei Dutzend E-Bike-Fahrerinnen und -Fahrer machten sich vom Startplatz beim Bahnhof Oerlikon auf den Weg nach Nordwesten oberhalb von Rümlang durch Oberhasli und Mettmenhasli nach Dielsdorf auf. Dort erlebten sie im «Café mit Herz» eine erste Überraschung. In ein uraltes Riegelhaus wurde von einem gemeinnützigen Verein ein verwinkeltes Restaurant eingebaut. Eine Getränke- und Speisekarte mit Preisangaben gibt es nicht. Die Gäste bezahlen das, was sie konsumieren, entsprechend ihrer Empfindung zur Bedienungsqualität. Dieses Vormittagskaffee-Erlebnis war ein Sonnenschein nach der Fahrt im feuchten Nebel, der die Landschaft nur schemenhaft sichtbar machte.

Nach der Pause machte sich die Gruppe auf den Weg durch das Wehntal nach Niederweningen, bekannt für den grossen Landmaschinen-Handels- und -Servicebetrieb Bucher-Guyer und für das Mammutmuseum, welches allerdings nur sonntags geöffnet ist. Im unteren Wehntal machten Archäologen spektakuläre Funde von Mammut, Wollnashorn, Wildpferd, Steppenwisent, Wolf und anderen Fossilien. Danach überquerte die Gruppe bald einmal die Grenze zum Aargau. In Unterehrendingen fuhr sie kurz innerorts und dann wieder über Land leicht bergauf Richtung Hertenstein. Und dann folgte am Ende der Lägern-Bergkette nach einem Waldstück die zweite Überraschung – die prächtige Aussicht auf die Stadt Baden. Den prominentes-

ten Platz in der scharfen Linkskurve nimmt das Hertenstein Panorama-Gourmet-Restaurant ein. Etwas weiter unten hatte die Gruppe das Glück, die Aussicht auf die neue, von Architekt Mario Botta gestaltete Bäder-Landschaft, die Parkanlagen, die Limmat und die Altstadt geniessen zu können. Nach der schönen Abfahrt nach Ennetbaden überquerte sie die Limmat und gelangte dann in das eigentliche Thermalbäderviertel, wo das Quellwasser mit einer Temperatur von über 40 °C sprudelt.

Für die Mittagspause machte sich die Velogruppe auf den Weg durch den Kurpark und am Casino vorbei ins neuere Stadtzentrum beim Bahnhof Baden. Wegen der Kühle unter dem Nebel verlegte der Tourenleiter das Mittagessen ausnahmsweise in ein Restaurant. Üblich ist sonst das Picknick an der frischen Luft – wobei auch da darauf geachtet wird, dass für Einzelfälle noch ein Restaurant in der Nähe ist. Danach erlebte die Gruppe wieder die mittelalterliche Altstadt pur. Durch verwinkelte Gassen ging es hinunter zur Holzbrücke über die Limmat, ein Stück weit dem Fluss entlang, dann wieder hinauf in das Gebiet des Bahnhofs Wettingen, durch das Kiesgrubengebiet zur Furttal-Bahnlinie und am Würenloser Bahnhof vorbei. Weiter führte die Route auf mittlerweile bekannten Wegen heimwärts entlang dem Furtbach nach Unteraffoltern. Am Ende der Tour sassen die Teilnehmenden noch eine Weile im Restaurant Unterdorf zusammen und schwafelten nebst vielem anderem über die «Sternstunden» der nun vergangenen Velo-Saison 2024. ■

FUSSBALL

Noch ein Sieg: FC Seefeld segelt auf historischem Höhenflug

Der FC Seefeld setzt seinen Höhenflug fort und schlägt den FC Arbon auswärts mit 2:0. Damit bleiben die Riesbächler erster Verfolger von Leader Widnau.

Zum Aufsteigerduell gegen den FC Arbon musste der FC Seefeld bis an die Ufer des Bodensees reisen. Die Ostschweizer waren nach einem gelungenen Saisonstart ordentlich aus dem Tritt geraten. Gegen die Stadtzürcher sollten nach Möglichkeit drei Punkte her, um sich vom Strich etwas abzusetzen.

Beide Teams stiegen fahrig in die Partie. Wenig überraschend waren Torchancen in der ersten Viertelstunde Mangelware, abgesehen von einer Eckballserie der Gäste, aus der aber ebenfalls nichts Zählbares resultierte. Die Arboner waren nicht gewillt, richtig mitzuspielen, und lauerten auf Konter. Die Riesbächler waren einen Tick gefährlicher – das 0:0 zur Pause war dennoch sachgerecht.

Showdown kurz vor Schluss

Auch in der zweiten Hälfte änderte sich wenig: Der FC Seefeld glänzte mit etwas mehr Spielanteilen und deutlicheren Chancen, während die Hausherren nach wie vor ihr Heil in Kontern suchten. Diese wurden auch zwei, dreimal gut zu Ende gespielt, aber entweder von Goalie Stähelin oder seinen Verteidigerkollegen ge-



Der FC Seefeld überrascht weiter, aktuell mit einem 2:0 in der Fremde. BILD SHENDRIT REXHEPI

klärt. Mit zunehmender Spieldauer kam auf dem Platz Hektik auf. Der FC Seefeld liess sich davon nicht beirren und hielt am Spielplan fest. Und als sich viele wohl schon mit dem torlosen Unentschieden abgefunden hatten, zeigte Seefeld-Urgestein Monty Häni, wie wichtig er für das Team sein kann. In der 85. Minute erreichte ihn ein Einwurf im Strafraum, und nach einer technisch gekonnten Annahme mit Drehung vollendete er zur 1:0-Führung. In der Folge verlor das Heimteam die Kontrolle über die Emotio-

nen, kassierte verschiedene gelbe und eine rote Karte und tief in der Nachspielzeit auch noch das 2:0 – erneut durch Häni, der so zu seinem persönlichen Doppelpack kam.

Die Aufsteiger aus dem Riesbach setzten ihren ausgezeichneten Lauf fort und bleiben erste Verfolger des Leaders Widnau, während der FC Red Star als zweiter Stadtklub in der 2. Liga interregio nach der Niederlage gegen den FC Gossau wieder die rote Laterne übernehmen muss. (e.)

AUTO ZÜRICH 2024

5 Highlights der diesjährigen Auto Zürich

Die Auto-Branche stellt an der diesjährige Auto Zürich ihre Vitalität und Vielfältigkeit unter Beweis. 70 Marken präsentieren über 80 Neuheiten. «Streetlife» hat die aktuellen Trends und fünf Highlights der Auto Zürich für dich.

Martin A. Bartholdi

Das SUV ist und bleibt die beliebteste Fahrzeug-Klasse. Die Autos mit robustem Look, hoher Bodenfreiheit und geräumigen Innenraum machen auch an der diesjährigen Auto Zürich die Mehrheit der Neuheiten aus.

Dabei kann die grösste Automesse der Schweiz als globaler Gradmesser herhalten. Denn mit 70 Neuwagenmarken bietet die Auto Zürich mehr Vielfalt als internationale und renommierte Messen. Am Pariser Autosalon gab es kürzlich nur 48 Marken zu bewundern.

Der anhaltende SUV-Trend hat sich jedoch leicht gewandelt. Letztes Jahr hatten viele Neuheiten eine abfallende Coupé-Dachlinie. Dieses Jahr stand der praktische Nutzen im Vordergrund. Viele Modelle haben die klassische SUV-Form mit durchgehend hoher Dachlinie und fast senkrechtem Heck. Weiter sind einige Neuheiten mit bis zu sieben Sitzen erhältlich. Daneben gibt es auch kleinere SUV, bei denen die Hersteller versuchen, sich preislich gegenseitig zu unterbieten – vor allem bei den Elektroversionen.

Für einen coolen Auftritt sorgt dafür ein anderer neuer Trend: beleuchtete Marken-Logos. Dieses LED-Logo gibt es vorne, hinten oder auf beiden Seiten des Fahrzeugs. Teilweise ist auch der Marken- oder Modellname am Heck beleuchtet. Neben diesen Trends nennt «Streetlife» hier fünf Highlights der Messe.

Fiat Grande Panda

Die italienische Kleinwagenmarke bringt den Panda zurück und setzt dabei auf freie Antriebswahl. Das nicht einmal vier Meter lange City-SUV gibt es als reinen Stromer mit 320 Kilometern Reichweite oder als Hybrid.

Die Elektroversion geht gegen den Kabelsalat bei Ladekabeln vor, indem sie über ein ausziehbares Ladekabel in der Front verfügt. Im stylish gestalteten Cockpit gibt es Bambusholz sowie ovale Elemente fürs Armaturenbrett und die Mittelkonsole. Die Preise starten bei 24990 Franken.

Kia EV3

Immer noch ein City-SUV, doch der Kia EV3 übertrifft bereits die Vier-Meter-Marke. Auch hier handelt es sich um einen reinen Stromer. Dank mehr Länge hat im Unterboden eine grössere Batterie Platz, was auch mehr Reichweite bedeutet.

Der EV3 bietet mit zwei Akkugrössen entweder 430 oder 600 Kilometer Reichweite. Dazu nimmt er das freche Design des EV9 auf und schrumpft es auf coole Art zusammen. Die Preise für den EV3 starten bei 36950 Franken.

Mazda CX-80

Eine Seltenheit zeigt Mazda dieses Jahr an der Auto Zürich. Der japanische Autobauer bietet sein SUV-Flaggschiff CX-80 mit einem 254 PS starken Dieselmotor an. Der wird mit einem kleinen E-Motor kombiniert und kommt als Mildhybrid auf einen Verbrauch von 5,7 Litern.

Ein starker Wert für ein fast fünf Meter langes und rund 2,8 Tonnen schweres SUV mit bis zu sieben Sitzen. Weiter gibt es den CX-80 auch als 327 PS starken Plug-in-Hybrid mit 60 Kilometern Reichweite. Beide Versionen des CX-80 haben Allradantrieb und können 2,5 Tonnen



Fiat zeigt an der Auto Zürich den Grande Panda.

BILDER MARTIN A. BARTHOLDI



Kia hat den EV9 geschrumpft. Das Resultat, der EV3, war an der Auto Zürich zu sehen.



Mazda setzt im CX-80 weiterhin auf einen Dieselantrieb.



Der Skoda Elroq kostet ab 36 300 Franken.



Opel zeigt mit dem Frontera (I.) und dem Grandland gleich zwei SUV-Neuheiten.

ziehen. Die Preise für den CX-80 starten bei 67950 Franken.

Opel Frontera und Grandland

Gleich zwei Neuheiten präsentiert Opel. In beiden Modellen überlässt der deutsche Autobauer der Kundschaft die Antriebswahl. Es gibt den Frontera und den grösseren Grandland als Elektroversion sowie mit Benzin-Hybriden. Dabei verblüfft der Grandland als neues Flaggschiff mit bis zu 700 Kilometern Reichweite. Die

Preise starten bei 43990 Franken, die Mildhybrid-Version kostet ab 38770 Franken. Der kleinere Frontera bietet 305 Kilometer Reichweite als E-Version. Dafür gibt es das City-SUV auf Wunsch auch mit sieben Sitzen. Es kostet ab 27900 Franken, während es die Mildhybrid-Variante schon ab 24900 Franken gibt.

Skoda Elroq

Mit dem Elroq geht Skoda gegen die hohen Preise bei E-Autos vor – und gegen

den Kabelsalat der Ladekabel im Kofferraum. Für Letzteres greift die tschechische Marke auf ein einfaches Mittel zurück: ein Netz unter der Kofferraum-Abdeckung. Dort ist das Ladekabel leicht zugänglich und stört weder die Wocheneinkäufe noch das Reisegepäck.

Cool: Die Kofferraumabdeckung lässt sich in der Höhe verstellen. Der 4,5 Meter lange Elroq bietet je nach Batterie zwischen 400 und 560 Kilometer Reichweite. Die Preise starten bei 36300 Franken.

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE



Ursula Litmanowitsch
zuerich.inside@gmail.com

Fertig lustig für Erich Vock

Wenn er im Februar 63 wird, ist endgültig Schluss. Schauspieler **Erich Vock**, der zu Zürich gehört wie das Grossmünster, und sein Mann **Hubert Spiess** wollen der Bühne tschau sagen und verkaufen auch ihre Produktionsfirma. «Die kleine Niederdorfoper», noch bis 9. Februar im Bernhardtheater, ist also der «Schwanengesang» und letzte Gelegenheit, über Vock als Bäuerlein Heiri Tränen zu lachen.

Sogar der private Hund **Pata** spielt im Züri-Klassiker als «Foxli» mit. Für Theaterchefin **Hanna Scheuring** ist Vocks Bühnenabschied ein grosser Einschnitt: «Eine Ära geht zu Ende, wir sind Erich dankbar für alles.» Das Sittengemälde der 50er-Jahre mit seinen Ohrwürmern ist längst Kult.

Prix-Walo-Chefin **Monika Kaelin**, welche selber einmal im Stück in der Rolle der «Milli» mitgespielt hat: «Erich ist ein einzigartiges Talent.» Angereist kamen auch **Annemarie Oesch** und **Hansueli Oesch** von «Oesch's die Dritten», die total begeistert waren. Ebenso Sänger **Ritschi** («Plüsch») oder Drehbuchautor **Domenico Blass**.



Bernhardtheater-Leiterin Hanna Scheuring und ihr Mann Daniel Rohr (Rigiblick).



Christoph Frei, ehem. Migros Kulturprozent, und Sänger Pino Gasparini (r.).



«Die kleine Niederdorfoper», gespielt von Erich Vock und Hubert Spiess, war ein Klassiker in der Bühnenlaufbahn der beiden Schauspieler.

BILD ZVG



Nadja Sieger von «Ursus & Nadeschkin», Drehbuchautor Domenico Blass.



«Oesch's die Dritten» vertreten durch Annemarie und Hansueli Oesch.



Travestiekünstler und Moderator Georg Preusse mit Jack Amsler.



Oft zu Gast im Bernhardtheater: Ernst Ostertag («Der Kreis»).



Genoss die kleine Niederdorfoper: Plüsch-Sänger Ritschi.



Befreundet mit Erich Vock: Ruth und Urs Kliby (ohne Caroline).



Prix-Walo-Chefin Monika Kaelin konnte die begehrte Walo-Trophäe im Verlauf der Jahre mehrmals an Erich Vock überreichen.

BILDER URSULA LITMANOWITSCH

ANZEIGEN

Weniger Ausweichverkehr – mehr Sicherheit!

Nicole Barandun
Nationalrätin Die Mitte

Marc Bourgeois
Kantonsrat FDP

«Nur wenn der Verkehr auf den Hauptachsen fliesst, können wir Gemeinden und Stadtquartiere entlasten. So vermeiden wir Ausweichverkehr und schaffen mehr Sicherheit!»

JA 24. Nov. 2024
Sicherung der Nationalstrassen

KGv
KANTON UND GEMEINSCHAFT
KANTON ZÜRICH

zusammen-vorwaertskommen.ch

KGv Kt. Zürich, Ilgenstrasse 22, 8032 Zürich

Blut spenden hilft Leben retten

Das Alzheimer-Telefon

058 058 80 00

informiert und berät Sie zu allen Fragen rund um Demenz auf Deutsch, Französisch und Italienisch.

Montag bis Freitag:
8 – 12 und
13.30 – 17 Uhr

alzheimer
Schweiz Suisse Svizzera

Eislaufen in Zürich

sportamt.ch/eislaufen

zürich24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.

Alle News, null Rappen!



So fein: Der Lions Club Zürich-Altstadt verkauft wieder Grittibänze. BILD ZVG

Grittibänze für einen guten Zweck

Der Lions Club Zürich-Altstadt verkauft am Samstag, 30. November, Grittibänzen für einen guten Zweck: In Zürich am Limmatquai vis-à-vis Helmhau von 9 bis zirka 14 Uhr. Der Erlös dieser inzwischen traditionellen Advertsaktion geht in diesem Jahr an die Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe. Hergestellt werden die Grittibänzen in der Bäckerei der Stiftung Behindertenwerk St. Jakob in Zürich. (pd.)

Eine Hommage an eine Ikone

«CHANEL⁵ – Ein Porträt in fünf Szenen» ist mehr als ein Theaterstück. Es ist eine Reise durch die revolutionären Ideen und das bewegte Leben einer Frau, die die Modewelt für immer veränderte. In fünf Szenen führt die Schweizer Schauspielerinnen und Produzentin Jacqueline Fritschi-Cornaz die Anwesenden in eine Zeit voller Glamour, Mode und Intrigen. Das Publikum kann sich in der Villa Belvoirpark mit einem exquisiten 5-Gang-Dinner verwöhnen lassen. Zur Wahl stehen eine Fleisch- sowie eine vegetarische Variante. Die Veranstalter versprechen einen Abend voller Eleganz und Raffinesse. (pd.)

Jeweils Mittwoch und Donnerstag im Dezember in der Villa Belvoirpark an den Tagen: 4., 5., 11., 12., 18. und 19. Dezember. 31. Dezember: The Grand Finale.



Weitere Informationen und Tickets:
belvoirpark.ch/cocochanel/



Das Theaterstück ist eine Inszenierung von Jacqueline Fritschi-Cornaz. BILD ZVG

Museum verlängert Ausstellung

Wie porträtiert man ein Land? Aufgrund des grossen Publikumsinteresses wird die Ausstellung «Iran – Porträt eines Landes» im Museum Rietberg gemäss einer Mitteilung bis zum 5. Januar 2025 verlängert. Zusätzlich bietet das Museum an folgenden Terminen kostenfreie Sonderführungen für Besucherinnen und Besucher mit dem Kurator Axel Langer durch die Ausstellung an: am 27. November und 18. Dezember auf Deutsch sowie am 4. Dezember auf Englisch, jeweils 18.30 bis 19.30 Uhr. (pd.)



Im Repair Café kann mit fachlicher Unterstützung selbst geflickt werden. So werden Do-it-yourself-Fähigkeiten entwickelt. BILD ZVG

Sie wollen ein Zeichen setzen gegen die Materialverschwendung

Beim Repair Thursday öffnen Werkstätten, Reparaturbetriebe und engagierte Handwerkerinnen in ganz Zürich ihre Türen. In Cafés und Bibliotheken finden Reparaturfreunde und kreative Flickbegeisterte zusammen.

Wer flickt meine kaputte Kaffeemaschine oder den defekten Verschluss meiner Halskette? Mit dieser Frage beginnt eine oft zeitraubende Suche nach dem passenden Reparaturangebot. Bin ich endlich fündig geworden, kann es vorkommen, dass das Defekte trotzdem nicht geflickt werden kann – weil es beispielsweise verschweisst ist, also gar nicht aufgeschraubt werden kann – und somit nicht zu reparieren ist. Ist eine Reparatur möglich, erstaunt nicht selten der Preis, der es mit einem billigen Neukauf kaum aufnehmen

kann. zuerich.repair ist ein Verein, der sowohl für Konsumentinnen und Konsumenten als auch für Reparaturbetriebe das Matchmaking verbessern und vereinfachen will. Am Donnerstag, 28. November, einen Tag vor dem Black Friday, organisiert der Verein den Repair Thursday. Beim Repair Thursday öffnen Werkstätten, Reparaturbetriebe und engagierte Handwerker und Handwerkerinnen in ganz Zürich ihre Türen. In Cafés und Bibliotheken finden Reparaturfreunde und kreative Flickbegeisterte zu-

sammen. Für diesen Anlass ist eine Online-Karte entstanden, die Reparaturbetriebe und Repair Cafés in Zürich mit ihren Öffnungszeiten und spezifischen Angeboten auflistet. Wer eine Reparatur im Fachbetrieb erledigt haben möchte, findet dank der Karte das entsprechende Angebot. Im Repair Café kann mit fachlicher Unterstützung selbst geflickt werden. So werden Do-it-yourself-Fähigkeiten entwickelt und Funktionsfehler entdeckt, die bei der nächsten Reparatur hilfreich sind. Die Online-Karte hat über den Tag

hinaus Gültigkeit und wird laufend ergänzt. Über den Tag hinaus wird der Austausch in der Reparaturgemeinschaft gefördert. Mitglieder des Vereins zuerich.repair sind Reparaturwerkstätten für Bekleidung, Schuhe, Möbel, Elektronik- und Elektrogeräte sowie Repair Cafés in der Stadt und der näheren Umgebung. (pd.)



Welche Betriebe machen mit?
www.zuerich.repair/repairthursday

Publireportage

Berufsmesse Zürich: ein Erlebnis für die Zukunft

In einer Welt, die von technologischem Fortschritt und sich wandelnden Arbeitsmärkten geprägt ist, ist die Berufsmesse Zürich eine einzigartige Gelegenheit, die Vielfalt der Berufswelt hautnah zu erleben. Die Berufsmesse Zürich bietet vom 19. bis zum 23. November einen Einblick in die Welt der Berufsausbildung. Jugendliche, die auf der Suche nach einem Lehrberuf sind, können sich in einem interaktiven Umfeld über ihre zahlreichen Möglichkeiten informieren. Mit über 240 Lehrberufen, Grund- und Weiterbildungen wird die Berufsmesse Zürich zu einem unverzichtbaren Event für alle, die ihre berufliche Zukunft aktiv gestalten wollen. Am Mittwoch und am Samstag gibt es geführte Rundgänge für Eltern, bei denen der Fokus auf Lehrberufe mit eidgenössischem Berufsattest gelegt wird. Hier wird der Schwerpunkt auf Berufe gelegt, bei denen die schulischen Noten nicht im Zentrum stehen, sondern bei denen Jugendliche mit gutem Arbeits- und Sozialverhalten eine reelle Chance haben, einen attraktiven Beruf zu erlernen. (pd.)



Berufsmesse Zürich, 19. bis 23. November. Weitere Informationen:
www.berufsmessezuerich.ch



An der Berufsmesse Zürich kann eine Vielzahl der Lehrberufe vor Ort ausprobiert werden. BILD ZVG

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ WITIKON

Witikonstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/
Sprach-Café Deutsch: Deutsch lernen und Menschen aus dem Quartier kennenlernen. **Do, 14. November, 16–17 Uhr.** Kostenlos und ohne Anmeldung. Veranstalterin: GZ Witikon und Freiwilliger Jevgeni

Offene Werkstatt am Sonntag: Kreatives Sonntagsatelier für Gross und Klein. **So, 17. November, 14–17 Uhr.** Kostenlos und ohne Anmeldung. Veranstalterin: GZ Witikon

Sonntagskafi: Gemütlicher Sonntag bei Kaffee und Kuchen. **So, 24. November, 14–17 Uhr.** Im Kafi des GZ Witikon. Veranstalterin: Freiwillige Quartierbewohner/-innen

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Do, 21. November, um 18 bis 21 Uhr. VERNISSAGE – Ursula Frischknecht – Kunst, die Freude schenkt. Ursula Frischknecht widmet sich seit jeher der bildenden Kunst. Ihre Werke, hauptsächlich Acryl auf Leinwand, sind von der Natur und dem alltäglichen Leben inspiriert. Mit ihrer Kunst möchte sie Freude schaffen – sowohl beim Entstehungsprozess als auch bei denen, die ihre Bilder betrachten. Neben der Malerei liebt Ursula Frischknecht alle Formen der Kunst, sei es Poesie, Musik oder Theater. Diese Leidenschaft spiegelt sich auch in ihren jüngsten Arbeiten wider: beeindruckende Collagen, die aus recycelten Kunstpostkarten entstanden sind. Freuen Sie sich auch auf ein köstliches Apéro

Sa, 30. November, um 19.30 Uhr. Academy@ MUSIKSOFA. Am Samstag, 30. November 2024, erwartet uns das dritte und letzte Konzert der Musiksofa-Reihe in diesem Jahr – und es wird ein besonderes Highlight! Fünf talentierte junge Musikerinnen und drei Profis aus dem Tonhalle-Orchester und der Philharmonia Zürich werden gemeinsam Mendelssohns fantastisches Oktett aufführen. Der Eintritt zu diesem aussergewöhnlichen Abend ist frei – kommen Sie vorbei und geniessen Sie grossartige Musik in entspannter Atmosphäre! Unsere Cafeteria wird wie gewohnt mit köstlichen Bruschette und Getränken die Gäste ab 18.30 Uhr verwöhnen. Freuen Sie sich schon jetzt auf weitere Musiksofa-Konzerte im Jahr 2025. Weitere Informationen folgen!

Sa, 14. Dezember – KUNST HANDWERK MARKT – erleben Sie Kunstvielfalt und Handwerk. 14 talentierte Künstler und Künstlerinnen stellen ihre einzigartigen Werke aus und bieten diese zum Verkauf an – eine wunderbare Gelegenheit, besondere Kunstobjekte zur Weihnachtszeit zu erwerben. Der Markt lädt nicht nur zum Stöbern ein, sondern auch zum Austausch mit den Künstlern, die vor Ort gerne ihre Inspirationen und Techniken teilen. Für das leibliche Wohl sorgt unsere Cafeteria mit köstlichen, hausgemachten Getränken und Snacks. Schauen Sie vorbei und erleben Sie einen kreativen und gemütlichen Tag im Quartiertreff Hirslanden! Die Namen aller Künstler und Künstlerinnen finden Sie auf www.qth.ch

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Gschichte-Chischte: So, 17. November, 15 Uhr. In diesem interaktiven und spontanen Improvisationstheater für Kinder und Erwachsene tauchen unsere jungen Besucher/-innen in eine Welt voller Geschichten ein. Ein buntes Feuerwerk an einmaligen Geschichten mit viel Humor und Spontanität ist garantiert. Anmeldung unter post@svenstickling.ch. Kosten: Erwachsene Fr. 10.– und Kinder Fr. 5.–. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstrasse 118, 8032 Zürich

Grittibänze: Do, 21. November, 14.30–16.30 Uhr. Im Indoor-Spielplatz können aus Hefeteig Grittibänze geformt, dekoriert und anschliessend gebacken werden. Bei einem Kaffee oder Sirup lässt es sich angenehm auf das eigene Gebäck warten. Keine Anmeldung nötig. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstrasse 118, 8032 Zürich

Büchercafé am Mittwochmorgen: Mi, 27. November, 9.30–11.30 Uhr. In kleiner Runde tauschen wir uns aus über Bücher und Texte, die uns berührt oder inspiriert haben. Anmeldung: Ria Isler und Heidrun Suter, 044 383 40 27. GZ Hottingen, Blauersaal, Gemeindestr. 54, 8032 Zürich

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach
Mittwochsgrill is back: Mi, 20. November, 18–21 Uhr. Grillies («Tsch Tsch») herzlich willkommen – jeden Mittwoch (ausser in den Schulferien) ist ab 18 Uhr unser Grill im GZ-Cheminée bereit für dein Grillzeug. Unsere Bar ist geöffnet für Getränke zu deinem Znacht. Die Teller und das Besteck holst du bei uns in der Küche. Triff deine Freunde zu einem gemütlichen Abend im GZ

Tag der Kinderrechte: Mi, 20. November, 14–15.30 Uhr. Möchtest du spannende Geschichten über mutige Superheld/-innen hören, die ganz ohne Zauberkräfte und Umhang für ihre Rechte kämpfen? Hast du Lust auf einen abwechslungsreichen Nachmittag mit Basteln, Lesen, Diskutieren und Spielen?

Musiktheater Seefeld: Sa, 23. November, 19.30–21 Uhr. Wenn die Nachtigall stirbt. Ein tragisches Gesangsspiel über verbotene Liebe inspiriert von Romeo und Julia, Pyramus und Thisbe und der «West Side Story» mit Musik aus «West Side Story» von Leonard Bernstein. Ein Quartierprojekt/Inklusionsprojekt des Musiktheaters Seefeld November 2024

Abonnieren Sie unsere Riesbach-Post <https://gz-zh.ch/gz-riesbach/>

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Krimskrams-Werkstatt – Gschänkliwerkstatt: Tusig u. eis Ideen. Gschänkli basteln mit allerlei Material und «tusigu.eis» Ideen! Für Kinder ab 5 Jahren. Bitte anmelden bis Dienstagabend 18 Uhr! Fr. 10.–/Material extra. Mi, 20. November, 14–17 Uhr

Digitale Unterstützung: Tipps und Tricks bei Fragen rund um die digitale Welt! Geräte bitte selbst mitbringen. Anmeldung bis Dienstag davor! Unkostenbeitrag Fr. 5.–. Do, 21. November, 9.30–11 Uhr

Kerzenziehen in der Märlibaracke auf dem Zähringerplatz – Kreis 1: Do, 28. November, bis So, 15. Dezember. Öffnungszeiten: Mi und Do von 15 bis 19 Uhr. Fr und Sa von 15 bis 21 Uhr. So von 14 bis 18 Uhr. Di reserviert für Schulklassen und Gruppen auf Anfrage

Aktuelle Informationen zu allen Angeboten und Kursen im Altstadthaus finden Sie auf unserer Website: www.altstadthaus.ch

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Adventskranzen: Mi, 27. November, bis So, 1. Dezember: Mi, 14–18 Uhr und 19–22 Uhr; Do, 14–18 Uhr; Fr, 14–18 Uhr und 19–22 Uhr; Sa und So, 11–17 Uhr, im Atelier und Holzwerkstatt. Tannenreisig, verschiedene Immergrün, Kerzen und eine grosse Auswahl an Dekorationsmaterial sind vorhanden. Unkostenbeitrag je nach Materialverbrauch

Selbstverteidigungsworkshop: Sa, 30. November, 10–12 Uhr, ein Workshop für Mütter mit ihren Töchtern ab 10 Jahren und Frauen ab 15 Jahren zum Thema Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Ein Angebot des Verein Pallas im Rahmen der Aktion «16 Tage gegen Gewalt an Frauen». Der Kurs ist kostenlos, Kollekte. Anmelden bei Frau Teuscher, Tel. 079 293 04 02, sabinateuscher@bluewin.ch

Weihnachtsmarkt: Am So, 1. Dezember, von 11 bis 16 Uhr im Bistro Gesundheitszentrum für das Alter Wolfswinkel. Lassen Sie sich inspirieren von den selbst gefertigten Geschenken und geniessen Sie die kulinarischen Angebote drinnen und draussen

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Kindergeschichte: Di, 19. November, 14.45–15.30 Uhr / kein Einlass nach Beginn. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren mit einer Begleitperson. Kostenlos / Anmeldung ans FamZ

Mittagstisch für Mütter mit Babys, Do, 21. November, 12–14 Uhr. Unser Mittagstisch für Mütter mit Säuglingen bis ca. 6 Monate bietet Ihnen ein frisches und gesundes Mittagessen. Kontakte knüpfen und von wertvoller Beratung durch unsere Fachpersonen profitieren. Kosten: Fr. 20.– pro Person / Anmeldung bis 20. November um 12 Uhr ans FamZ

Moderierte Gesprächsrunde mit Fachinputs zu Erziehungsthemen **«Grenzen setzen – Freiraum geben».** Do, 28. November, 9.15–11.15 Uhr. Kinder werden betreut. Kosten: Fr. 14.– pro Familie / Anmeldung ans FamZ

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

NEU Kerzenziehen in der Lettenkirche: von 20. November bis 1. Dezember. Das Schigu-Kerzenziehen zieht in die Lettenkirche, Imfeldstrasse 51, 8037 Zürich. Die genauen Daten und Zeiten entnimmt du bitte unserer Website: **Programm – GZ Schindlergut – Zürcher Gemeinschaftszentren.** Das besinnliche Angebot eignet sich für Gross und Klein (ab 4 Jahren)

Nähatelier am Abend: Mo, 18. November, 17–20.30 Uhr. Im Nähatelier kannst du deine Kleider flicken oder Neues kreieren. Nähmaschinen sowie eine Overlockmaschine stehen zur Nutzung bereit. Brauchst du Unterstützung oder einfach Gesellschaft beim Nähen?

Während des Kerzenziehens (20. November bis 1. Dezember) finden die Malwerkstatt für Kleine und das Kleinkinderwerken nicht statt

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Digi-Kafi: Do, 14. November, Beratung und Begleitung durch Freiwillige der Nachbarschaftshilfe Kreis 6 mit Ihrem Handy, Laptop oder Tablet. Bringen Sie Ihre Geräte inklusive Ladekabel mit. WLAN hat es im GZ kostenlos. Das Café verkauft Getränke und Snacks. Ohne Anmeldung. Kollekte

Theater für Kinder ab 5 Jahren: Die Suche nach dem letzten Yakiputu, Sonntag, 17. November, 15–16 Uhr. Sprache: Mundart und Hochdeutsch. Dauer: 35 Minuten Stück und 20 Min. Instrumente ausprobieren. www.abendsfrueh.ch

Vorschau: **Adventskranzen:** Sa, 30. November, und So, 1. Dezember. **Kerzenziehen:** ab Mi, 4. Dezember, bis Mi, 18. Dezember

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Von der Bewegung zum Ausdruck. Do, 14. November, 19–21 Uhr. Mit sanften Tanz- und Dehnübungen, durch Körper-, Atem- und Selbstwahrnehmung wird die Beweglichkeit gefördert und das Körpergefühl verfeinert. Ort: GFA Sydefädeli Hönggerstrasse 119, 8037 Zürich-Wipkingen, im Grossen Saal. Anmeldung und Kosten auf der GZ-Website

Zumba Glück: Mi, 20. November, 19–20 Uhr. Zumba ist eine einfache Tanzform, die alle sofort können. Sie macht nicht nur fit, sondern auch glücklich. Zum einen wegen der rassigen Rhythmen, zum anderen wegen der Atmosphäre, die entsteht, wenn Menschen zusammen Spass und Freude haben. Du darfst gerne dazukommen. Ort: GZ Wipkingen Platz 1, Wipkingerplatz 1, im Kursraum / UG, Anmeldung und Kosten auf der GZ-Website

Winteratelier – Adventskränze: Mi, 27. November von 14 bis 16.30 Uhr. Auch dieses Jahr bleiben wir dem Brauch des «Kranzen» treu und freuen uns, euch alle bei uns im neuen Atelier im Wipkingerpark begrüßen zu dürfen. Ort: GZ Wipkingen Wiese 1, im Wipkingerpark im Atelier, Anmeldung und Kosten auf der GZ-Website

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/gz-wipkingen

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Von 23. November bis 8. Dezember findet das beliebte **Oerliker Kerzenziehen** statt, mit bunten Kerzen und Bienenwachs. Am Fr, 29. November, bis um Mitternacht offen mit Barbetrieb. Öffnungszeiten: Mo, Di, Do und Fr, 15.30–18 Uhr, Mi, 14–18 Uhr, Sa und So, 12–18 Uhr

Theater mit viel Musik! Für alle ab 5 Jahren: So, 24. November, 15–16 Uhr. Die Suche nach dem letzten Yakiputu. Platzzahl beschränkt. Gratistickets am 24. 11. 24 ab 14 Uhr im Café erhältlich

Treff 60+, Do, 21. November und 5. und 17. Dezember, 14–17 Uhr. Haben Sie Lust, neue Leute zu treffen und zusammen zu spielen? Dann kommen Sie vorbei im Restaurant Tilia, Dorf Lindenstrasse 4, 8050 Zürich, kostenlos und ohne Anmeldung. Engagierte Oerlikerinnen führen den Treff in Zusammenarbeit mit dem GZ Oerlikon: Information: Christina Wünn, 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

DIE SUCHE NACH DEM LETZTEN YAKIPUTU – ein Theaterabenteuer mit viel Musik für Kinder ab 5 Jahren. Am Mi, 20. November um 15 Uhr. Kosten: freier Eintritt, Kollekte. Ohne Anmeldung. Veranstaltungs-ort: GZ Seebach Landhus Saal, Katzenbachstrasse 4, 8052 Zürich

Babykonzert – Adventskonzert am So, 24. November. Es gibt 2 Konzerte: 10.15 Uhr (Konzert I) und 11.30 Uhr (Konzert II). Saalöffnung ist jeweils 15 Min. vor Konzertbeginn. Kosten: Vorverkauf Fr. 10.–/ Person (je Erwachsene, Kind und Baby), Restplatz Tageskasse: Fr. 12.– (Mit Kulturlegi 50% Rabatt). Anmeldung über unsere Website: <https://gz-zh.ch/gz-seebach/>

Adventskranzbinden am Do, 28. November, 17–21 Uhr, Sa, 30. November, 14–18 Uhr und am So, 1. Dezember, von 12 bis 16 Uhr. Kosten: Materialkosten je nach Strohringdurchmesser und Material: Fr. 18.– bis ca. Fr. 60.–. Ohne Anmeldung

Weitere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter: <https://gz-zh.ch/gz-seebach/>

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

K12 vernetzt Jubiläumsfest Di, 19. November, 18–21 Uhr Ort: **Coffee & Deeds, Altwiesenstrasse 181** «Schwamendingen vernetzt» feiert den 1. Geburtstag! Vor einem Jahr sind wir mit einer Gruppe aktiver Quartierbewohner/-innen auf diese Reise gestartet. Und möchten nun zusammen unser 1-Jahr-Jubiläum feiern! Bist du dabei? Ob schon aktiv oder ganz neu, wir freuen uns über deine Anmeldung! «Schwamendingen vernetzt» ist eine Plattform für Menschen ab 60. Die partizipative Plattform fördert die Vernetzung von Quartierbewohner/-innen. Gemeinsam werden Aktivitäten und Projekte geplant

Repair Thursday: Do, 28. November, 14–17 Uhr. Wir setzen am Do, 28. Nov., ein Zeichen gegen Verschwendung! Beim Repair Thursday öffnen Werkstätten, Reparaturbetriebe und engagierte Handwerker/-innen in ganz Zürich ihre Türen. In Cafés und Bibliotheken finden sich Reparaturfreunde und kreative Flickbegeisterte zusammen. Entdecke die bunte und kreative Welt der Reparatur und gebe deinen Lieblingsstücken ein neues Leben. Gemeinsam schaffen wir einen nachhaltigen Kontrapunkt zum Überkonsum des Black Friday. Repair Thursday – eine Gelegenheit, deine immer wieder aufgeschobenen Reparaturen endlich zu erledigen – weil Wegwerfen keine Option ist!

Adventskranzen: Fr, 29. November, 17–22 Uhr. Im GZ Hirzenbach können dieses Jahr Jugendliche und Erwachsene im Werkbereich Adventskränze binden und gestalten. Es stehen Strohkranze, Tannenreisig, verschiedene Immergrün sowie eine kleine Auswahl an Kerzen und Dekomaterialien zur Verfügung. Draht und Werkzeug ist ebenfalls vorhanden. Natürlich dürfen die Materialien auch selber mitgebracht werden. Eine zweite Möglichkeit zum Kranzen gibt es am Sa, 30. November, 11–17 Uhr

Alle aktuellen Angebote und Kurse finden Sie auf unserer Website: www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/programm/

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Freitag, 15. November
18 Uhr, Special Event, Boda Borg (Jugend, mit Anmeldung!), Rümlang

Sonntag, 17. November
10 Uhr, ökumenischer Gottesdienst, Pfrn. Christine Schmidt-Haslach, Kirche Glaubten, kl. Apéro

Montag, 18. November
17 Uhr, Bibelkreis Glaubten, Kirche Glaubten, Glaubtenzimmer

Freitag, 22. November
18 Uhr, Jugendtreff, Zentrum Glaubten, Jugendkaffee

Sonntag, 24. November
10 Uhr, Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, Pfr. Manuel Amstutz, Kirche Unterdorf

Montag, 25. November
17 Uhr, Bibelkreis Glaubten, Kirche Glaubten, Glaubtenzimmer

Dienstag, 26. November
12 Uhr, Glaubte-Zmittag, Zentrum Glaubten, Plenum

Dienstag, 26. November
13 Uhr, Offene Seelsorge, Pfr. Urs Niklaus, Zentrum Glaubten, Besprechungszimmer

Dienstag, 26. November
18.30 Uhr, ClassiCanto Probe, Zentrum Glaubten, Plenum

Mittwoch, 27. November
14.30 Uhr, Senioren-Chor, Zentrum Glaubten, Applaus

Freitag, 29. November
18.30 Uhr, musikalischer Feier...Abend, Kirche Glaubten

Freitag, 29. November
13 Uhr, Fürbitte-Gebet, Kirche Glaubten

KIRCHE SEEBACH

Donnerstag, 14. November
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude Seebach, Jugendstube

Donnerstag, 14. November
10 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, Kirchgemeindehaus Seebach

Sonntag, 17. November
17 Uhr, Konzert Trio Macorda, Markuskirche

Sonntag, 17. November
10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Stefanie Neuenschwander, Markuskirche

Dienstag, 19. November
19 Uhr, Ten-Sing Proben, Unterrichtsgebäude Jugendstube

Donnerstag, 21. November
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude

Donnerstag, 21. November
15 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, Kirchgemeindehaus Seebach

Samstag, 23. November
9 Uhr, Adventsbasar, Kirchgemeindehaus Seebach

Sonntag, 24. November
10 Uhr, Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, Pfr. Markus Dietz, Markuskirche

Montag, 25. November
20 Uhr, Männertreff, Pfr. Markus Dietz, Unterrichtsgebäude, Sitzungszimmer

Mittwoch, 27. November
8 Uhr, Weihnachtsschmücken, Kirchgemeindehaus Seebach, Markussaal

Mittwoch, 27. November
20 Uhr, bekenntnisfreies Bibellesen, Pfr. Manuel Amstutz, Unterrichtsgebäude, Unterrichtszimmer

Donnerstag, 28. November
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude Seebach, Jugendstube

Donnerstag, 28. November
15 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, Kirchgemeindehaus Seebach

AGENDA

DONNERSTAG, 14. NOVEMBER

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Silja Schindler. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Höngg, Ackersteinstrasse 190

Diskussion: «KI – links, wo der Verstand sitzt»: Ihr ärztliches Gespräch führt der freundliche Computertomograf. Schreiben ist maschinenleicht und Übersetzen sowieso. Alles gut und befreiend? Oder schlecht und furchterregend? Der IT-Fachmann, ehemalige Gewerkschafts- und Denknetz-Sekretär Beat Ringger überlegt mit uns, welch gesellschaftlicher und persönlicher Nutzen sich aus der KI ziehen lässt, wo Widerstand erforderlich ist und was reguliert werden muss. www.buecherraumf.ch. 19 Uhr, Bücherraum f, Jungstrasse 9

«Schmaz in space»: Schmaz, der schwule Männerchor Zürich, macht sich auf in die unendlichen Weiten des Weltalls. Das Vokalensemble präsentiert sich in einer eindrucksvollen musikalischen Vielfalt. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

FREITAG, 15. NOVEMBER

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Giuseppina Santoro. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Witikon, Witikonstrasse 397

Ausstellungseröffnung: Tibet-Fotos von Ann Luttinger-Grönquist. 19 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

Zurück ins Licht: Tabo – das älteste erhaltene Kloster Tibets. Peter van Ham über Kunst und Philosophie. 20 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 16. NOVEMBER

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarz-Weiss-Aufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analog-Fotografie und der Natur-Ästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittligasse / Neustadtgasse 1

SONNTAG, 17. NOVEMBER

«Respect!» – Tribute to the Greatest Soul Divas: Die grossen Hits von Aretha Franklin, Diana Ross, Etta James, Tina Turner, Dionne Warwick interpretiert von Tanja Dankner, Nyssina Swerissen, Rislane El Harat und Freda Goodlett. Durch den Abend führt Romeo Meyer. www.theater-rigiblick.ch. 18 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

MONTAG, 18. NOVEMBER

«Mosaico» – das Herbstprogramm von Tarallucce: Eine Reise übers Mittelmeer! Volkslieder aus Südtalien begegnen solchen aus dem alten Griechenland, aus Spanien, Nordafrika und der Türkei. Daraus entsteht ein Mosaik aus vielen verschiedenen Teilchen, die sich zu einem farbigen Ganzen einfinden. Durch die vielfältigen Sprachen, Melodien und Rhythmen ist ein facettenreiches, lebendiges Konzert-Programm entstanden. Türöffnung 18.30 Uhr, Konzert 19 Uhr. Mit Kollekte. 18.30 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13



Weihnachtsbazar Der Heuboden wird zum Einkaufsparadies

Lokale Geschenke am Weihnachtsbazar finden: 15 Standbetreiberinnen aus Zürich präsentieren am Sonntag, 1. Dezember, ab 13 Uhr ihre liebevoll von Hand produzierten Sachen auf dem Heuboden des Gemeinschaftszentrums Schindlergut. Stöbere dich durch Schmuck, Bilder, Dekoartikel, selbst gemachte Köstlichkeiten, Keramik, Stofftiere, Halstücher und vieles mehr. Die Gelegenheit,

um lokale, sinnvolle und fair produzierte Weihnachtsgeschenke zu finden. Ausserdem bietet Susi im Schigu Kafi ihre salzigen und süssen Crêpes mit laktose- und glutenfreiem Teig an. Für Glühwein ist ebenfalls gesorgt. Weitere Infos sind auf der Website aufgeschaltet: www.gz-zh.ch/gz-schindlergut, Stichwort Angebote und Weihnachtsbazar. (pd.) BILD ZVG

Weihnachtsbasteln: Wir basten Weihnachtsgeschenke. Kinder ab 4 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Schulkinder dürfen ohne Begleitung kommen. Kosten: Die Preise richten sich nach den Bastelarbeiten. 14–17 Uhr, Quartiertreff Heilsarmee, Eidmattstrasse 16

Spannende Geschichten hören: Zum Tag der Kinderrechte mit Diana Biagini. Für Kinder ab 8 Jahren. 14–16 Uhr, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Marina Maffei. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Silja Schindler. 15 Uhr, GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Giuseppina Santoro. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Schwamendingen, Winterthurerstrasse 531

DONNERSTAG, 21. NOVEMBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Giuseppina Santoro. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstrasse 184

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Sandra Lidwina Tuena Landolt. 10.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17

Geschichten hören: Susanna Ruf erzählt verschiedene Geschichten. Für Kinder ab 4 Jahren. 15–15.45 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25

FREITAG, 22. NOVEMBER

Bilderbörse 2024: Veranstaltet wird der Anlass von Schäfer Kunst- und Antiquitätenhandel. Ziel ist die Vermittlung von Werken von Künstlerinnen und Künstlern aus dem 18.–21. Jahrhundert zu erschwinglichen Preisen. 16.30–20 Uhr, Kunsthaus, Heimplatz 1

«Fahrenheit 451» – Ray Bradbury meets Radiohead: In schönster Theater-Rigiblick-Manier wird wieder eine Geschichte mit Musik verknüpft. Ray Bradbury hat den Zukunftsroman «Fahrenheit 451» geschrieben. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SAMSTAG, 23. NOVEMBER

Bilderbörse 2024: 10–17 Uhr, Kunsthaus, Heimplatz 1

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Giuseppina Santoro. 10.30 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25

Musikalische Lesung: Der Autor Rico «Moi» Gagliardi liest aus «D'Fründe vom Zürisee». Für Kinder ab 4 Jahren. 11 Uhr, PBZ Bibliothek Schwamendingen, Winterthurerstrasse 531

«Iconic Nature Photographs»: WBB Gallery zeigt Schwarz-Weiss-Aufnahmen berühmter amerikanischer Naturfotografen des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist ein Leckerbissen für Liebhaber der Analog-Fotografie und der Natur-Ästhetik. 14–17 Uhr, WBB Gallery, Trittligasse / Neustadtgasse 1

Barockes Herbstkonzert: Aufgeführt werden zwei Chorwerke mit Orchester von

G.B. Pergolesi (1710–1736). Eintritt frei, Kollekte. 19.30 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstr. 58

«Melody»: Erstaufführung. Das Theaterstück mit Musik nach dem Roman von Martin Suter. www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

SONNTAG, 24. NOVEMBER

Bilderbörse 2024: 10–17 Uhr, Kunsthaus, Heimplatz 1

Heureka – Zürich einfach erfunden: Szenische Stadtführung für Gross und Klein. 14–15.50 Uhr, Lindenhof

Barockes Herbstkonzert: Aufgeführt werden zwei Chorwerke mit Orchester von G.B. Pergolesi (1710–1736). Eintritt frei, Kollekte. 17 Uhr, Evang.-ref. Kirche Oerlikon, Oerlikonerstrasse 99

DIENSTAG, 26. NOVEMBER

Tribute to The Beatles – «Let It Be»: www.theater-rigiblick.ch. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

MITTWOCH, 27. NOVEMBER

Reparier mit uns: www.reparaturia.ch. 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

«Von kleinen und grossen Geschenken»: Das Figurentheater Ariella Dainesi liest aus dem Bilderbuch «Von kleinen und grossen Geschenken». Für Kinder ab 4 Jahren. 14.30–15.30 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25

«Wie der Vater, so der Sohn»: Das Theater Kanton Zürich mit der deutschsprachigen Erstaufführung des Stücks von Clément Michel. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99

Öffentliche Information und Mitwirkung: Eine Zukunft für den Klusplatz vom Verkehrsknoten zum Quartierplatz. Im Juli hat der Quartierverein Hirslanden die Petition für einen lebenswerten Klusplatz mit rund 850 Unterschriften eingereicht. Die ersten Rückmeldungen der Stadtverwaltung zeigen, dass bei der Projektentwicklung tatsächlich Bedürfnisse des Quartiers einbezogen werden. Nun wollen die Initianten Ideen zur Neugestaltung vorstellen und alle Visionen und Anforderungen zum Klusplatz aufnehmen und diskutieren. 20 Uhr, Alterszentrum Klus Park, Asylstrasse 130

Von den Tücken der Weihnachtsvorbereitung: Spezieller Auftritt für das Oerliker Turmtheater St. Veit: Weil der eigentliche Spielort nicht zur Verfügung steht, wird die Kirche Herz Jesu an drei Tagen zur Theaterbühne. Eintritt frei, Kollekte. www.turmtheater.ch. 20 Uhr, Kirche Herz Jesu, Schwamendingenstrasse 55

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 17 900 (Wemf-beglaubigt) Zürich 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33 lokalinfo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.) Mobile 079 660 28 59 zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), zuerichwest@lokalinfo.ch
Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvn.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastegios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürichberg: Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55, daniela.novaretti@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.zuerich24.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



ANZEIGEN

Publikumsvortrag:

BEHANDLUNG VON GELENKPROBLEMEN

Dr. med. Philipp Frey, Dr. med. Stephan Plaschy und Dr. med. Matthias Schmied

Fachärzte für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates, Mitglieder FMH

Am Donnerstag, den 28. November 2024, 18:00–19:00 Uhr in der Privatklinik Bethanien. Anmeldungen per Tel. +41 43 268 70 70 oder unter www.klinikbethanien.ch.

BETHANIE
Privatklinik

SWISS MEDICAL NETWORK MEMBER

Toblerstrasse 51 • CH-8044 Zürich • Tel. +41 43 268 70 70 • www.klinikbethanien.ch

Was machen Sie an Weihnachten?
Haben Sie vor, in die Kirche zu kommen?

Das trifft sich sehr gut, unser Kirchenchor Cantus Peter & Paul **sucht** nämlich interessierte

Projektsänger/-innen
die mit uns den Gottesdienst vom 25. Dezember 2024 musikalisch mitgestalten.

Wir proben jeden Montag ab 19 Uhr im Pfarreisaal, Werdgässchen 26, 8004 Zürich. Die erste Probe für Weihnachten findet am 18. November 2024 statt.

Kommen Sie gerne einfach in einer Probe vorbei, es ist keine Voranmeldung notwendig.

Wir freuen uns auf zahlreiche frische und fröhliche Stimmen!

Einfach Himmlisch

WIPKINGER WEIHNACHTSMARKT

Samstag, 30.11.2024 von 10 bis 19 Uhr

Auf dem Röschibachplatz
Quartierverein Wipkingen

www.wipkingen.net

QW Quartierverein Wipkingen www.wipkingen.net

POSTABBAU

«Eine Postagentur ist ein Muss»

Der Vorstand des Quartierverein Riesbach hat kürzlich ein Schreiben zuhänden der Schweizerischen Post verabschiedet. Wir bringen es eins zu eins: «Der Quartierverein hat mit Bedauern von den Vorhaben der Post Kenntnis genommen, die Poststelle Riesbach nicht mehr in der bisherigen Form weiterzubetreiben. Angesichts der vorliegenden Zahlen zum Gang des Postverkehrs hat er jedoch grundsätzlich Verständnis für den Handlungsbedarf seitens der Post. Er anerkennt die Bestrebungen zur Suche innovativer Lösungen. Allerdings erachtet er die Umsetzung der ins Auge gefassten Massnahmen zum jetzigen Zeitpunkt als verfrüht. Unseres Erachtens gilt es, die Diskussion im Nationalrat um die angestrebte Postrevision und die Behandlung der dazu hängigen Motion abzuwarten.

Unter diesem Vorbehalt kommt der Quartierverein, wie versprochen, dem Wunsch der Post nach, zu den am 1. Oktober im Stadthaus vorgestellten Vorhaben eine Rückmeldung zu machen. Die Installation einer Postagentur in Partnerschaft mit der Pill-Apotheke bei der Tramhaltestelle Fröhlichstrasse erachtet er als eine gangbare Teillösung mit einem idealen Partner, die überdies den Vorteil einer besseren Erschliessung des äusseren Seefelds bietet.

Verständnis ist da

Auch der Abklassierung der heutigen Poststelle Höschgasse zu einer Postagentur bringt der Quartierverein angesichts der Umstände Verständnis entgegen. Er ist jedoch klar gegen einen völligen Verzicht auf ein Postangebot an diesem Ort. Die Kreuzung Höschgasse/Seefeldstrasse bildet das eigentliche Zentrum des Seefelds. Gebildet wird es durch verschiedene Detaillisten, Dienstleister und Restaurants. Mit dem Wegfall der Post würde ein wichtiger Baustein im Ensemble fehlen. Wie der erfolgreich ausgetragene Kampf um die Erhaltung der Postfächer 2015 gezeigt hat, gibt es ein ausgewiesenes Bedürfnis im Quartier nach einem Ort für Postdienstleistungen. Damit ist auch festgehalten, dass der Quartierverein die Weiterbetreuung der Postfächer fordert. Die subjektive Wahrnehmung verschiedener Vorstandsmitglieder ergeben im Übrigen das Bild einer nach wie vor lebhaft frequentierten Poststelle, bei der die Wartezeiten oft beträchtlich sind. Eine eingehendere Auseinandersetzung mit den spezifischen Gegebenheiten an diesem fürs Quartier wichtigen Standort – auch aus städtebaulicher Perspektive – würde der Quartierverein begrüssen.

Die Suche nach einer Lösung für den Standort Höschgasse muss also weitergeführt werden. Denkbar ist aus unserer Sicht ebenfalls eine Partnerschaft mit der dortigen Apotheke bzw. Drogerie. Dies nicht zuletzt aus dem Grund, dass das dortige Verkaufspersonal im Hinblick auf die bei Posttransaktionen notwendige Diskretion sensibilisiert und geschult ist. Sollte für den bestehenden Standort ein neuer Pächter gesucht werden, welcher die Postagentur betreiben könnte, wäre es vorteilhaft, wenn es sich um ein Geschäft handelt, dessen Verkaufspersonal diese Diskretion bieten kann. Bei einem weiteren Supermarkt (neben Coop und Migros) scheint uns dieses Kriterium nicht ohne Weiteres erfüllt.

Schliesslich erlauben wir uns – wie schon an der Besprechung vom 1. Oktober – darauf hinzuweisen, dass sich die Spitalregion Balgrist / Lengg, welche sich ebenfalls im Kreis 8 befindet, seit der Inbetriebnahme des Kispis in einem grossen Wachstum befindet. Es sollte daher in Erwägung gezogen werden, dort ebenfalls eine Partnerschaft mit der heutigen oder einer künftig geplanten Apotheke zu suchen.» (e./red.)

Bahnhof Affoltern: Gesucht sind persönliche Geschichten

Der Bahnhof Affoltern wurde am 15. Oktober 1877 eingeweiht, also vor fast genau 150 Jahren. Zu diesem runden Jubiläum plant der Quartierverein Affoltern ein Buch. Wer einen Beitrag leisten kann, soll sich bitte melden.

Der Bahnhof Affoltern ist einer der 13 SBB-Bahnhöfe auf dem Gebiet der Stadt Zürich. Er ist bekannt wegen des Eisenbahnunglücks im Jahr 1994, für die langen Wartezeiten wegen der geschlossenen Barriere, für die vielen Güterzüge und für die nicht behindertengerechte Unterführung Zehntenhausstrasse. Doch die wenigsten wissen, warum Affoltern überhaupt einen Bahnhof hat, dass es früher mehrere Industriegleise gab, dass die Gründer vom KuBaA eine kleine Rote Fabrik aus ihm machen wollten und warum die Haltestelle heute ein Dach und einen Migrolino hat. Walter Aeberli und Pia Meier fassen diese Geschichten in einem Buch, das 2026 erscheinen soll, zusammen.

Von der Nationalbahn zur SBB

Der Bahnhof Affoltern wurde von der Schweizerischen Nationalbahn errichtet und wurde 1877 zusammen mit der Nationalbahnstrecke Winterthur-Effretikon-Kloten-Wettingen eröffnet. Das nach den Plänen von Conrad Bär (1843–1890) erbaute Bahnhofsgebäude wurde 1909, 1921 und 1942 baulich verändert. Mit dem Konkurs der Nationalbahn ging die Strecke an die Nordostbahn über, die wiederum 1902 in den Schweizerischen Bundesbahnen SBB aufging. In den 1890er-Jahren siedelte sich Industrie in Affoltern an, sodass der Bahnhof Anschlussgleise erhielt. Die wichtigsten Kunden waren die CeCe-Graphitwerke und das Tanklager von Shell. Die CeCe-Werke hatten einen eigenen Rangiertraktor, der bis 1992 im Einsatz stand. In den 1950er-Jahren wurden die Anschlussgleise weiter ausgebaut, in den 1970er-Jahren kamen noch Anschlussgleise für einen nördlich der Bahngleise gelegenen Betrieb hinzu. Ende der 1980er-Jahre nahm der Güterverkehr ab und 1995 wurde er gänzlich eingestellt. Alle Weichen wurden entfernt. Das Gebäude ge-



Der Bahnhof Affoltern in einer Aufnahme von 1959.

BILD BAUGESCHICHTLICHES ARCHIV ZÜRICH

hört heute der Stadt Zürich und wurde 1986 ins kommunale Inventar der schützenswerten Bauten aufgenommen. Mit dem Ausbau der Furtalllinie auf Doppelspur im Jahr 1997 wurde der Bahnhof zur Haltestelle. Diese befindet sich in verschobener Lage östlich des Bahnübergangs der Zehntenhausstrasse. Der Billettverkauf am Schalter wurde bereits im Dezember 1996 eingestellt. HOP! Affoltern versuchte ihn auf Wunsch des Quartiers noch eine Weile aufrechtzuerhalten. Beim Eisenbahnunfall von Zürich-Affoltern vom 8. März 1994 entgleisten Kesselwagen eines Güterzuges, der Benzin transportierte, was einen Grossbrand

auslöste. Das alte Empfangsgebäude aus der Nordostbahn-Zeit wird heute vom Verein KuBaA Kulturbahnhof Affoltern und vom Verein KAFF Kultur Affoltern genutzt. In den oberen Räumlichkeiten sind Werkstätten.

Worte des Bahnhofvorstands

Der Bahnhof Affoltern wird von der Linie S6 der Zürcher S-Bahn bedient, die auf der Route Baden-Zürich Hauptbahnhof-Uetikon verkehrt. Zudem hält die zur Hauptverkehrszeit verkehrende S21 jeweils in Lastrichtung in Affoltern, morgens in Richtung Zürich HB, abends in Richtung Regensdorf-Watt. Der Bahnhof

wird an Werktagen von knapp 7000 Fahrgästen benutzt. Güterzüge aus der Ost- und der Nordschweiz fahren durch den Bahnhof in Richtung Rangierbahnhof Limmattal.

Die von den Autoren bereits erstellten Texte – sie sind auf der Website des Quartiervereins www.qvaffoltern.ch ersichtlich – enthalten neben den Fakten unter anderem ein Interview mit André Mathez, ehemaliger Bahnhofsvorstand, und mit Raphael Felber, ehemaliger Präsident des Vereins KuBaA. Wer weitere Geschichten dazu beitragen kann, ist gebeten, sich zu melden unter der E-Mail-Adresse info@qvaffoltern.ch. (e.)



Nachteulen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte verfolgten US-Wahlen im GZ

Die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten liess viele Zürcherinnen und Züricher nicht kalt. Die Democrats Abroad Zurich, ein Ableger der Demokraten für Ausländerinnen und Ausländer, organisierten darum mit der SP Zürich 7 und 8 eine Election Night Watch Party. Wir berichteten die ganze Nacht live auf unserer Onlineplattform Zürich24. Im Gemeinschaftszentrum Riesbach, wo die «Wahl(frei)nacht» stattfand,

traf man auch auf Stadtzürcher Gemeinderätinnen und Gemeinderäte (v. l.): Martin Bürki (FDP), Liv Mahrer (SP), Ivo Bieri (SP), Sofia Karakostas (SP) und Sven Sobernheim (GLP) hofften auf eine spannende Wahlnacht und waren sichtlich guter Laune – trotz vorgerückter Stunde. Besonders lange hielt es übrigens Liv Mahrer aus. Als Pflegefachfrau ist sie sich Nachtschichten aber sowieso gewohnt. (pat.)

BILD PASCAL TURIN